

- **Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar**
- **Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimung.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026
- **Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt**
- **Leichte Erholung in der Industrie bei schwachen Exporten und investitionsgetriebenen Importen.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonom:innen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autor:innen repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA •
Redaktion: Tamara Fellinger, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2026

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 305 € • Einzelheft (Printversion): 30,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2026 • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>



99. Jahrgang, Heft 5/2026

223-229 ■ **Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar**

Stefan Ederer

Der starke Energiepreisanstieg infolge des Iran-Krieges erhöht weltweit die Verbraucherpreise. Das Verbrauchervertrauen hat vielerorts abgenommen. Vor Kriegsbeginn war die Weltwirtschaft noch kräftig gewachsen. In Österreich stieg die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2026 moderat. Die Unternehmensstimmung trübte sich wegen des Krieges ein, während die Inflation infolge des Energiepreisschocks deutlich anstieg. Die Beschäftigungsdynamik reichte nicht aus, um einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Impact of the Iran War on the Economy Already Visible

230 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

231-241 ■ **Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimung.**

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Energiepreiseffekte des Iran-Krieges trübten zuletzt das Konjunkturklima in Österreich. Die Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests verschlechterten sich im Quartalsvergleich. Besonders die Konjunkturerwartungen gaben deutlich nach. Die unternehmerische Unsicherheit nahm gegenüber Jänner zu und notierte auf überdurchschnittlichem Niveau. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich, blieb aber unterdurchschnittlich. Der "Mangel an Nachfrage" war auch im April 2026 in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Rising Energy Prices Due to the Iran War are Dampening Economic Sentiment. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2026

243-255 ■ **Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Österreich erlebte 2025 nach zwei Rezessionsjahren einen leichten Aufschwung. Preisbereinigt expandierte das BIP um 0,6%. Unterjährig wechselten sich Phasen des Wachstums und der Stagnation ab. Die Export- und Industriekonjunktur gewann an Dynamik, während sich die Talfahrt der Bauwirtschaft im Vorjahresvergleich verlangsamte. Die Inflation blieb mit 3,6% hoch und dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte. Die Nachwirkungen der Rezession hielten das Beschäftigungswachstum wie schon 2024 bei lediglich 0,2%. Der Arbeitslosigkeitsanstieg bremste sich in der zweiten Jahreshälfte 2025 zwar etwas ein, im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Arbeitslosenquote jedoch abermals. Die Zahl der offenen Stellen schrumpfte weiter. Im Frühjahr 2026 wuchs die Beschäftigung wieder rascher als im Vorjahr. Zwar hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit zuletzt verlangsamt, die mit dem Iran-Krieg verbundene Unsicherheit gefährdet jedoch die nachhaltige Stabilisierung des Arbeitsmarktes.

Economic Slowdown and Uncertainty Continue to Shape the Austrian Labour Market

- 257-270 ■ **Leichte Erholung in der Industrie bei schwachen Exporten und investitionsgetriebenen Importen.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

Das internationale Umfeld der österreichischen Außenwirtschaft war 2025 von einer trägen Nachfrageerholung, intensivem Wettbewerb mit China und anhaltendem Kostendruck geprägt. In Deutschland – Österreichs wichtigstem Exportmarkt – blieb die Industriekonjunktur bis in den Herbst hinein schwach. Zusätzlich belastete die erratische Zollpolitik der USA vor allem die Lieferungen medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse. Vor diesem Hintergrund verringerten sich die österreichischen Warenexporte im Jahr 2025, trotz einer spürbaren Aufhellung zum Jahresende, während die Importe aufgrund anziehender Ausrüstungsinvestitionen, der lebhaften Nachfrage nach Pkw und außergewöhnlich hoher Einfuhren an Gold und Pharmazeutika kräftig zulegten. Zwar verbesserten sich die Terms-of-Trade erneut, doch die gegenläufige Entwicklung der Export- und Importmengen resultierte nach dem Überschuss 2024 in einem Handelsbilanzdefizit von 6,6 Mrd. €. Die Industriekonjunktur belebte sich im Jahresverlauf 2025 über alle Segmente hinweg, blieb aber angesichts der Rückgänge in den Vorjahren unterdurchschnittlich, wie sich auch an der Kapazitätsauslastung zeigte. Der Mangel an Nachfrage blieb das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Ausrüstungsinvestitionen expandierten kräftig, während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter leicht schrumpften.

A Modest Recovery in the Industrial Sector Amid Weak Exports and Investment-driven Imports.

Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2025

- 272 ■ **Erratum zu "Leichtes Wachstum löst Rezession ab.** Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025"

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christian Glocker, Margit Schratzenstaller

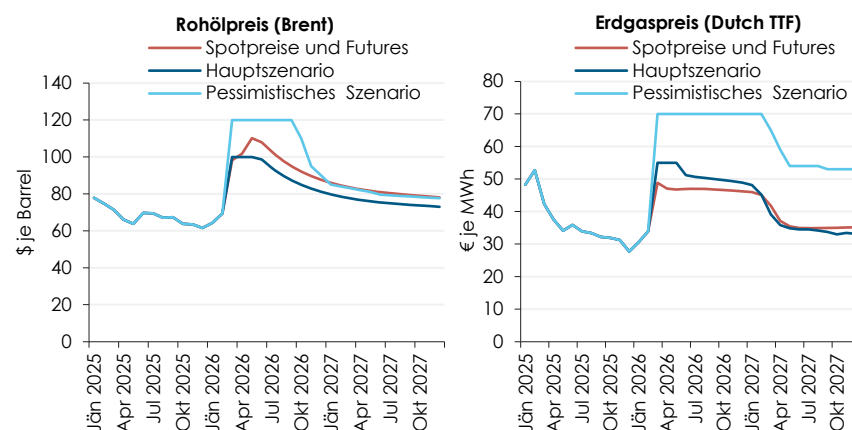
WIFO-Monatsberichte, 2026, 99(4), S. 200: Übersicht 7 "Entwicklung des privaten Konsums im längerfristigen Vergleich" wurde ergänzt

Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar

Stefan Ederer

- Bis zum Beginn des Iran-Krieges war die Weltkonjunktur aufwärtsgerichtet.
- Der starke Anstieg der Energiepreise infolge des Krieges zieht weltweit höhere Inflationsraten nach sich.
- Das Verbrauchervertrauen hat sich vielerorts eingetrübt. Auch Dienstleister sind pessimistischer gestimmt. In der Industrie blieben die Einschätzungen hingegen überwiegend positiv.
- In Österreich wuchs die Wirtschaft im I. Quartal 2026 moderat um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (laut WIFO-Schnellschätzung).
- Die Unternehmensstimmung reagierte auch hierzulande auf den Iran-Krieg. Die WIFO-Konjunkturampel sprang im April auf Rot.
- Die Inflation erhöhte sich im April infolge des Energiepreisschocks auf 3,3% (laut Schnellschätzung von Statistik Austria).
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit stiegen seit Jahresbeginn.

Energiepreisentwicklung im Vergleich zu den Annahmen der WIFO-Konjunkturprognose vom Frühjahr 2026



"Rohöl wird laut den Markterwartungen in den kommenden Monaten etwas teurer sein als im Hauptszenario der letzten WIFO-Konjunkturprognose angenommen, Erdgas etwas billiger. Die Preis-erwartungen sind aber weiterhin deutlich niedriger als im pessimistischen Szenario unterstellt. Im März und April entsprachen die Rohölpreise den in der WIFO-Prognose unterstellten Werten."

Im März und April entsprachen die tatsächlichen Rohölpreise genau den Annahmen des WIFO, Erdgas war billiger. Für die kommenden Monate sind die Notierungen auf den Terminmärkten für Rohöl aktuell etwas höher als in der Prognose unterstellt, jene für Erdgas etwas niedriger (Q: Intercontinental Exchange – ICE, Macrobond, WIFO-Berechnungen).

Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar

Stefan Ederer

Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Konjunktur bereits sichtbar

Der starke Energiepreisanstieg infolge des Iran-Krieges erhöht weltweit die Verbraucherpreise. Das Verbrauchervertrauen hat vielerorts abgenommen. Vor Kriegsbeginn war die Weltwirtschaft noch kräftig gewachsen. In Österreich stieg die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2026 moderat. Die Unternehmensstimmung trübte sich wegen des Krieges ein, während die Inflation infolge des Energiepreisschocks deutlich anstieg. Die Beschäftigungsdynamik reichte nicht aus, um einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 5. 2026

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Impact of the Iran War on the Economy Already Visible

The sharp rise in energy prices resulting from the Iran war is driving up consumer prices worldwide. Consumer confidence has declined in many places. Before the war began, the global economy had still been growing strongly. In Austria, economic output rose moderately in the first quarter of 2026. Business sentiment deteriorated due to the war, whilst inflation rose significantly as a result of the energy price shock. The momentum in employment was not sufficient to prevent a rise in unemployment.

Die Folgen des Iran-Krieges belasten die Weltwirtschaft. Die Straße von Hormus ist seit Anfang März faktisch blockiert. Rohöl der Sorte Brent kostete im März und April durchschnittlich rund 100 \$ je Barrel, Erdgas auf dem europäischen Markt (Dutch TTF) rund 50 € je MWh. Gemäß den Terminmarkt-Notierungen von Anfang Mai dürften die Energiepreise noch mehrere Monate auf einem ähnlichen Niveau verharren. Die Stimmung der Dienstleister und das Verbrauchervertrauen haben sich seit Kriegsbeginn vielerorts eingetrübt. Auf den Aktienmärkten gingen die Kurse im März deutlich zurück, erholten sich aber wieder. Die Inflation erhöhte sich infolge des Energiepreisschocks weltweit.

Bis zum Ausbruch des Iran-Krieges expandierte die Weltwirtschaft kräftig. Der Welt-handel und die globale Industrieproduktion wurden laut Centraal Planbureau (CPB) merklich ausgeweitet. In den USA war die Konjunktur weiter robust und auch im Euro-Raum expandierte die Wirtschaft stetig. In Deutschland schlug sich das Fiskalpaket in einem erneuten Anstieg des BIP im I. Quartal nieder.

In Österreich war die Konjunktur im I. Quartal 2026 leicht aufwärtsgerichtet. Das BIP legte gegenüber dem Vorquartal um voraussichtlich 0,2% zu. Die Exporte stagnierten und die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren sank gegenüber dem Vorquartal.

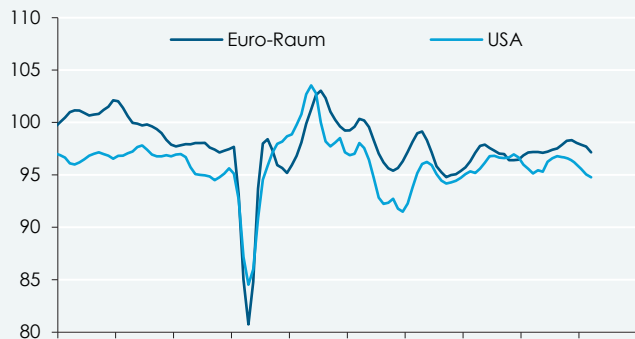
Die Auswirkungen des Iran-Krieges dämpfen auch in Österreich die Konjunktur. Laut WIFO-Konjunkturfest verschlechterten sich die Lagebeurteilungen und die unternehmerischen Erwartungen im April und lagen per Saldo wieder klar im pessimistischen Bereich. Die WIFO-Konjunkturampel sprang im April auf Rot.

Die Verbraucherpreis-inflation erhöhte sich im März und April und erreichte laut Schnell-schätzung von Statistik Austria zuletzt 3,3%. Energie war um fast 11% teurer als im Vor-jahr. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im April um voraussichtlich 0,8% höher als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig nahm jedoch auch die Zahl der Arbeitslosen zu. Die Arbeitslosenquote betrug nach nationaler Definition voraussichtlich 7,5%.

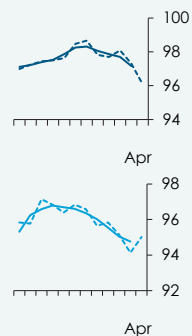
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

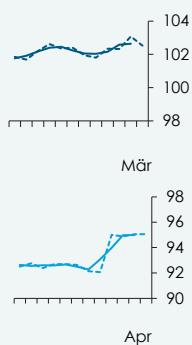
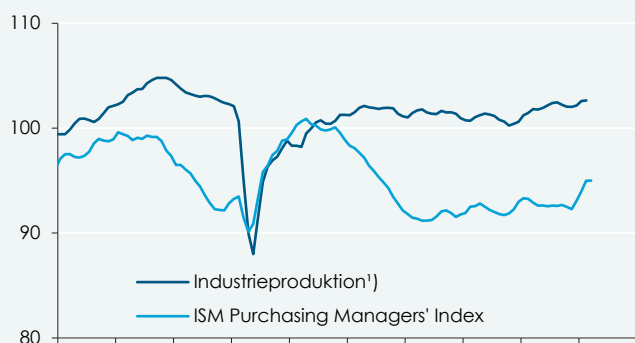
Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



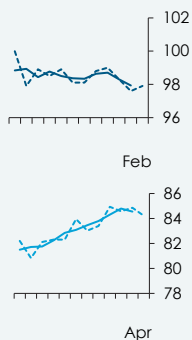
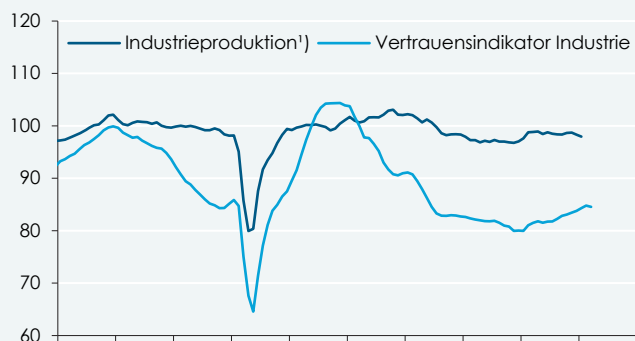
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



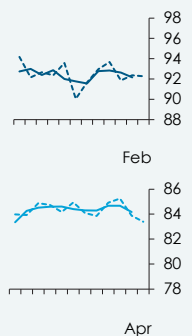
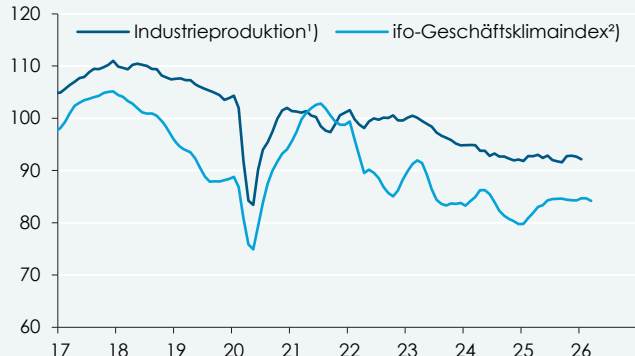
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

1. Hohe Ölpreise treiben weltweit die Inflation

Die Inflation hat sich infolge der hohen Energiepreise weltweit erhöht. Das Verbrauchervertrauen trübte sich vielerorts ein.

Die Folgen des Iran-Krieges belasten die Weltwirtschaft. Die Straße von Hormus ist seit Anfang März faktisch blockiert. Rohöl der Sorte Brent kostete im März und April durchschnittlich rund 100 \$ je Barrel, Erdgas auf dem europäischen Markt (Dutch TTF) rund 50 € je MWh. Gemäß den Terminmarkt-Notierungen von Anfang Mai dürften die Energiepreise noch mehrere Monate auf einem ähnlichen Niveau bleiben. Im Vergleich mit den Preispfaden, die der WIFO-Prognose vom Frühjahr 2026 zugrunde liegen, sind die Markterwartungen für den Ölpreis geringfügig höher, für den Erdgaspreis dagegen etwas niedriger¹⁾.

Die Unternehmensstimmung im Dienstleistungssektor hat sich nach Kriegsbeginn laut den von S&P Global veröffentlichten Einkaufsmanagerindizes weltweit eingetrübt. Während sie sich im April vielerorts im optimistischen Bereich stabilisierte, unterschritt sie im Euro-Raum sogar die Expansionschwelle. In der Industrie verbesserten sich die Einschätzungen hingegen überall merklich. Auf den Aktienmärkten gingen die Kurse im März deutlich zurück, erholten sich in der Folge aber wieder. Auch die Volatilitätsindizes (VIX, VSTOXX) beruhigten sich bis Ende April weitgehend.

In den USA zeigt das Verbrauchervertrauen, das im Laufe des Vorjahres abgenommen

hatte, seit Jahresbeginn keinen klaren Trend. Die befragten Haushalte erwarteten im April jedoch höhere Inflationsraten, insbesondere in einem Jahr. Die Verbraucherpreisinflation erhöhte sich im März auf 3,3%, da Energie um knapp 13% teurer war als im Vorjahr. Insbesondere Treibstoffe und Heizöl verteuerten sich stark. Die Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) stieg hingegen kaum und lag im März bei 2,6%.

Im Euro-Raum gab das Verbrauchervertrauen im April spürbar nach. Die Haushalte schätzten die allgemeine wirtschaftliche Lage ungünstiger ein und erwarteten für die nächsten 12 Monate höhere Preissteigerungen als zuvor. Die Verbraucherpreisinflation (laut HVPI) stieg gemäß Eurostat-Schnellschätzung im April auf 3%. Die Energiepreise erhöhten sich im Vorjahresvergleich um knapp 11%. Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) sank geringfügig auf etwas über 2%.

In Deutschland verschlechterte sich der ifo-Geschäftsklimaindex im April deutlich, insbesondere die Geschäftserwartungen trübten sich in allen Bereichen ein. Die Auftragslage wurde jedoch etwas günstiger eingeschätzt als in den Vormonaten. Das Verbrauchervertrauen ließ in ähnlichem Ausmaß nach wie im Euro-Raum insgesamt. Die Inflation (HVPI) erreichte knapp 3%.

2. Weltkonjunktur zu Jahresbeginn noch kräftig

Der Welthandel und die globale Industrieproduktion legten zu Jahresbeginn kräftig zu. In den USA war die Konjunktur weiter robust und im Euro-Raum expandierte die Wirtschaft stetig.

Bis zum Ausbruch des Iran-Krieges expandierte die Weltwirtschaft kräftig. Der Welthandel und die globale Industrieproduktion wurden laut CPB zu Jahresbeginn merklich ausgeweitet. In China und anderen asiatischen Ländern nahmen Exporte und Industrieproduktion markant zu.

Auch die Einfuhren in die USA, darunter Mikroprozessoren aus Taiwan, belebten sich deutlich – ein Abbild der robusten Konjunktur. Preisbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt der USA im I. Quartal um ½% gegenüber dem Vorquartal. Zuzuschreiben war dies nach vorläufiger Schätzung des Bureau of Economic Analysis (BEA) nicht nur einem – schon 2025 beobachtbaren – deutlichen Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen und des privaten Konsums, sondern auch einer Ausweitung der Exporte und des öffentlichen Konsums. Letzterer war im Vorquartal aufgrund des Verwaltungsstillstands gesunken, weshalb die nunmehrige Korrektur erwartet wurde. Die kräftige Zunahme des pri-

vaten Konsums mündete im I. Quartal in einem Anstieg der realen Einzelhandelsumsätze. Allerdings sank auch die Sparquote und war im März 2026 mit gut 3½% so niedrig wie zuletzt im Jahr 2022. Dies spricht neben der Zunahme der Inflation für eine weitere Abschwächung der Konsumdynamik im laufenden Jahr. Stützend wirkt hingegen der Rückgang der Arbeitslosenquote.

Im Euro-Raum verlor die gesamtwirtschaftliche Expansion zu Jahresbeginn an Schwung. Das BIP stieg gemäß der Schnellschätzung von Eurostat kaum mehr gegenüber dem Vorquartal. Dies war jedoch vor allem dem deutlichen Rückgang in Irland geschuldet. Ohne Irland nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum um knapp ¼% zu und verzeichnete somit eine ähnliche Expansionsdynamik wie im Vorjahr. In Deutschland wuchs das BIP im I. Quartal mit +0,3% etwas stärker als zuvor. Hier dürften – ähnlich wie im Vorquartal – die Effekte des Fiskalpaketes zu Buche geschlagen haben.

¹⁾ Vgl. Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2026). Iran-Krieg gefährdet die Konjunkturerholung. Prognose für 2026

und 2027. WIFO-Monatsberichte, 99(4), 151-166. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68109995>.

Weiterhin verhalten entwickelte sich bis Februar die Industrieproduktion im Euro-Raum. Auch die Umsätze im Einzelhandel, die sich 2025 stetig verbessert hatten, sanken seit

Jahresbeginn preisbereinigt. Die Arbeitslosenquote im Euro-Raum liegt seit über einem Jahr weitgehend konstant auf niedrigem Niveau.

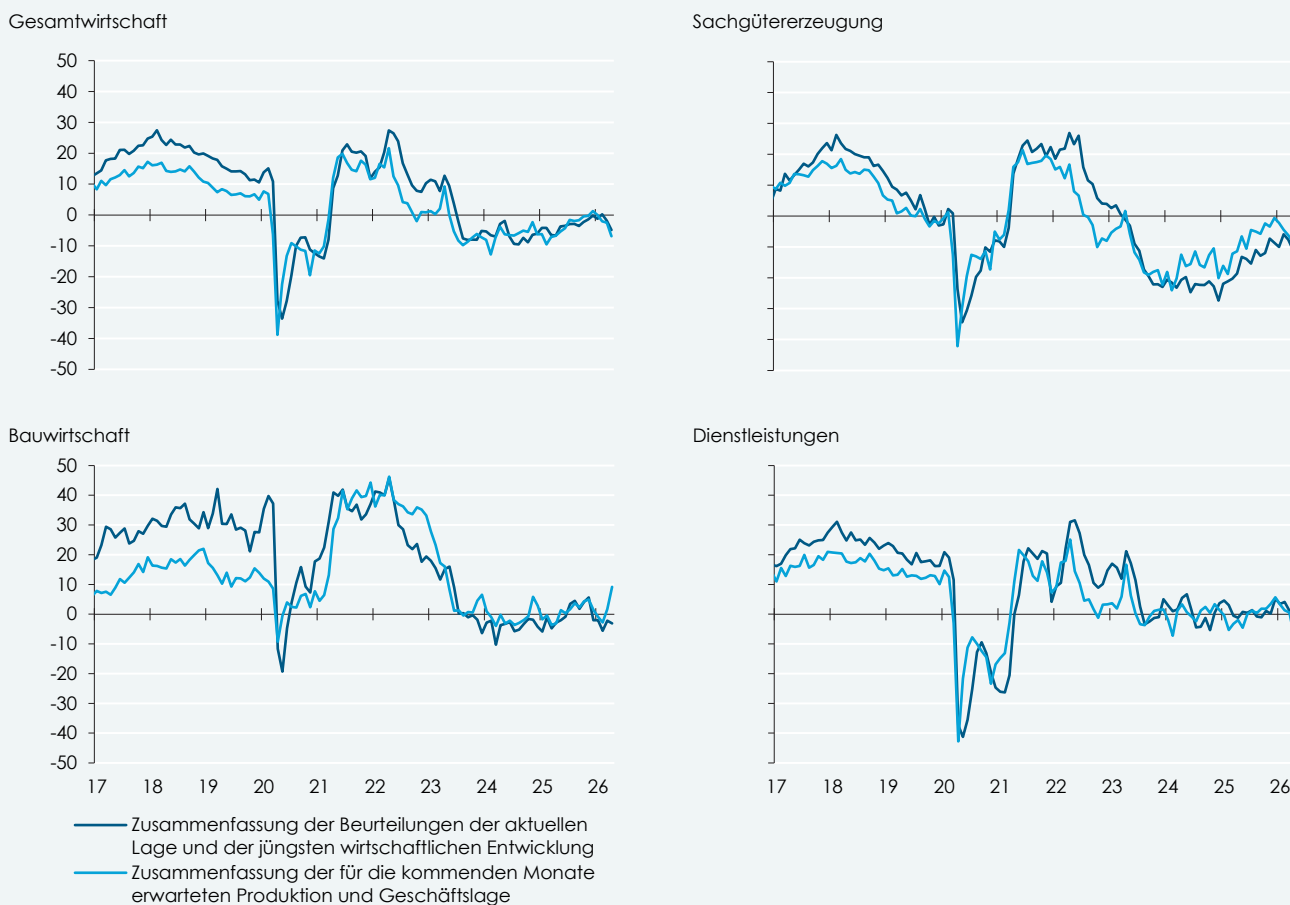
3. Österreich: Iran-Krieg dämpft ohnehin moderate Konjunktur

In Österreich stieg die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2026 laut WIFO-Schnellschätzung um 0,2% gegenüber dem Vorquartal und damit ähnlich rasch wie im Durchschnitt der vier Quartale davor. Allerdings schwankten in den vergangenen Quartalen die saison- und kalenderbereinigten Zuwachsraten sowohl auf der Verwendungs- als auch auf der Entstehungsseite erheblich, was die Einschätzung des Konjunkturverlaufs erschwert. Das Auf und Ab der Konsumausgaben der privaten Haushalte resultierte in einer insgesamt verhaltenen Aufwärtsdynamik, gegen-

über dem I. Quartal des Vorjahres waren sie zuletzt um rund 4% höher. Die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen und Importe dürfte durch die Effekte der Zollpolitik der USA getrieben sein. Im Export und der Herstellung von Waren schwächte sich das zuvor kräftige Wachstum in den vergangenen zwei Quartalen ab. Zudem setzte sich die Abwärtsbewegung in der Bauwirtschaft im I. Quartal 2026 fort, was zumindest teilweise an den schwierigen Witterungsbedingungen lag.

In Österreich war die Konjunktur im I. Quartal leicht aufwärtsgerichtet. Das BIP legte gegenüber dem Vorquartal um voraussichtlich 0,2% zu.

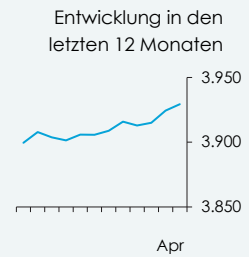
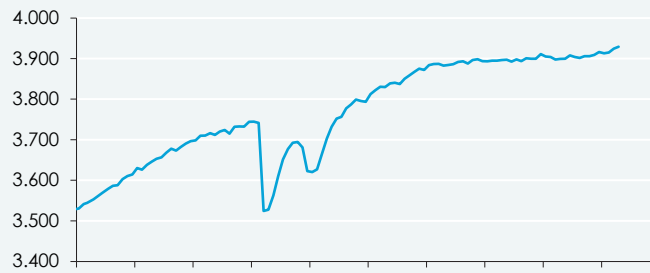
Abbildung 2: Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen



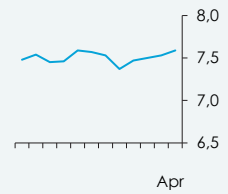
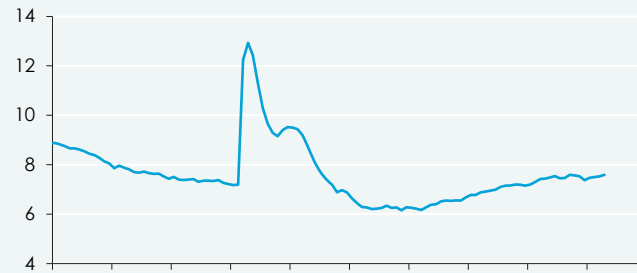
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

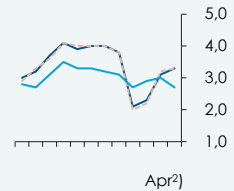
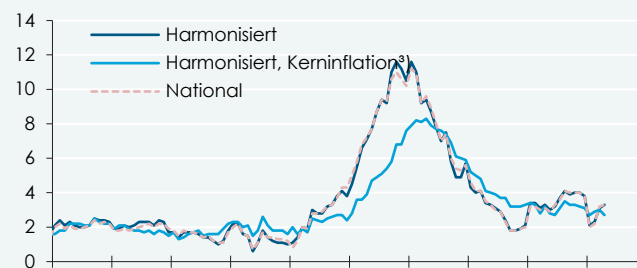
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



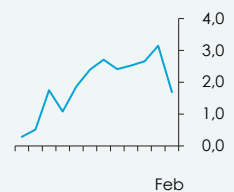
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



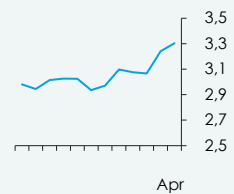
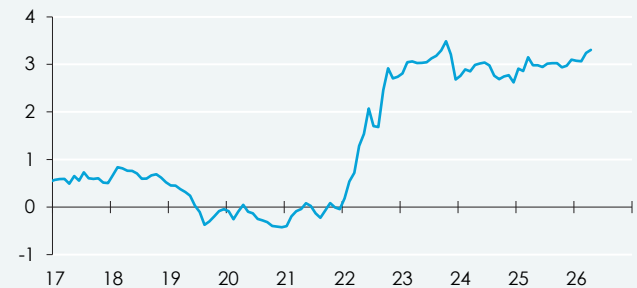
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Die Auswirkungen des Iran-Krieges dämpfen auch in Österreich die Konjunktur. Laut WIFO-Konjunkturtest verschlechterten sich die Lagebeurteilungen und die unternehmerischen Erwartungen im April und lagen per Saldo wieder klar im pessimistischen Bereich²⁾. Insbesondere in der Industrie und im Dienstleistungsbereich trübte sich die Stimmung ein. In der Bauwirtschaft stieg mit den Preiserwartungen auch der Konjunkturklimaindex. Die WIFO-Konjunkturampel sprang im April wieder auf Rot und signalisierte somit eine Verschlechterung, während sie Ende 2025 noch auf eine Konjunkturbelebung hingedeutet hatte. Auch die unternehmerische Unsicherheit nahm infolge des Iran-Krieges zu. Das Verbrauchervertrauen in Österreich ging laut Europäischer Kommission im April zurück. Die Befragten beurteilten die allgemeine Wirtschaftslage in den kommenden 12 Monaten wieder deutlich ungünstiger als zu Jahresbeginn, und auch die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit, die nicht in den Gesamtindikator eingehen, trübten sich ein.

Die Verbraucherpreisinflation erhöhte sich im März und April und erreichte laut Schnell-schätzung von Statistik Austria zuletzt 3,3%. Die Energiepreise waren um fast 11% höher als im Vorjahr. Die im April eingeführte Spritpreisbremse dämpfte den Preisauftrieb laut Statistik Austria um 0,2 Prozentpunkte. Ebenfalls hoch war mit knapp 4% die Inflation bei Dienstleistungen. Die Kerninflationsrate (ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) betrug 2,7%.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im April um voraussichtlich 0,8% höher als im Vorjahr. Gleichzeitig nahm jedoch auch die Zahl der Arbeitslosen zu (+2,7%). Die Arbeitslosenquote betrug nach nationaler Definition voraussichtlich 7,5%. Saisonbereinigt bedeutete dies nach Berechnung des WIFO einen geringfügigen Anstieg gegenüber Jahresbeginn. Die Zahl der offenen Stellen war zwar deutlich niedriger als vor einem Jahr, saisonbereinigt deutet sich aber eine leichte Steigerung gegenüber den Vormonaten an.

Die Stimmung der Unternehmen und Haushalte trübte sich infolge des Iran-Krieges ein. Die WIFO-Konjunkturampel sprang im April auf Rot.

Die Inflationsrate stieg im April auf 3,3%. Die Energiepreise waren um fast 11% höher als vor einem Jahr.

Sowohl die Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit nahmen seit Jahresbeginn zu.

²⁾ Vgl. Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2026). Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimung. Ergebnisse der Quartals-

befragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 99(5), 231-241. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/70484808>.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, ursula.glauning@wifo.ac.at, victoria.ploechl@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleichen gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, liegen um Saison- und Kalendereffekte (bewegliche Feiertage oder eine unterschiedliche Zahl an Arbeitstagen in der Periode) bereinigte Daten zugrunde.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und kalenderbereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Bereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang gibt an, wie stark das BIP im Folgejahr t_1 (auf Basis saison- und kalenderbereinigter Werte) wachsen bzw. schrumpfen würde, wenn die Wirtschaftsleistung das gesamte Jahr hindurch auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres t_0 verharrt. Er beschreibt damit den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf des Vorjahres auf die Veränderungsrate des Folgejahres.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2020/2025 als 1. Veränderungsrate jene von 2020 auf 2021, als letzte jene von 2024 auf 2025 (geometrisches Mittel).

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) gegenüber dem Vorjahr. Der VPI ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb des Euro-Raumes (siehe auch <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/verbraucherpreisindex-vpi/hvpi>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist international nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Positionen Lebensmittel, Alkohol und Tabak und Energie zu verwenden. So werden rund 80% der im österreichischen VPI-Warenkorb (VPI 2025) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 2.000 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Er ist Teil des gemeinsamen harmonisierten Programms der EU für Konjunkturumfragen bei Unternehmen und Verbrauchern (BCS) und wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt.

Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind entweder Anteile oder Salden zwischen dem Anteil positiver und negativer Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot (Summe aus Arbeitslosen und unselbständig Beschäftigten). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen befinden sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen. Für die Berechnung der gängigen Arbeitslosenquote wird ihre Zahl nicht berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Armutsgefährdungsquote und S80/S20-Verhältnis

Als armutsgefährdet gelten gemäß EU-Definition Personen, deren bedarfsgewichtetes Nettohaushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) unter 60% des nationalen Medianeinkommens liegt. Die Quote bezeichnet den Anteil dieser Personen an der Bevölkerung in privaten Haushalten.

Der S80/S20-Indikator, ein Maß der Einkommensungleichheit, beschreibt das Verhältnis der gesamten Äquivalenzeinkommen im obersten Einkommensquintil der privaten Haushalte zu jenem im untersten Einkommensquintil. Die Zeitangabe bezieht sich auf das Einkommensreferenzjahr der Datenbasis (Eurostat, EU-SILC 2024) bzw. der Simulation (EUROMOD J2.0+). Für alle Schlussfolgerungen sind ausschließlich die Autor:innen verantwortlich.

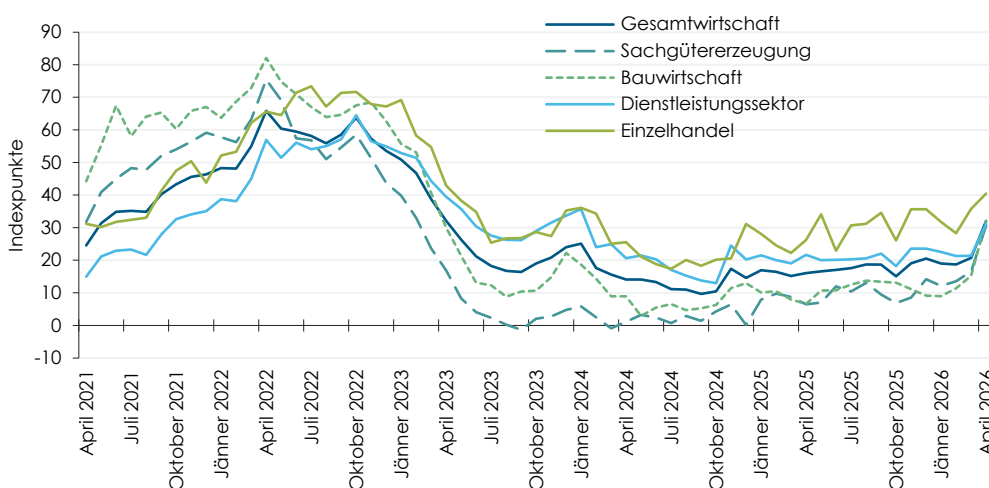
Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimmung

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die Konjunkturstimmung trübte sich gegenüber Jänner 2026 in allen Sektoren bis auf die Bauwirtschaft ein. Dort ist die Indexverbesserung aber auf den Anstieg der Baupreiserwartungen zurückzuführen.
- In den Dienstleistungen, im Einzelhandel und in der Sachgütererzeugung verschlechterten sich die Konjunkturerwartungen deutlich.
- Die WIFO-Konjunkturampel rutschte dementsprechend in den roten Bereich ab.
- Die unternehmerische Unsicherheit stieg im April wieder an, insbesondere in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft.
- Die Kapazitätsauslastung der beiden Sektoren nahm zu, blieb aber unterdurchschnittlich.
- Wie in den Vorquartalen war in allen Sektoren der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Verkaufspreiserwartungen



"Der Ölpreisschock infolge des Iran-Krieges ließ die Verkaufspreiserwartungen in allen Sektoren ansteigen. Sie notieren aber weiter unter ihren historischen Höchstwerten."

Die Verkaufspreiserwartungen werden als Salden dargestellt: vom Anteil der Unternehmen, die angeben, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Senkung der Verkaufspreise planen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimmung

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Energiepreisauftrieb infolge des Iran-Krieges drückt Konjunkturstimmung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026

Die Energiepreiseffekte des Iran-Krieges trübten zuletzt das Konjunkturklima in Österreich. Die Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests verschlechterten sich im Quartalsvergleich. Besonders die Konjunkturerwartungen gaben deutlich nach. Die unternehmerische Unsicherheit nahm gegenüber Jänner zu und notierte auf überdurchschnittlichem Niveau. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich, blieb aber unterdurchschnittlich. Der "Mangel an Nachfrage" war auch im April 2026 in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Stefan Ederer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 5. 5. 2026

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juergen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Rising Energy Prices Due to the Iran War are Dampening Economic Sentiment. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2026

The impact of the Iran war on energy prices has recently weighed on the economic climate in Austria. The indicators of the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) deteriorated quarter-over-quarter. Economic expectations, in particular, declined significantly. Business uncertainty rose compared to January and is now at an elevated level. Capacity utilisation improved but remained below average. The "insufficient demand" was also the most frequently cited obstacle to business activity across all economic sectors in April 2026.

Die Konjunkturerwartungen trübten sich in den Dienstleistungen, dem Einzelhandel und der Sachgütererzeugung ein. Der Anstieg in der Bauwirtschaft ist allein auf die höheren Baupreiserwartungen zurückzuführen.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ vom April 2026 (Anfang II. Quartal) zeigen gegenüber Jahresbeginn eine Verschlechterung der Konjunkturstimmung der österreichischen Unternehmen: Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Quartalsvergleich um 5,3 Punkte und notierte mit –5,8 Punkten nur 1,2 Punkte über dem Vorjahreswert (Übersicht 1). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor gegenüber Jänner 3,6 Punkte und lag mit –4,9 Punkten wieder tiefer unter der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktüreinschätzungen trennt. Die unternehmerischen Erwartungen verschlechterten sich um 6,9 Punkte auf –6,9 Punkte.

Die Konjunkturindikatoren für die Sektoren unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Niveaus der Indizes als auch mit Blick auf die Veränderungen gegenüber dem Vorquartal. In der Sachgütererzeugung trübte sich

der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber Jänner um 3,5 Punkte ein. Mit –9,7 Punkten spiegelt der April-Wert eine überwiegend skeptische Stimmung wider. Besonders pessimistisch sind die befragten Sachgütererzeuger nach wie vor in ihren Lagebeurteilungen. Der entsprechende Teilindex ging gegenüber Jänner zwar nur um 1,0 Punkte zurück, notierte jedoch mit –11,1 Punkten deutlich im negativen Bereich. Merklich stärker trübten sich die unternehmerischen Erwartungen ein (–6,3 Punkte gegenüber Jänner). Mit –8,5 Punkten fiel der Ausblick wieder ähnlich skeptisch aus wie im April 2025, als der Erwartungsindex bei –11,4 Punkten notiert hatte. Die Einschätzungen der Industrieunternehmen zur Veränderung ihrer Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten entwickelten sich seit Jänner unterschiedlich: Hinsichtlich des EU-Binnenmarktes verbesserten sie sich auf niedrigem Niveau, mit

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/>)

[publikationen/wifo-konjunkturtest](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest)) und auf der Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als grafischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden.

Blick auf Märkte außerhalb der EU trübten sie sich dagegen weiter ein. Beide Indikatoren notieren nach wie vor auf weit unterdurchschnittlichem Niveau nahe an den historischen Tiefstwerten.

In der Bauwirtschaft kletterte der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 4,5 Punkte auf 3,0 Punkte und überschritt damit die Nulllinie. Allerdings ist dieser Anstieg allein auf das merkbliche Anziehen

der Baupreiserwartungen – eine Folge des Iran-Krieges – zurückzuführen, die in den Index der unternehmerischen Erwartungen eingehen. Er stieg aus diesem Grund kräftig an (+10,1 Punkte auf +9,2 Punkte). Die Beschäftigungserwartungen und die Erwartungen zur Bautätigkeit gingen hingegen zurück²⁾. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor 1,1 Punkte und notierte im April mit –3,1 Punkten im leicht skeptischen Bereich.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

| | April | 2025 Juli | Oktober | Jänner Indexpunkte | Februar | 2026 März | April | 2026 April Veränderung gegenüber Jänner (Vorquartal) |
|---|--------|--------------|---------|-----------------------|---------|--------------|--------|---|
| Gesamtwirtschaft | | | | | | | | |
| WIFO-Konjunkturklimaindex | - 7,0 | - 2,4 | - 1,5 | - 0,5 | - 0,9 | - 1,8 | - 5,8 | - 5,3 |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen | - 6,7 | - 2,9 | - 2,3 | - 1,2 | 0,2 | - 1,9 | - 4,9 | - 3,6 |
| Index der unternehmerischen Erwartungen | - 6,7 | - 1,6 | - 0,4 | 0,0 | - 2,1 | - 2,5 | - 6,9 | - 6,9 |
| Sachgütererzeugung | | | | | | | | |
| WIFO-Konjunkturklimaindex | - 15,0 | - 9,9 | - 7,2 | - 6,2 | - 5,3 | - 6,6 | - 9,7 | - 3,5 |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen | - 18,6 | - 15,4 | - 12,0 | - 10,0 | - 5,9 | - 7,7 | - 11,1 | - 1,0 |
| Index der unternehmerischen Erwartungen | - 11,4 | - 4,5 | - 2,4 | - 2,2 | - 4,5 | - 6,2 | - 8,5 | - 6,3 |
| Bauwirtschaft | | | | | | | | |
| WIFO-Konjunkturklimaindex | - 3,0 | 2,6 | 4,2 | - 1,5 | - 4,2 | - 0,2 | 3,0 | + 4,5 |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen | - 2,8 | 3,5 | 4,1 | - 2,0 | - 5,6 | - 2,2 | - 3,1 | - 1,1 |
| Index der unternehmerischen Erwartungen | - 3,1 | 1,7 | 4,4 | - 0,9 | - 2,8 | 1,7 | 9,2 | + 10,1 |
| Dienstleistungssektor | | | | | | | | |
| WIFO-Konjunkturklimaindex | - 1,7 | 1,2 | 1,3 | 3,6 | 3,1 | 1,0 | - 4,8 | - 8,4 |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen | - 1,2 | 1,4 | 1,1 | 3,4 | 4,1 | 1,1 | - 2,5 | - 5,9 |
| Index der unternehmerischen Erwartungen | - 2,0 | 1,2 | 1,8 | 3,3 | 1,3 | 0,6 | - 7,4 | - 10,7 |
| Einzelhandel | | | | | | | | |
| WIFO-Konjunkturklimaindex | - 9,1 | - 3,4 | - 4,6 | - 2,7 | - 4,3 | - 5,8 | - 7,3 | - 4,5 |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen | - 0,5 | 3,8 | 1,4 | 2,0 | 1,8 | 0,1 | 0,0 | - 2,0 |
| Index der unternehmerischen Erwartungen | - 17,6 | - 10,7 | - 10,6 | - 7,2 | - 10,2 | - 11,7 | - 14,7 | - 7,5 |

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Im Dienstleistungssektor zeigten die Indizes im April spürbare Rückgänge gegenüber dem Winter. Der WIFO-Konjunkturklimaindex ging gegenüber dem Vorquartal um 8,4 Punkte zurück und notierte mit –4,8 Punkten wieder im negativen Bereich und zugleich 3,1 Punkte unter dem Vorjahreswert (April 2025 –1,7 Punkte). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor 5,9 Punkte und lag bei –2,5 Punkten, der Index der unternehmerischen Erwartungen ganze 10,7 Punkte und unterschritt mit –7,4 Punkten wieder deutlich die Nulllinie.

Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, gingen im Quartalsvergleich ebenfalls zurück. Der

WIFO-Konjunkturklimaindex lag im Jänner mit –7,3 Punkten um 4,5 Punkte unter dem Wert vom Jänner 2026. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gab im Quartalsvergleich um 2,0 Punkte nach und notierte mit 0,0 Punkten genau an der Nulllinie. Auch die Erwartungen der Einzelhändler trübten sich ein (–7,5 Punkte auf –14,7 Punkte).

Im längerfristigen Verlauf der WIFO-Konjunkturklimaindizes spiegeln sich die Erholung von der COVID-19-Krise bis zum Frühjahr 2022, die Konjunkturabschwächung infolge des Energiepreisschocks und des Ukraine-Krieges bis in den Winter 2022/23, der Abschwung im Frühjahr und Sommer 2023, der vor allem die Sachgütererzeugung hart traf, und die rezente langsame Stabilisierung der

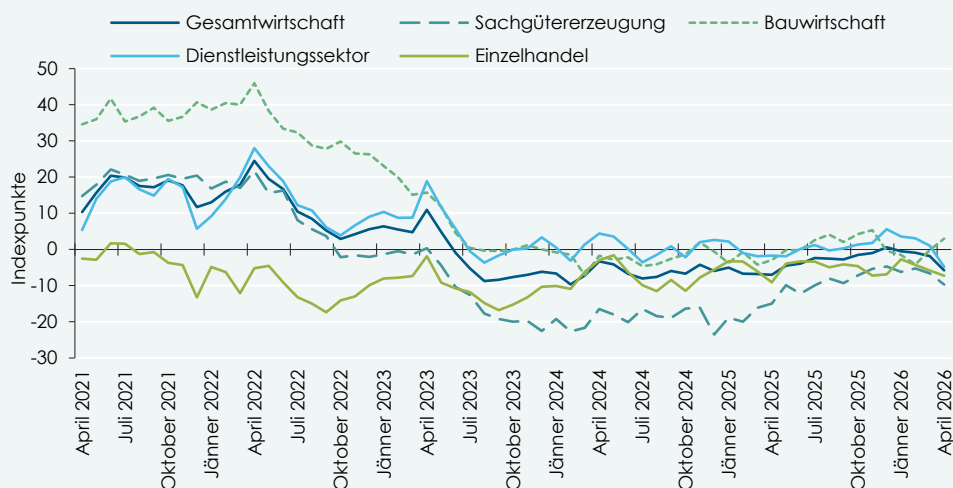
²⁾ Während sich der Saldenwert der Baupreiserwartungen von Jänner bis April um 23 Punkte erhöhte,

gingen die Beschäftigungs- und die Bautätigkeitserwartungen um 4 bzw. 5 Punkte zurück.

Konjunktur bis Anfang 2026. Am aktuellen Rand ist die Eintrübung der Konjunktur-

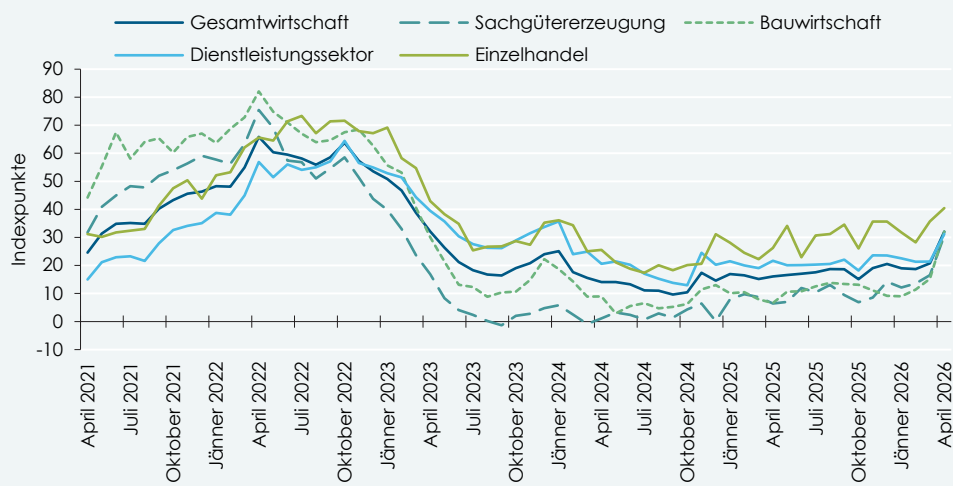
stimmung infolge des Iran-Krieges erkennbar (Abbildung 1).

Abbildung 1: **WIFO-Konjunkturklimaindizes**



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Abbildung 2: **Verkaufspreiserwartungen**



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Der durch den Iran-Krieg ausgelöste Energiepreisschock ließ die Verkaufspreiserwartungen in allen Sektoren ansteigen (Abbildung 2), wenngleich die historischen Höchstwerte, die im Zuge der Lieferengpässe nach der COVID-19-Pandemie und der Energiepreiskrise infolge des Ukraine-Krieges verzeichnet worden waren, nicht annähernd erreicht wurden. Die Verkaufspreiserwartungen der Unternehmen werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven (Anstieg der Verkaufspreise) und dem Anteil der negativen Antworten (Rückgang der Verkaufspreise) an allen Meldungen, dargestellt. Sie

weisen einen Wertebereich von -100 bis +100 Punkten auf. In der Gesamtwirtschaft lag der Saldo zuletzt bei 32,0 Punkten, um 13,1 Punkte über dem Wert von Jänner 2026 und leicht über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (29,9 Punkte). Am deutlichsten legten die Verkaufspreiserwartungen in der Bauwirtschaft zu (+23,1 Punkte gegenüber Jänner 2026 auf 32,1 Punkte), aber auch die anderen Sektoren meldeten kräftige Bewegungen (Dienstleistungen +8,7 Punkte auf 31,2 Punkte, Sachgütererzeugung +18,5 Punkte auf 30,6 Punkte, Einzelhandel +8,7 Punkte auf 40,5 Punkte).

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel signalisiert Rückgang

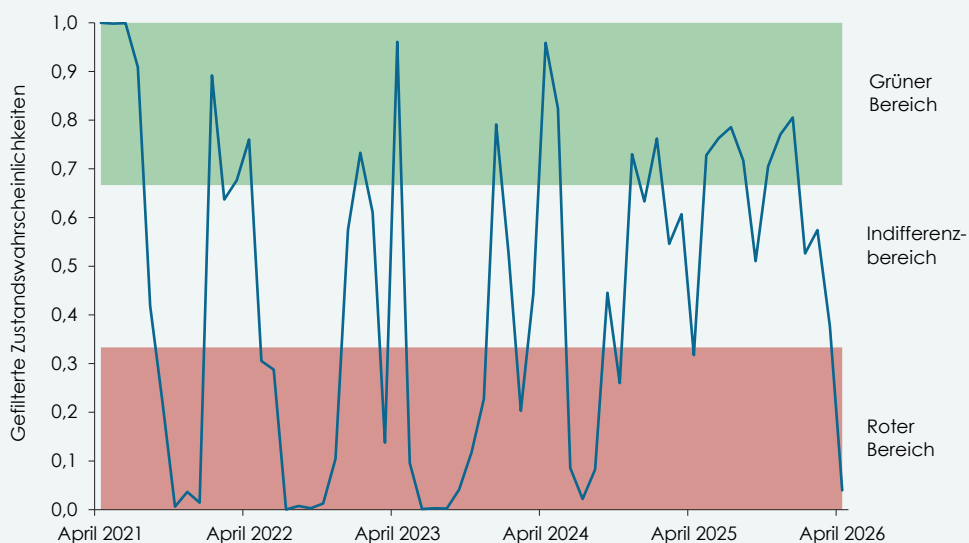
Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)³. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammengefasst als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuel-

len Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Abbildung 3: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

³) Die Verschlechterung ist als Gegenteil des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist 1

minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im April 2026 vom Modell mit 0,04 eingeschätzt. Damit zeigte die WIFO-Konjunkturampel Rot –

ein Abbild des rezenten Rückgangs der Konjunkturstimung in den Befragungsindikatoren.

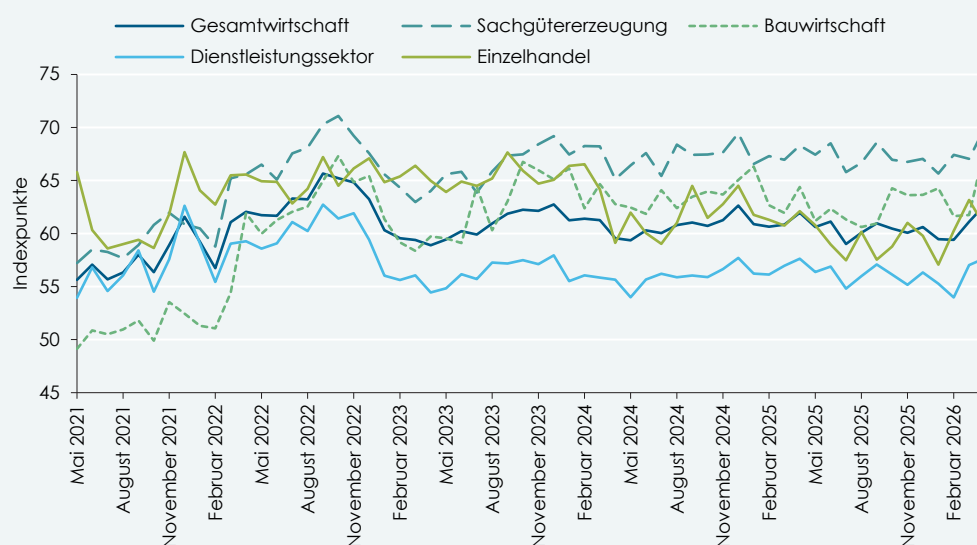
2. Unternehmerische Unsicherheit steigt wieder an

Seit den 1980er-Jahren erhebt das WIFO im Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage, welche Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen beeinflusst (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage

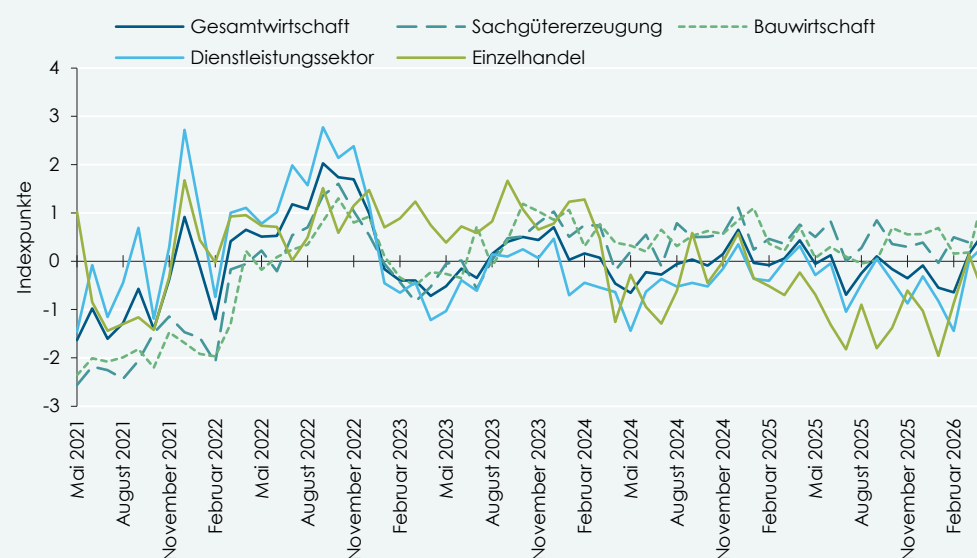
im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame, harmonisierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys; Europäische Kommission, 2023) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seither monatlich statt vierteljährlich gestellt (Abbildung 4).

Abbildung 4: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren**

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 ... keine Unsicherheit, 100 ... höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf.

Der Iran-Krieg und der damit zusammenhängende Energiepreisschock ließen die unternehmerische Unsicherheit ab März 2026 wieder ansteigen, insbesondere in der Bauwirtschaft und der exportorientierten Sachgütererzeugung. In der Sachgütererzeugung ist die Unsicherheit bereits seit Ende 2023 erhöht. Im April 2026 notierte der Unsicherheitsindikator mit 69,9 Punkten um 4,3 Punkte über dem Wert von Jänner und über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (65,8 Punkte). Für Verunsicherung in der Industrie sorgen insbesondere die hohen

Energiepreise und die damit zusammenhängenden Folgekosten. In der Bauwirtschaft nahm die Unsicherheit gegenüber Jänner 2026 um 3,7 Punkte zu und lag mit 68,0 Punkten weit über dem langjährigen Durchschnitt (60,8 Punkte). Einen ähnlich ausgeprägten Anstieg der Unsicherheit meldete auch der Einzelhandel (+3,6 Punkte auf 60,7 Punkte; langjähriger Durchschnitt 62,8 Punkte). In den Dienstleistungsbranchen stieg die Unsicherheit um 2,4 Punkte auf 57,7 Punkte und notierte damit leicht über dem langjährigen Durchschnitt (57,0 Punkte). Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im April (Anfang II. Quartal 2026) ein Wert von 62,7 Punkten (+3,2 Punkte gegenüber Jänner; langjähriger Durchschnitt 60,6 Punkte).

Die unternehmerische Unsicherheit stieg infolge des Iran-Krieges in allen Sektoren an und notiert wieder auf erhöhtem Niveau.

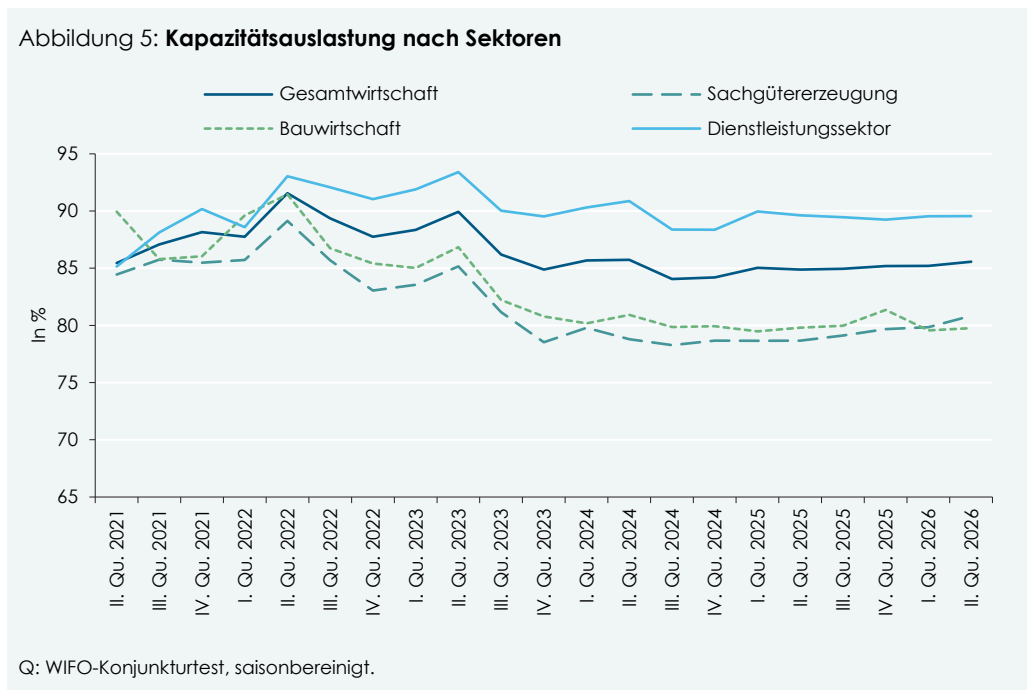
3. Kapazitätsauslastung trotz leichter Steigerung weiter unterdurchschnittlich

3.1 Geringfügige Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (ohne Einzelhandel) lag im April 2026 bei 85,6% und war damit 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorquartal (langjähriger Durchschnitt: 86,5%). In den

Dienstleistungen blieb die Kapazitätsauslastung im Quartalsvergleich unverändert und lag mit 89,6% knapp unter dem langjährigen Durchschnitt (89,9%). Eine Zunahme meldete die Sachgütererzeugung (+1,0 Prozentpunkte auf 80,8%, langjähriger Durchschnitt: 81,9%). In der Bauwirtschaft stieg die Kapazitätsauslastung gegenüber Jänner um 0,2 Prozentpunkte auf 79,8%, blieb aber unter dem langjährigen Durchschnitt von 83,4%. Angesichts der hartnäckigen Konjunkturlaute könnte die Steigerung der Kapazitätsauslastung zum Teil auf eine Anpassung der Produktionskapazitäten zurückzuführen sein.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg um 0,4 Punkte an. Anstiege verzeichneten Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft, wohl aufgrund von Kapazitätsanpassungen.

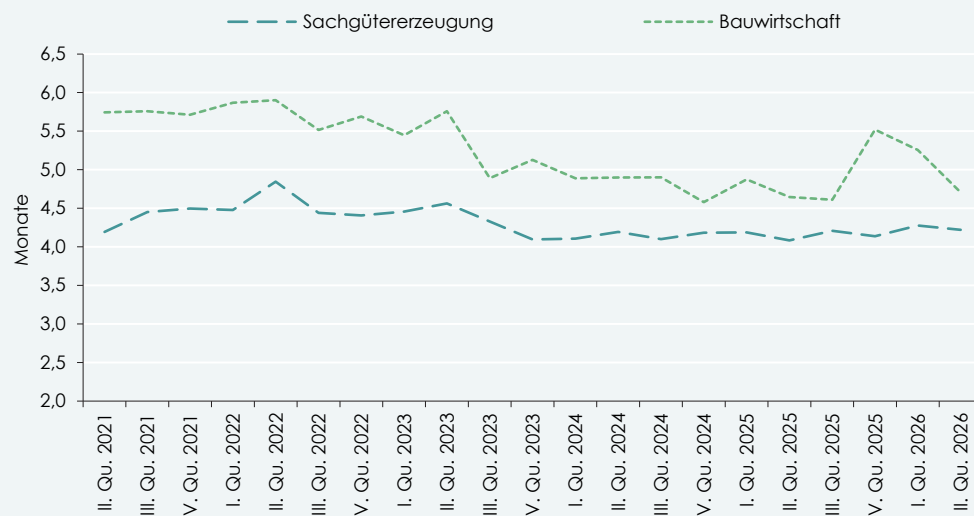


3.2 Gesicherte Produktionsdauer verkürzt sich

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 6). Die befragten Bauunternehmen gaben im April 2026 an,

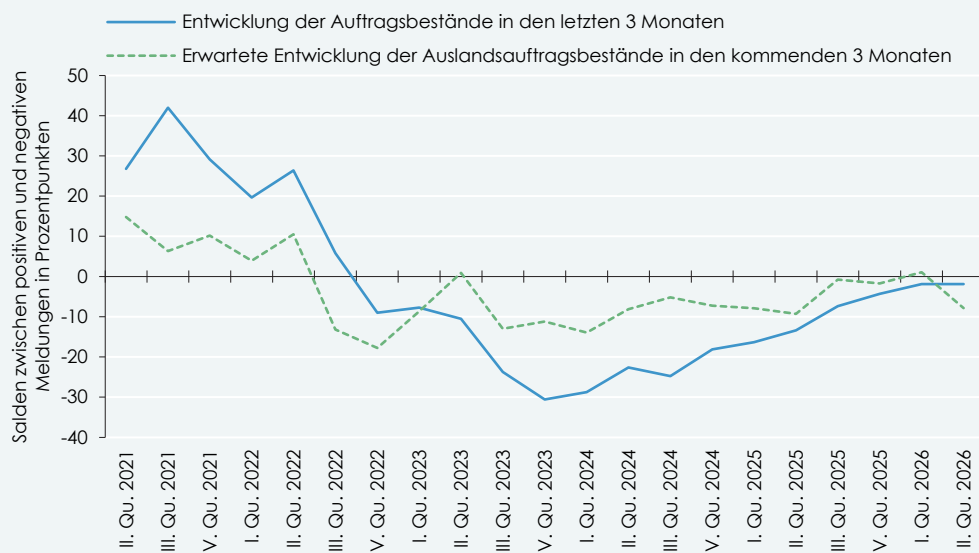
dass ihre Produktionstätigkeit für durchschnittlich 4,7 Monate gesichert ist (–0,5 Monate gegenüber Jänner 2026; langfristiger Durchschnitt 5,3 Monate). In der Sachgütererzeugung lag die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer mit 4,2 Monaten (–0,1 Monate gegenüber Jänner) leicht unter dem langfristigen Durchschnitt (4,3 Monate).

Abbildung 6: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 7: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

3.3 Auftragserwartungen trüben sich ein

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsentwicklung in den vergangenen drei Monaten und die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen der kommenden Monate als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Rückmeldungen werden zu Salden aus dem Anteil der positiven und negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 7 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände zuletzt ähnlich wie im Vorquartal.

Der Saldo-Wert von $-1,9$ Punkten deutet auf einen leichten Rückgang der Auftragsgänge hin. Die Erwartungen zu den künftigen Auslandsauftragsbeständen verschlechterten sich hingegen merklich ($-7,4$ Punkte gegenüber Jänner) und sanken per Saldo in den negativen Bereich: Die pessimistischen Stimmen, die für die kommenden drei Monate einen Rückgang der Auslandsaufträge erwarteten, überwogen die zuversichtlichen Meldungen um $7,9$ Prozentpunkte.

Die Auftragsbestände der Sachgütererzeugung entwickelten sich im Frühjahr durchschnittlich; die Erwartungen zu den Auslandsaufträgen verschlechterten sich allerdings.

4. Nachfragemangel bleibt wichtigstes Hemmnis der Geschäftstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie umfasst neben dem Wettereinfluss (Bauwirtschaft) auch andere Hemmnisse (z. B. die gesundheitspolitischen Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie).

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstige Witterung" erhoben⁴).

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) meldeten im April 2026 rund 56% der Unternehmen Beeinträchtigungen in ihrer Geschäftstätigkeit (+1 Prozentpunkt gegenüber Jänner). In den einzelnen Sektoren waren die Unternehmen in unterschiedlichem Ausmaß mit Hindernissen konfrontiert. So meldeten rund 68% der Bauunternehmen (unverändert gegenüber Jänner), 56% der Dienstleister (+3 Prozentpunkte) und 52% der Sachgütererzeuger (-1 Prozentpunkt) Beeinträchtigungen der Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit. Im Einzelhandel sank der Anteil der Unternehmen, die mit Hemmnissen konfrontiert waren, gegenüber dem Vorquartal um 1 Prozentpunkt auf 53%.

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) war im April 2026 nach wie vor der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (27,5%

der Unternehmen), weit vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (14,0%). Der "Mangel an Material oder Kapazität" (3,1%) war verglichen mit 2022 und 2023 von untergeordneter Bedeutung. "Finanzierungsprobleme" nannten 3,8%, "sonstige Hindernisse" 7,3% der Unternehmen (Abbildung 8).

In der Sachgütererzeugung ist der "Mangel an Nachfrage" bereits seit dem III. Quartal 2023 das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (April 2026: 29,9% aller Unternehmen). Das zweithäufigste Hemmnis blieb der "Mangel an Arbeitskräften" (12,0%). Rund 6,5% der Sachgütererzeuger meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis, rund 1,4% "Finanzierungsprobleme" und 2,1% "sonstige Gründe".

Auch in der Bauwirtschaft war im April wie im Vorquartal der "Mangel an Nachfrage" (25,8%) vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (18,5%) das meistgenannte Hemmnis. Die "ungünstige Witterung" dürfte, wie bereits zu Jahresbeginn, zahlreiche Bauunternehmen beeinträchtigt haben (10,1%). 6,2% meldeten sonstige Hindernisse, 4,1% "Finanzierungsprobleme" und 3,3% Materialmangel bzw. Kapazitätsengpässe als wichtigstes Hemmnis.

In den Dienstleistungsbranchen war der "Mangel an Nachfrage" (April 2026: 26,4%) bereits zum achten Mal in Folge das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit. Dahinter folgten der "Mangel an Arbeitskräften" (14,3%), "sonstige Hindernisse" (8,7%) und "Finanzierungsprobleme" (5,1%).

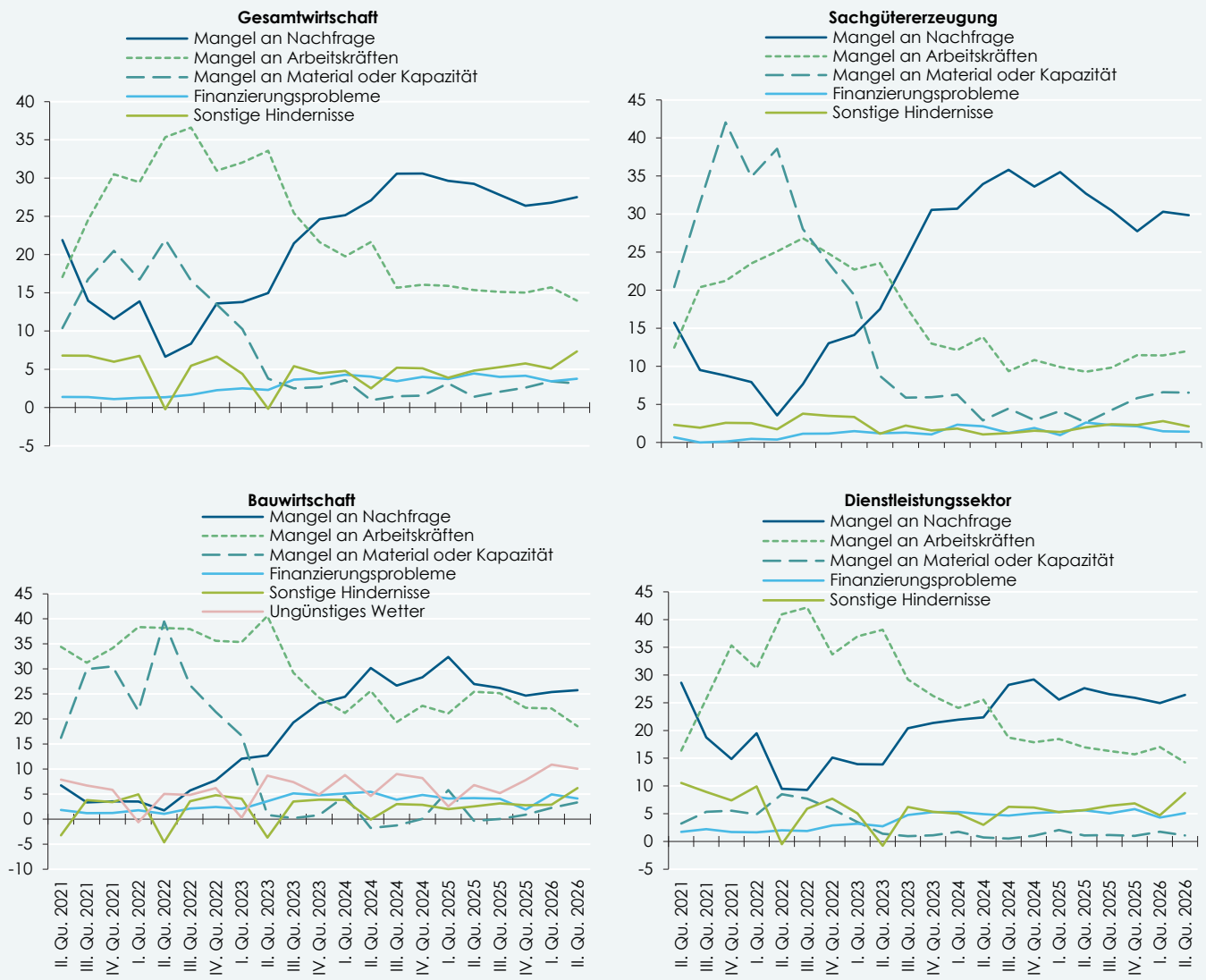
Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. Im April 2026 meldeten 32,1% der befragten Einzelhändler den "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 7,3% den "Mangel an Arbeitskräften", 3,8% "Lieferengpässe", 5,6% "Finanzierungsprobleme" und 4,7% "sonstige Hindernisse".

Der "Mangel an Nachfrage" bleibt vor dem "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

⁴) Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Abbildung 8: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

5. Zusammenfassung

Für die Gesamtwirtschaft zeigen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026 einen Rückgang der Konjunkturbeurteilungen. Die Konjunkturindizes verloren in sämtlichen Sektoren bis auf die Bauwirtschaft, wo allerdings der energiepreisbedingte Anstieg der Baupreiserwartungen den Erwartungsindex verzerrte, an Boden. Die WIFO-Konjunkturampel sprang dementsprechend im April wieder auf Rot. Die Unternehmen waren über die Sektoren hinweg mehrheitlich skeptisch gestimmt. Die Verkaufspreiserwartungen zogen wegen der Preiseffekte des Iran-Krieges an, besonders in

der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung.

Die unternehmerische Unsicherheit nahm angesichts des unsicheren Umfeldes wieder zu. Der rezente Anstieg der Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft dürfte auch eine Folge von Kapazitätsanpassungen sein. Hinsichtlich der Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit dominierte auch im April 2026 der "Mangel an Nachfrage" die Meldungen, vor dem "Mangel an Arbeitskräften".

6. Literaturhinweise

- Europäische Kommission (2023). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://economy-finance.ec.europa.eu/system/files/2023-02/bcs_user_guide.pdf.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4108937>.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.
- Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4096384>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4145494>.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

5/2026 Konjunkturstimmung trotz Verbesserung weiterhin skeptisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im Mai einen leichten Anstieg der unternehmerischen Konjunktüreinschätzungen. Aufgrund des Iran-Krieges bleibt die Stimmung aber mehrheitlich skeptisch. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit -4,8 Punkten (saisonbereinigt) 1,0 Punkte über dem Wert vom April. Während sich die Lageeinschätzungen verbessern, drücken die Preiseffekte und Unsicherheiten des Iran-Krieges auf die Konjunkturerwartungen. Trotz des Indexanstiegs bleiben insbesondere die Unternehmen in der Sachgütererzeugung und im Einzelhandel skeptisch. In der Bauwirtschaft zeigt sich eine Verbesserung von Lage- und Erwartungsindikatoren. Die Kreditnachfrage der Unternehmen ist im Quartalsvergleich leicht zurückgegangen. Die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe hat sich leicht verbessert, wird von den Unternehmen aber mehrheitlich als restriktiv beurteilt.

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/70425667>

Sonderausgabe 5/2026 Anpassungen von Export- und Importstrategien auf Märkten außerhalb der EU. Ergebnisse der Sonderbefragung zur Anpassung von Export- und Importstrategien aufgrund von Spannungen, Störungen oder politischen Veränderungen auf Märkten außerhalb der EU im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2026

Werner Hölzl

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68142717>

Frühere Ausgaben

4/2026 Iran-Krieg belastet Konjunkturklima. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68090523>

3/2026 Iran-Krieg drückt auf Konjunkturstimmung. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/67802817>

2/2026 Lageeinschätzungen verbessert, Erwartungen rückläufig. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2026

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/67201989>

Sonderausgabe 2/2026 Home-Office und die Veränderung des Bürobedarfs österreichischer Unternehmen. Ergebnisse der Sonderbefragung zu Bürobedarf im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom September und Oktober 2025

Werner Hölzl, Michael Klien

<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/66104864>

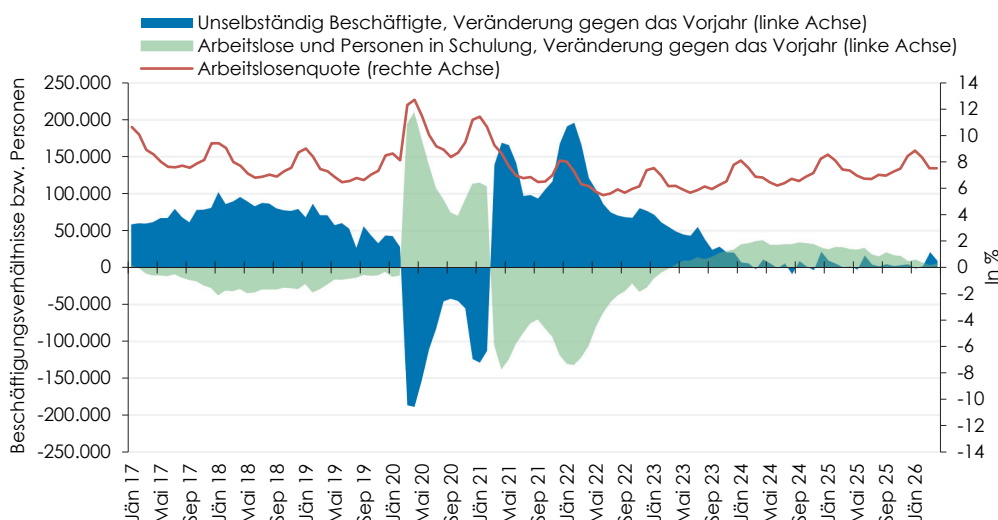
<https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/wifo-konjunkturtest/>

Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

- Die Rezession der Jahre 2023 und 2024 hinterließ auch auf dem Arbeitsmarkt ihre Spuren. Die Beschäftigung wuchs 2025, wie bereits im Vorjahr, nur um 0,2%.
- Mit der ab dem IV. Quartal 2024 beobachteten Konjunkturbelebung konnte der Arbeitslosenanstieg zwar etwas eingebremst werden, die Arbeitslosenquote erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2025 dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%.
- Obwohl die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erstmals seit fast 50 Jahren schrumpfte, wuchs das Arbeitskräfteangebot auch 2025 weiter – allerdings weniger dynamisch als in den Jahren zuvor.
- Im Frühjahr 2026 expandierte die Beschäftigung trotz der mit dem Iran-Krieg verbundenen Unsicherheit wieder rascher als im Vorjahr und der Arbeitslosenanstieg verflachte.
- Im Hauptszenario der Konjunkturprognose vom April erwartet das WIFO für 2026 eine Zunahme der Beschäftigung um 0,5% und eine Stabilisierung der Arbeitslosenquote bei 7,4%. Angesichts eines von multiplen Krisen geprägten Umfeldes sind Prognosen derzeit besonders unsicher.

Unselbständige Beschäftigung, erweiterte Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Österreich seit 2017



"Die ab Ende 2024 beobachtete Konjunkturerholung war nur schwach, weshalb 2025 die Arbeitslosigkeit weiter zunahm und die Beschäftigung kaum wuchs."

Da die Rezession nachwirkte, blieb das Beschäftigungswachstum auch 2025 äußerst verhalten. Die Konjunkturbelebung verlangsamte zwar den Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Arbeitslosenquote erhöhte sich im Jahresdurchschnitt aber dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%.

Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt

Österreich erlebte 2025 nach zwei Rezessionsjahren einen leichten Aufschwung. Preisbereinigt expandierte das BIP um 0,6%. Unterjährig wechselten sich Phasen des Wachstums und der Stagnation ab. Die Export- und Industriekonjunktur gewann an Dynamik, während sich die Talfahrt der Bauwirtschaft im Vorjahresvergleich verlangsamte. Die Inflation blieb mit 3,6% hoch und dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte. Die Nachwirkungen der Rezession hielten das Beschäftigungswachstum wie schon 2024 bei lediglich 0,2%. Der Arbeitslosigkeitsanstieg bremste sich in der zweiten Jahreshälfte 2025 zwar etwas ein, im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Arbeitslosenquote jedoch abermals. Die Zahl der offenen Stellen schrumpfte weiter. Im Frühjahr 2026 wuchs die Beschäftigung wieder rascher als im Vorjahr. Zwar hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit zuletzt verlangsamt, die mit dem Iran-Krieg verbundene Unsicherheit gefährdet jedoch die nachhaltige Stabilisierung des Arbeitsmarktes.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung

Begutachtung: Thomas Horvath • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 5. 2026

Kontakt: Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at)

Economic Slowdown and Uncertainty Continue to Shape the Austrian Labour Market

In 2025, Austria experienced a slight upturn following two years of recession. Adjusted for inflation, GDP grew by 0.6 percent. Throughout the year, periods of growth alternated with periods of stagnation. Export and industrial activity gained momentum, while the decline in the construction industry slowed compared to the previous year. Inflation remained high at 3.6 percent, dampening real household incomes. As in 2024, the lingering effects of the recession kept employment growth at just 0.2 percent. Although the rise in unemployment slowed somewhat in the second half of 2025, the unemployment rate rose again on an annual average. The number of job vacancies continued to shrink. In spring 2026, employment grew more strongly than in the previous year. Although the rise in unemployment has recently slowed, the uncertainty surrounding the war with Iran threatens the sustainable stabilisation of the labour market.

Während 2025 die Beschäftigung in Industrie und Handel sank, wurde sie in den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen ausgeweitet.

1. Anhaltende Arbeitsmarktschwäche

1.1 Verhaltenes Beschäftigungswachstum hielt auch 2025 an

Wenngleich das befürchtete dritte Rezessionsjahr ausblieb (Scheiblecker & Ederer, 2025), wuchs Österreichs Wirtschaftsleistung 2025 nur schwach um real 0,6%. Unterjährig war das Konjunkturbild uneinheitlich, Phasen der Expansion und der Stagnation wechselten sich ab (Scheiblecker & Ederer, 2026). Die Export- und Industriekonjunktur belebte sich vor allem im 1. Halbjahr 2025, verlor aber zum Jahresende wieder an Schwung. Hinsichtlich der Baukonjunktur war eine Bodenbildung erkennbar. Die Inflation blieb hoch und dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte.

Die beiden Rezessionsjahre (2023 –0,8%, 2024 –0,7%) hinterließen verzögert auch auf

dem Arbeitsmarkt ihre Spuren. Nach einer noch kräftigen Ausweitung im Jahr 2023 (+1,2%) wuchs die Beschäftigung 2025, wie schon im Vorjahr, kaum mehr (+0,2%; +6.945 aktiv unselbständige Beschäftigungsverhältnisse). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten (5.792,2 Mio. Stunden) verharrte weiter unter dem Niveau von 2019 (–179,8 Mio. Stunden)¹⁾.

Per Saldo wurde der geringe Beschäftigungszuwachs wie bereits 2024 ausschließlich von Frauen getragen (+0,8% bzw. +14.044), wogegen die Zahl der aktiv unselbständig beschäftigten Männer um 0,3% zurückging (–7.099; Übersicht 1). Die Ausweitung der Frauenbeschäftigung ist maßgeblich auf die Anhebung des Regelpensionsalters der Frauen und den damit verbundenen Beschäftigungsanstieg in der Altersgruppe

¹⁾ Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Zeitreihenbruch 2020/21. Bezogen auf unselbständig Erwerbs-

tätige und die Haupttätigkeit. Grenzpendler:innen aus dem Ausland sind nicht enthalten.

ab 60 Jahren zurückzuführen (Auer & Mlakic, 2025; Bittschi et al., 2024). In der Folge erhöhte sich der Frauenanteil an der Aktiv-

beschäftigung abermals merklich und erreichte 46,5% (+0,3 Prozentpunkte gegenüber 2024).

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 | |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|---------------------|--------|
| | | | | | Absolut | In % |
| Unselbständig Beschäftigte insgesamt¹⁾ | 3.913.633 | 3.956.257 | 3.960.662 | 3.964.995 | + 4.333 | + 0,1 |
| Männer | 2.097.630 | 2.115.043 | 2.105.322 | 2.098.322 | - 7.000 | - 0,3 |
| Frauen | 1.816.003 | 1.841.214 | 1.855.340 | 1.866.673 | + 11.333 | + 0,6 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte²⁾ | 3.844.570 | 3.889.418 | 3.897.774 | 3.904.719 | + 6.945 | + 0,2 |
| Männer | 2.090.186 | 2.107.886 | 2.098.040 | 2.090.941 | - 7.099 | - 0,3 |
| Frauen | 1.754.385 | 1.781.532 | 1.799.734 | 1.813.778 | + 14.044 | + 0,8 |
| Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte | 2.917.586 | 2.908.598 | 2.891.934 | 2.872.114 | - 19.820 | - 0,7 |
| Männer | 1.539.655 | 1.531.497 | 1.513.692 | 1.493.854 | - 19.838 | - 1,3 |
| Frauen | 1.377.933 | 1.377.101 | 1.378.241 | 1.378.261 | + 20 | + 0,0 |
| Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte | 926.984 | 980.820 | 1.005.840 | 1.032.605 | + 26.765 | + 2,7 |
| Männer | 550.531 | 576.389 | 584.348 | 597.087 | + 12.739 | + 2,2 |
| Frauen | 376.452 | 404.431 | 421.493 | 435.517 | + 14.024 | + 3,3 |
| Selbständige und Mithelfende³⁾ | 508.100 | 511.200 | 515.800 | 518.900 | + 3.100 | + 0,6 |
| Männer | 295.200 | 297.600 | 300.100 | 302.000 | + 1.900 | + 0,6 |
| Frauen | 212.900 | 213.600 | 215.700 | 216.900 | + 1.200 | + 0,6 |
| Aktiv Erwerbstätige | 4.352.670 | 4.400.618 | 4.413.574 | 4.423.619 | + 10.045 | + 0,2 |
| Männer | 2.385.386 | 2.405.486 | 2.398.140 | 2.392.941 | - 5.199 | - 0,2 |
| Frauen | 1.967.285 | 1.995.132 | 2.015.434 | 2.030.678 | + 15.244 | + 0,8 |
| Vorgemerkte Arbeitslose⁴⁾ | 263.120 | 270.773 | 297.851 | 317.540 | + 19.689 | + 6,6 |
| Männer | 146.991 | 153.853 | 170.298 | 178.658 | + 8.360 | + 4,9 |
| Frauen | 116.130 | 116.919 | 127.553 | 138.882 | + 11.329 | + 8,9 |
| Personen in Schulung⁴⁾ | 69.524 | 70.546 | 75.524 | 76.496 | + 972 | + 1,3 |
| Männer | 33.262 | 33.887 | 36.718 | 36.472 | - 246 | - 0,7 |
| Frauen | 36.262 | 36.659 | 38.806 | 40.024 | + 1.218 | + 3,1 |
| Erwerbspersonen⁵⁾ | 4.615.790 | 4.671.391 | 4.711.425 | 4.741.159 | + 29.734 | + 0,6 |
| Männer | 2.532.377 | 2.559.339 | 2.568.438 | 2.571.599 | + 3.161 | + 0,1 |
| Frauen | 2.083.415 | 2.112.051 | 2.142.987 | 2.169.560 | + 26.573 | + 1,2 |
| Bevölkerung 15 bis 64 Jahre⁶⁾ | 5.979.620 | 6.016.521 | 6.022.115 | 6.012.394 | - 9.721 | - 0,2 |
| Männer | 3.013.149 | 3.035.253 | 3.038.313 | 3.032.437 | - 5.876 | - 0,2 |
| Frauen | 2.966.471 | 2.981.268 | 2.983.802 | 2.979.957 | - 3.845 | - 0,1 |
| Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen | 95.087 | 125.503 | 108.401 | 78.844 | - 29.557 | - 27,3 |
| | In % | | | | Prozentpunkte | |
| Erwerbsquote⁵⁾ | 77,2 | 77,6 | 78,2 | 78,9 | + 0,6 | |
| Männer | 84,0 | 84,3 | 84,5 | 84,8 | + 0,3 | |
| Frauen | 70,2 | 70,8 | 71,8 | 72,8 | + 1,0 | |
| Beschäftigungsquote⁷⁾ | 72,8 | 73,1 | 73,3 | 73,6 | + 0,3 | |
| Männer | 79,2 | 79,3 | 78,9 | 78,9 | - 0,0 | |
| Frauen | 66,3 | 66,9 | 67,5 | 68,1 | + 0,6 | |
| Arbeitslosenquote | | | | | | |
| Laut AMS und DVSV | 6,3 | 6,4 | 7,0 | 7,4 | + 0,4 | |
| Männer | 6,5 | 6,8 | 7,5 | 7,8 | + 0,4 | |
| Frauen | 6,0 | 6,0 | 6,4 | 6,9 | + 0,5 | |
| Laut Eurostat | 6,2 | 4,8 | 5,1 | 5,2 | + 0,1 | |
| Männer | 6,3 | 4,9 | 5,3 | 5,6 | + 0,3 | |
| Frauen | 6,1 | 4,5 | 4,9 | 4,7 | - 0,2 | |

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – 1) Laut DVSV. – 2) Unselbständige laut DVSV ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 3) Laut WIFO, 2024 und 2025: vorläufig. – 4) Laut Arbeitsmarktservice. – 5) Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – 6) Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2025: vorläufig. – 7) Aktive Erwerbstätige.

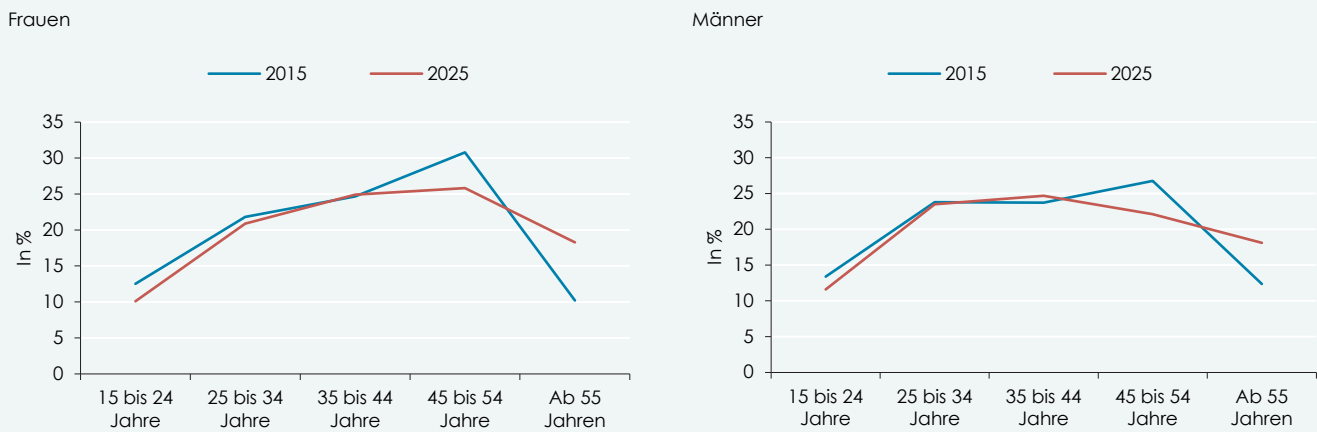
Nennenswerte Beschäftigungszuwächse fanden sich in erster Linie bei 60-jährigen Frauen.

Nennenswerte Beschäftigungszuwächse gab es 2025 fast ausschließlich unter den ab 60-Jährigen (+26.159 Beschäftigungsverhältnisse; Frauen +19.212) und hier überwiegend bei den 60-jährigen Frauen (+14.338). In den meisten anderen Altersgruppen schrumpfte die Beschäftigung dagegen, insbesondere unter den 50- bis 54-Jährigen (Frauen -4.828, Männer -5.677). Der Anteil der aktiv unselbstständig Beschäftigten im Alter ab 55 Jahren erhöhte sich dementsprechend um 0,6 Prozentpunkte auf 18,2% (Frauen +0,9 Prozentpunkte auf 18,3%, Männer +0,3 Prozentpunkte auf 18,1%; Abbildung 1), was die

demografisch bedingte Verschiebung der Altersstruktur noch weiter verstärkte.

Abermals nahm aufgrund der herausfordernden Lage in der Sachgütererzeugung die Zahl der Arbeiter:innen ab (-13.207), während jene der Angestellten und Beamt:innen weiter zulegen (+20.153 gegenüber 2024; Angestellte +28.492, Beamt:innen -8.339), insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen. Nach Ausbildungsniveau verzeichneten nur unselbstständig Beschäftigte mit Hochschulausbildung Zuwächse (laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung).

Abbildung 1: Altersstruktur der unselbstständig aktiv Beschäftigten nach Geschlecht



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Obwohl das Konjunkturtief durchschritten wurde, setzte sich der Beschäftigungsabbau in der Sachgüterindustrie und im Handel weiter fort.

Die fortgesetzte Flaute in der Sachgütererzeugung mündete das zweite Jahr in Folge in einem Beschäftigungsabbau (-2,0% nach -1,4% 2024). In der Arbeitskräfteüberlassung war es sogar der dritte Rückgang in Folge. Auch im Handel schrumpfte der Personalstand erneut (-1,7% nach -0,9%). In der Bauwirtschaft folgte auf den Einbruch in den vorangegangenen Jahren beinahe eine

Stabilisierung (-0,5% nach -2,7%). Die Dienstleistungsbranchen meldeten dagegen fast durchwegs Beschäftigungszuwächse, insbesondere die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht; Übersicht 2).

Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige mit 1. Jänner 2025

Mit 1. Jänner 2025 wurde die Wirtschaftsklassifikation ÖNACE 2008 durch die ÖNACE 2025 abgelöst. Grundlage dafür ist die NACE Rev. 2.1, deren Vorgängerin, die NACE Rev. 2, durch die Europäische Union überarbeitet und den aktuellen Anforderungen angepasst wurde.

Die wesentlichsten Änderungen sind folgende:

- Auf der höchsten Gliederungsebene gibt es nun 22 statt wie bisher 21 Abschnitte (A bis V). Der bisherige ÖNACE-2008-Abschnitt J Information und Kommunikation wurde in der ÖNACE 2025 auf die beiden Abschnitte J Verlagswesen, Rundfunk, Medieninhalte und K Telekommunikation, IT-Dienstleistungen aufgeteilt – alle nachfolgenden Abschnitte rückten deshalb um einen Buchstaben auf.
- Auf der zweiten Ebene wurde die Abteilung G45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen aufgelöst und zum überwiegenden Teil auf die Abteilungen G46 Großhandel und G47 Einzelhandel aufgeteilt. Die bisherige Klasse G45.20 Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen wird nunmehr als zwei neue Klassen, T95.31 Reparatur und Instandhaltung von Kraftwagen sowie T95.32 Reparatur und Instandhaltung von Krafträdern, den Sonstigen Dienstleistungen zugerechnet.
- Die Klasse F41.10 Erschließung von Grundstücken, bisher dem Bau zugerechnet, wurde als M68.12 Erschließung von Grundstücken ein Teil des Grundstücks- und Wohnungswesens.

Die Arbeitsmarktdaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV) und des Arbeitsmarktservice (AMS) stehen nur bis auf Ebene der Klassen (Viersteller) zur Verfügung, weshalb eine weitergehende Betrachtung von Verschiebungen in den Unterklassen entfällt.

Die Umschlüsselung der Arbeitsmarktdaten für 2024 von ÖNACE 2008 auf ÖNACE 2025 wurde zwischen Statistik Austria, DVSV und AMS akkordiert. Die Daten stehen in den Würfeln der Arbeitsmarktdatenbank ("Data-Warehouse" – DWH) zur Verfügung. Die Umschlüsselung der Klassen erfolgte Großteils 1 : 1 und in geringerem Ausmaß $n : 1$. Die Daten nach ÖNACE 2025 weisen für 2024 geringe Unschärfen auf, da die "1 : n "- sowie die " $m : n$ "-Zuordnungen technisch nur 1 : 1 umgeschlüsselt werden konnten¹⁾.

Im Zuge der Umstellung wurde laut Statistik Austria mehr als 30% der Unternehmen eine neue wirtschaftliche Tätigkeit zugewiesen²⁾. Die Neuordnung der wirtschaftlichen Tätigkeit von Unternehmen, Betrieben sowie Arbeitsstätten erfolgte in Abstimmung mit diesen auf Ebene der Unterklassen (Fünfsteller) über das Unternehmensregister.

¹⁾ 53,6% der 651 ÖNACE-2025-Klassen (ÖNACE 2008: 615) blieben gleich. In den anderen Fällen kam es mehrheitlich zu einem Wechsel der Klasse bzw. einer Aufteilung bei gleichbleibender Abteilung (31,5%) oder gleichem Abschnitt (6,9%). Bei rund 8% erfolgte eine Zuordnung sowohl in die alte Klasse als auch in eine Klasse eines anderen Abschnittes. Lediglich 0,7% der Klassen wechselten ausschließlich in einen anderen Abschnitt. – ²⁾ Weiterführende Informationen siehe <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/klassifikationsmitteilung/informationen-zur-oenace>, https://www.wko.at/zahlen-daten-fakten/oenace#heading_Wirtschaftsstatistische_Klassifikationen, <https://www.wko.at/oeo/news/oenace-adaptierung> sowie <https://www.ams.at/regionen/salzburg/news/2025/01/info-oenace-2025>.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen Nach ÖNACE

| | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 | |
|--|------------------|------------------|---------------------|--------------|
| | | | Absolut | In % |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 25.691 | 25.735 | + 44 | + 0,2 |
| Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden | 5.316 | 5.079 | – 237 | – 4,4 |
| Herstellung von Waren | 637.006 | 624.089 | – 12.916 | – 2,0 |
| Energieversorgung | 29.028 | 30.672 | + 1.644 | + 5,7 |
| Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen | 18.770 | 18.461 | – 309 | – 1,6 |
| Bauwirtschaft ¹⁾ | 276.581 | 275.139 | – 1.442 | – 0,5 |
| Handel ²⁾ | 543.959 | 534.640 | – 9.319 | – 1,7 |
| Verkehr und Lagerei | 207.236 | 210.341 | + 3.106 | + 1,5 |
| Beherbergung und Gastronomie | 226.765 | 228.634 | + 1.869 | + 0,8 |
| Verlagswesen, Rundfunk, Medieninhalte ³⁾ | 25.679 | 25.687 | + 8 | + 0,0 |
| Telekommunikation, IT-Dienstleistungen ³⁾ | 98.367 | 97.580 | – 786 | – 0,8 |
| Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 112.995 | 113.202 | + 206 | + 0,2 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ | 47.607 | 47.154 | – 453 | – 1,0 |
| Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen | 214.733 | 219.145 | + 4.412 | + 2,1 |
| Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen | 219.764 | 216.765 | – 2.999 | – 1,4 |
| Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung | 612.123 | 620.036 | + 7.913 | + 1,3 |
| Erziehung und Unterricht | 119.671 | 120.720 | + 1.050 | + 0,9 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 318.857 | 332.993 | + 14.136 | + 4,4 |
| Kunst, Unterhaltung und Erholung | 42.588 | 43.379 | + 791 | + 1,9 |
| Erbringung von sonstigen Dienstleistungen ²⁾ | 110.411 | 110.605 | + 194 | + 0,2 |
| Private Haushalte | 2.426 | 2.485 | + 60 | + 2,5 |
| Exterritoriale Organisationen und Körperschaften | 915 | 838 | – 77 | – 8,4 |
| Wirtschaftsklasse unbekannt | 1.288 | 1.340 | + 52 | + 4,1 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte | 3.889.419 | 3.897.774 | + 8.355 | + 0,2 |
| Präsenzdienstleistende | 4.780 | 4.690 | – 91 | – 1,9 |
| Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug | 58.109 | 55.586 | – 2.523 | – 4,3 |
| Unselbständig Beschäftigte | 3.960.663 | 3.964.995 | + 4.333 | + 0,1 |

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Werte für 2024 von ÖNACE 2008 auf ÖNACE 2025 umgeschlüsselt. – ¹⁾ ÖNACE 2008, Klasse F 41.10 Erschließung von Grundstücken wird zu ÖNACE 2025, Klasse M 68.12 Erschließung von Grundstücken. – ²⁾ ÖNACE 2008, Klasse G 45.20 Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen wird zu ÖNACE 2025, Klasse T 95.31 Reparatur und Instandhaltung von Kraftwagen und zu Klasse T 95.32 Reparatur und Instandhaltung von Krafträdern. – ³⁾ ÖNACE 2008, Abschnitt J Information und Kommunikation teilt sich in ÖNACE 2025 auf die Abschnitte J und K auf. ÖNACE 2008, Klasse J 63.91 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros wird zu ÖNACE 2025, Klasse J 60.31 Nachrichtenagenturen.

Der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften stabilisierte sich auf dem Vorjahresniveau; die Zahl der Grenzpendler:innen erhöhte sich nur unterdurchschnittlich.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte expandierte 2025 ähnlich kräftig wie im Vorjahr (+2,7% nach +2,6% 2024), mit einer etwas höheren Dynamik unter Frauen (+3,3%) als unter Männern (+2,2%). Besonders lebhaft war der Zuwachs unter weiblichen Arbeitskräften ab 60 Jahren. Die Zahl der Erwerbsspendler:innen mit ausländischem Wohnort und ausländischer Staatsangehörigkeit wuchs, nach einer Beinahe-Stagnation im Jahr davor, wieder, wenn auch etwas verhalten (+2,3%). Nach Herkunftsregionen erhöhte sich die Zahl der Arbeitskräfte

aus Drittländern am stärksten (+4,0%), getragen insbesondere von Ukrainer:innen und Syrer:innen, vor der EU 15 und den EFTA-Ländern (+3,4%), wogegen die Zahl der Beschäftigten aus Bulgarien, Rumänien und Kroatien kaum zunahm (Übersicht 3). Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der aktiven unselbständigen Beschäftigung insgesamt erhöhte sich weiter auf 26,4% (2024: 25,8%), da der Bestand an Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft gegenüber dem Vorjahr um 0,7% schrumpfte.

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

| | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 | |
|--|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|---------------------|-------|
| | | | | | | | Absolut | In % |
| Insgesamt | 777.270 | 839.632 | 926.984 | 980.820 | 1.005.841 | 1.032.605 | + 26.764 | + 2,7 |
| Männer | 465.938 | 504.831 | 550.531 | 576.389 | 584.348 | 597.087 | + 12.739 | + 2,2 |
| Frauen | 311.332 | 334.801 | 376.452 | 404.431 | 421.493 | 435.517 | + 14.024 | + 3,3 |
| Herkunft | | | | | | | | |
| 14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder | 151.082 | 160.332 | 174.358 | 183.149 | 190.153 | 196.668 | + 6.515 | + 3,4 |
| EU-Beitrittsländer 2004 | 211.740 | 228.937 | 251.392 | 265.174 | 268.109 | 271.464 | + 3.355 | + 1,3 |
| Rumänien, Bulgarien | 75.408 | 82.709 | 92.277 | 96.813 | 96.760 | 97.367 | + 607 | + 0,6 |
| Kroatien | 36.596 | 43.301 | 50.456 | 54.766 | 59.531 | 60.071 | + 540 | + 0,9 |
| Übriges Ausland | 302.443 | 324.352 | 358.501 | 380.918 | 391.288 | 407.035 | + 15.747 | + 4,0 |

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

1.2 Deutliche Zunahme der Vollzeitbeschäftigung von Frauen

Die Teilzeitbeschäftigung von Frauen nahm erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder ab. Dafür nahmen Frauen deutlich mehr Vollzeittätigkeiten auf.

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung wuchs die Vollzeitbeschäftigung (+0,8%) im Jahr 2025 erstmals seit 2020 wieder stärker als die Teilzeitbeschäftigung, die im Vorjahresvergleich sogar um 0,6% abnahm. Zurückzuführen ist dies einerseits auf eine deutliche Ausweitung der Vollzeitbeschäftigung von Frauen (+2,5%) bei rückläufiger Teilzeitbeschäftigung (-1,9%), und andererseits auf eine Stagnation der Vollzeitbeschäftigung von Männern (-0,1%; Teilzeitbeschäftigung +4,0%). Die Teilzeitquote der Frauen verringerte sich dadurch um 1,1 Prozentpunkte auf 50,9%, jene der Männer stieg hingegen um 0,5 Prozentpunkte auf 13,5% (beide Geschlechter -0,3 Prozentpunkte auf 31,8%).

Unverändert blieb dagegen die durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitszeit je unselbständig Beschäftigten. Diese lag wie schon 2024 bei 28,6 Stunden²⁾. Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten verringerte sich 2025 marginal um 0,1 Stun-

den auf 33,3 Stunden (Männer von 34,0 auf 33,9 Stunden, Frauen von 32,3 auf 32,2 Stunden), jene der Teilzeitbeschäftigten verblieb bei 18,4 Stunden (Männer von 17,8 auf 17,9 Stunden, Frauen unverändert 18,5 Stunden).

Die Zahl der Selbständigen nahm 2025 abermals nur verhalten zu (+0,6%; Männer +0,6%, Frauen +0,6%, vorläufig). Unter Inländer:innen waren sowohl weniger Frauen als auch weniger Männer selbständig erwerbstätig als noch 2024, unter den Ausländer:innen legte der Bestand unter Männern etwas dynamischer zu als unter Frauen. Bei der geringfügigen Beschäftigung verstärkte sich der seit dem Vorjahr beobachtete Rückgang (-2,2% nach -1,7% 2024), wogegen die Zahl der geringfügig freien Dienstverträge, wenn auch ausgehend von einem deutlich niedrigeren Niveau, um 2,0% zunahm. Außerdem wurden wieder mehr freie Dienstverträge abgeschlossen (+3,0% nach -0,9% 2024)³⁾. Besonders hohe Beschäftigungseinbußen verzeichnete erneut der Personalverleih (-15,5%; Übersicht 4).

Die Zahl der Selbständigen entwickelte sich 2025 abermals verhalten und die Bestände an Leiharbeitskräften und geringfügig Beschäftigten schrumpften weiter.

²⁾ Nach ILO-Definition gelten Personen als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gearbeitet haben. Diese Einbeziehung der geringfügigen Beschäftigung dämpft jedoch die durchschnittliche Wochenarbeitszeit und hat daher nur eine

begrenzte Aussagekraft für die voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

³⁾ Die freien Dienstverträge sind seit 2008 in den Zahlen der Beschäftigungsstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger enthalten.

Übersicht 4: Atypische Beschäftigungsformen

| | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 | |
|---|------------------------------------|-----------|-----------|-----------|---------------------|--------|
| | Beschäftigte im Jahresdurchschnitt | | | | Absolut | In % |
| Personalverleih ¹⁾ | 86.706 | 88.292 | 78.130 | 65.988 | - 12.142 | - 15,5 |
| Männer | 69.202 | 69.815 | 62.117 | 53.117 | - 9.000 | - 14,5 |
| Frauen | 17.504 | 18.476 | 16.013 | 12.871 | - 3.142 | - 19,6 |
| Freie Dienstverträge | 14.798 | 14.566 | 14.433 | 14.866 | + 433 | + 3,0 |
| Männer | 7.352 | 7.414 | 7.454 | 7.965 | + 511 | + 6,9 |
| Frauen | 7.446 | 7.152 | 6.979 | 6.902 | - 77 | - 1,1 |
| Geringfügige Beschäftigung | 336.661 | 339.697 | 333.871 | 326.374 | - 7.497 | - 2,2 |
| Männer | 131.178 | 133.098 | 133.131 | 131.857 | - 1.274 | - 1,0 |
| Frauen | 205.483 | 206.599 | 200.740 | 194.517 | - 6.223 | - 3,1 |
| Geringfügige freie Dienstnehmer:innen | 25.999 | 25.764 | 25.134 | 25.647 | + 513 | + 2,0 |
| Männer | 12.076 | 11.987 | 11.710 | 12.291 | + 581 | + 5,0 |
| Frauen | 13.923 | 13.777 | 13.424 | 13.356 | - 68 | - 0,5 |
| Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾ | 1.070.900 | 1.095.900 | 1.108.500 | 1.101.100 | - 7.400 | - 0,7 |
| Männer | 197.400 | 214.200 | 216.500 | 227.400 | + 10.900 | + 5,0 |
| Frauen | 873.500 | 881.700 | 892.100 | 873.700 | - 18.400 | - 2,1 |
| Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾ | 1.214.800 | 1.247.000 | 1.263.900 | 1.255.800 | - 8.100 | - 0,6 |
| Männer | 239.400 | 260.900 | 263.400 | 273.900 | + 10.500 | + 4,0 |
| Frauen | 975.500 | 986.100 | 1.000.500 | 981.900 | - 18.600 | - 1,9 |

Q: Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Lauf Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter.

1.3 Arbeitslosigkeitsanstieg schwächt sich ab

Mit Überwindung der zweijährigen Rezession ab dem IV. Quartal 2024 konnte der Arbeitslosigkeitsanstieg in der zweiten Jahreshälfte 2025 etwas eingebremst werden (Jahresdurchschnitt 2025 +6,6%, nach +10,0% 2024). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung erhöhte sich dennoch um 0,4 Prozentpunkte auf 7,4%. Einschließlich Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen lag sie bei 9,0% (2024: 8,6%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) betrug 5,7% (+0,5 Prozentpunkte gegenüber 2024). Die Zahl der Personen in AMS-Schulung stieg deutlich weniger dynamisch als noch im Vorjahr (+1,3% nach +7,1%; Übersicht 5).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) war im Jahresverlauf 2025 breit gestreut und betraf verschiedene Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß. So waren Frauen (+7,5%) stärker betroffen als Männer (+3,9%) und Personen mit Tertiärausbildung (+15,2%) stärker als Geringqualifizierte mit höchstens Pflichtschulabschluss (+0,3% bzw. +4,0%). Besonders ausgeprägt war der Zuwachs unter Vertriebenen (+47,7%) und nach Altersgruppen unter den 60- bis 64-Jährigen (+15,8%). Bei

älteren Frauen folgte der Anstieg aus der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsalters, wodurch diese Gruppe erstmalig nennenswert in der Arbeitsmarktstatistik aufschien⁴⁾. Leicht rückläufig, wenngleich anhaltend hoch, war die Arbeitslosigkeit 2025 nur unter Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten (Übersicht 5).

Die Zahl der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, nahm abermals zu (+5,7% nach +7,0%; einschließlich Personen in Schulung). Ähnliches gilt für die langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen⁵⁾. Ihre Zahl erhöhte sich 2025 ebenfalls deutlich (+12,4% nach +10,1% 2024; Männer +11,9%, Frauen +13,0%).

Den höheren Arbeitslosenbeständen entsprechend stieg die um Schulungsteilnehmer:innen erweiterte Arbeitslosenquote in sämtlichen Alters- und Ausbildungsgruppen und unter In- wie Ausländer:innen. Kräftig waren die Zuwächse insbesondere unter Frauen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 24 Jahre und geringqualifizierten Personen (Übersicht 6).

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2025 auf 7,4% (2024: 7,0%).

⁴⁾ Arbeitslose, die eine Leistung aus einem der Versicherungsfälle des Alters erfüllen, haben keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld (§ 22 Abs. 1 Arbeitslosenversicherungsgesetz).

⁵⁾ Mit AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung". Langzeitbeschäftigungslose sind, abgesehen von kürzeren Unterbrechungen, bereits über ein Jahr ohne Arbeitsplatz.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung

| | Arbeitslose und Personen in Schulung | | | |
|---|--------------------------------------|----------------|----------------------------|--------------|
| | 2024 | 2025 | Veränderung gegenüber 2024 | |
| | | | Absolut | In % |
| Insgesamt | 373.376 | 394.036 | + 20.660 | + 5,5 |
| Geschlecht | | | | |
| Männer | 207.016 | 215.130 | + 8.114 | + 3,9 |
| Frauen | 166.359 | 178.906 | + 12.546 | + 7,5 |
| Altersgruppe | | | | |
| Bis 19 Jahre | 18.937 | 20.127 | + 1.190 | + 6,3 |
| 20 bis 24 Jahre | 41.652 | 43.760 | + 2.109 | + 5,1 |
| 25 bis 29 Jahre | 46.026 | 47.774 | + 1.748 | + 3,8 |
| 30 bis 34 Jahre | 47.366 | 49.273 | + 1.906 | + 4,0 |
| 35 bis 39 Jahre | 44.955 | 47.429 | + 2.475 | + 5,5 |
| 40 bis 44 Jahre | 40.771 | 43.302 | + 2.531 | + 6,2 |
| 45 bis 49 Jahre | 34.889 | 37.237 | + 2.348 | + 6,7 |
| 50 bis 54 Jahre | 35.305 | 36.878 | + 1.573 | + 4,5 |
| 55 bis 59 Jahre | 42.125 | 43.505 | + 1.381 | + 3,3 |
| 60 bis 64 Jahre | 20.710 | 23.975 | + 3.266 | + 15,8 |
| Ab 65 Jahren | 641 | 775 | + 134 | + 21,0 |
| Ausbildung | | | | |
| Keine abgeschlossene Ausbildung | 29.505 | 29.605 | + 100 | + 0,3 |
| Pflichtschule | 147.980 | 153.932 | + 5.952 | + 4,0 |
| Lehre | 95.878 | 100.770 | + 4.892 | + 5,1 |
| Berufsbildende mittlere Schule | 18.203 | 19.339 | + 1.136 | + 6,2 |
| Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule | 45.738 | 49.288 | + 3.549 | + 7,8 |
| Akademie | 1.098 | 1.114 | + 16 | + 1,5 |
| Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität | 33.272 | 38.339 | + 5.066 | + 15,2 |
| Unbekannt | 1.701 | 1.649 | - 52 | - 3,1 |
| Nationalität | | | | |
| Österreich | 213.003 | 224.061 | + 11.058 | + 5,2 |
| Ausland | 160.372 | 169.974 | + 9.602 | + 6,0 |
| Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte | 44.802 | 44.045 | - 757 | - 1,7 |
| Vertriebene gemäß § 62 AsylG | 5.847 | 8.633 | + 2.786 | + 47,7 |
| Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft | 109.724 | 117.296 | + 7.573 | + 6,9 |

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Das Arbeitskräfteangebot vergrößerte sich zwar auch 2025 weiter, obwohl die Bevölkerung im Erwerbsalter erstmals seit fast 50 Jahren schrumpfte, jedoch weniger dynamisch als noch in den Jahren davor.

Die seit Herbst 2022 beobachtbare Zunahme der Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellen-suchenden⁶⁾ setzte sich 2025 weiter fort (+1.286 bzw. +16,3%). Die Zahl der Lehrlinge sank hingegen neuerlich (-3.574), insbesondere im 1. und 2. Lehrjahr (-4,6% bzw. -5,0%).

1.4 Arbeitskräfteangebot wächst abermals weniger dynamisch

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (aktiv unselbständig Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) lag 2025 um 0,6% über dem Vorjahresniveau (2024 +0,9%), obwohl die Bevölkerung im erwerbsfähigen

Alter zwischen 15 und 64 Jahren erstmals seit 50 Jahren schrumpfte. Auch die Erwerbsquote stieg weiter an⁷⁾ (+0,6 Prozentpunkte auf 78,9%). Das Arbeitskräfteangebot erhöhte sich abermals in allen Altersgruppen, jedoch etwas weniger rasch als noch im Vorjahr. Per Saldo war der Zuwachs fast ausschließlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückzuführen, unter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft stabilisierte sich das Arbeitskräfteangebot in der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre (Übersicht 7). Die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen stieg um 0,3 Prozentpunkte auf 73,6% (Übersicht 1).

⁶⁾ Beim AMS gemeldete sofort verfügbare Lehrstellen-suchende ohne Einstellzusage.

⁷⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2025 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch

nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2025 vorläufig.

Übersicht 6: Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen

| | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 |
|---|------------|------------|------------------------|
| | In % | | Prozentpunkte |
| Insgesamt | 8,6 | 9,0 | + 0,4 |
| Geschlecht | | | |
| Männer | 9,0 | 9,3 | + 0,3 |
| Frauen | 8,2 | 8,7 | + 0,5 |
| Altersgruppen | | | |
| Bis 19 Jahre | 12,1 | 13,1 | + 1,0 |
| 20 bis 24 Jahre | 12,0 | 12,7 | + 0,7 |
| 25 bis 54 Jahre | 8,1 | 8,5 | + 0,4 |
| Ab 55 Jahren | 8,5 | 8,8 | + 0,3 |
| Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾ | | | |
| Pflichtschule | 26,9 | 27,7 | + 0,8 |
| Lehre | 6,8 | 7,1 | + 0,3 |
| Berufsbildende mittlere Schule | 4,1 | 4,4 | + 0,3 |
| Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule | 5,4 | 5,9 | + 0,4 |
| Akademische Ausbildung | 3,6 | 4,0 | + 0,4 |
| Nationalität | | | |
| Österreich | 6,8 | 7,1 | + 0,3 |
| Ausland | 13,6 | 14,0 | + 0,4 |

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote . . . Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – ¹⁾ Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

Übersicht 7: Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Staatsbürgerschaft und breiten Altersgruppen

| | 2023 | 2024 | 2025 | Veränderung 2024/25 | |
|--|--|-----------|-----------|---------------------|-------|
| | Beschäftigungsverhältnisse bzw. Personen | | | Absolut | In % |
| Arbeitskräfteangebot¹⁾ | | | | | |
| Insgesamt | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 2.917.917 | 2.935.085 | 2.942.122 | + 7.037 | + 0,2 |
| 50 bis 64 Jahre | 1.222.058 | 1.238.244 | 1.255.390 | + 17.146 | + 1,4 |
| 15 bis 64 Jahre | 4.139.975 | 4.173.329 | 4.197.512 | + 24.183 | + 0,6 |
| Österreichische Staatsbürgerschaft | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 2.064.309 | 2.055.763 | 2.044.243 | – 11.519 | – 0,6 |
| 50 bis 64 Jahre | 996.392 | 997.496 | 998.130 | + 635 | + 0,1 |
| 15 bis 64 Jahre | 3.060.701 | 3.053.258 | 3.042.374 | – 10.885 | – 0,4 |
| Ausländische Staatsbürgerschaft | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 853.608 | 879.322 | 897.894 | + 18.572 | + 2,1 |
| 50 bis 64 Jahre | 225.666 | 240.749 | 257.260 | + 16.511 | + 6,9 |
| 15 bis 64 Jahre | 1.079.274 | 1.120.071 | 1.155.154 | + 35.083 | + 3,1 |
| | | Personen | | Absolut | In % |
| Bevölkerung²⁾ | | | | | |
| Insgesamt | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 3.993.342 | 4.009.582 | 4.011.311 | + 1.729 | + 0,0 |
| 50 bis 64 Jahre | 2.015.683 | 2.016.199 | 2.010.361 | – 5.838 | – 0,3 |
| 15 bis 64 Jahre | 6.009.025 | 6.025.781 | 6.021.672 | – 4.109 | – 0,1 |
| Österreichische Staatsbürgerschaft | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 2.951.488 | 2.927.798 | 2.904.493 | – 23.305 | – 0,8 |
| 50 bis 64 Jahre | 1.737.719 | 1.722.782 | 1.702.152 | – 20.630 | – 1,2 |
| 15 bis 64 Jahre | 4.689.207 | 4.650.580 | 4.606.645 | – 43.935 | – 0,9 |
| Ausländische Staatsbürgerschaft | | | | | |
| 15 bis 49 Jahre | 1.041.854 | 1.081.784 | 1.106.818 | + 25.034 | + 2,3 |
| 50 bis 64 Jahre | 277.964 | 293.417 | 308.209 | + 14.792 | + 5,0 |
| 15 bis 64 Jahre | 1.319.818 | 1.375.201 | 1.415.027 | + 39.826 | + 2,9 |

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Summe aus unselbständig aktiv Beschäftigten und Arbeitslosen. – ²⁾ Zu Jahresbeginn.

Der rückläufige Trend bei den offenen Stellen hielt auch 2025 weiter an.

Aufgrund der langen Konjunkturschwäche und der ausgeprägten geopolitischen Unsicherheit wurden 2025 abermals weniger offene Stellen gemeldet als im Vorjahr. Laut Statistik Austria⁸⁾ lag der Jahresdurchschnitt bei rund 139.900 Stellen (-19,5% gegenüber 2024), wobei sowohl im produzierenden Bereich (-14,1%) als auch im Handel und im Dienstleistungsbereich (-17,8%) deutlich weniger Stellen vakant waren. Auch im öffentlichen und im sozialen Bereich wurden weit weniger Stellen ausgeschrieben (-31,3%). Nach Anforderungsprofil betrachtet betraf

der Rückgang alle Ausbildungsniveaus und sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen sank im Jahresdurchschnitt 2025 auf 78.844 (-13,0%). In allen Berufsabteilungen wurde weniger Personal gesucht, insbesondere in den technischen Berufen. Auf Ebene der Berufsobergruppen waren die Rückgänge in den Metall-Elektroberufen, in den Fremdenverkehrsberufen, unter Techniker:innen, in den Büroberufen sowie in Handelsberufen am kräftigsten.

2. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2026

2.1 Iran-Krieg gefährdet Erholung von Konjunktur und Arbeitsmarkt

Der Iran-Krieg spiegelte sich Anfang 2026 zwar noch nicht in der Arbeitsmarktstatistik, gefährdet jedoch über die Energiepreise und das Konjunkturklima die Erholung.

Das wirtschaftliche Umfeld in Österreich wird 2026 wesentlich vom nicht abschätzbaren Kriegsverlauf im Iran und den damit verbundenen Preissteigerungen bei Rohöl und Erdgas geprägt sein (Scheiblecker & Ederer, 2026). Laut WIFO-Schnellschätzung von Ende April (Bilek-Steindl & Scheiblecker, 2026) wurde die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2026 zwar leicht ausgeweitet (+0,2% gegenüber dem Vorquartal bzw. +0,6% im Vergleich zum Vorjahresquartal, saison- und kalenderbereinigt). Allerdings beeinflusste der Iran-Krieg dieses Quartal nur zum Teil. Leicht positive Impulse kamen aus der Industrie, negative dagegen aus dem Bauwesen und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, und auch die konsumnahen Dienstleistungen entwickelten sich schwach. Im WIFO-Konjunkturtest vom April 2026 war bereits eine deutliche Eintrübung der unternehmerischen Konjunkturerwartungen und Lageeinschätzungen erkennbar, insbesondere in der Sachgütererzeugung, aber auch in den Dienstleistungen⁹⁾.

Neben dem Iran-Krieg und der damit verbundenen geopolitischen Unsicherheit belasten weiterhin der Ukraine-Krieg und die unstete Handelspolitik der USA die heimische Konjunktur. Angesichts dieses von multiplen Krisen geprägten Umfeldes prognostizierte das WIFO zuletzt Schlüsselindikatoren seiner Konjunkturprognose auf der Grundlage dreier Szenarien (Scheiblecker & Ederer, 2026). Im Hauptszenario liegt das Wirtschaftswachstum 2026 bei 0,9%, die Inflationsrate bei 2,7% und die Arbeitslosenquote bei 7,4%. Die Beschäftigung sollte um 0,5% zulegen, die registrierte Arbeitslosigkeit nicht weiter steigen und die Zahl der Personen in Schulung etwas abnehmen.

Die Beschäftigung wurde zu Jahresbeginn 2026, auch witterungsbedingt, zunächst nur zaghaft ausgeweitet (Jänner +4.899 oder

+0,1% gegenüber dem Vorjahr). In den Folgemonaten beschleunigte sich der Zuwachs allerdings deutlich (auf +28.594 oder +0,7% im März). Im April hielt die positive Dynamik weiter an (+17.317 oder +0,4%). Merkliche Beschäftigungszuwächse meldeten bis zuletzt die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen und die Beherbergung und Gastronomie. Rückläufig war die Beschäftigung dagegen insbesondere in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen, wogegen der Abbau im Handel im März gestoppt werden konnte. In Summe wird der Zuwachs weiterhin maßgeblich von 60- und 61-jährigen Arbeitskräften getragen, darunter – als Folge der schrittweisen Anhebung des Regelpensionsalters – überwiegend Frauen.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit flachte im Frühling zwar ab, hielt aber weiter an. Ende April 2026 waren mit 398.342 um 5.711 bzw. 1,5% mehr Personen arbeitslos vorgemerkt oder in AMS-Schulung als im Vorjahr (Abbildung 2). Per Saldo entfiel der Anstieg zuletzt ausschließlich auf Frauen (+9.011 oder +4,9%, Männer -3.300 oder -1,6%) bzw. auf Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (+8.159 oder +3,7%, Ausländer:innen -2.448 oder -1,4%). Er konzentrierte sich insbesondere auf Frauen im Alter von 61 Jahren (+2.270), gefolgt von Frauen mittleren (45 bis 49 Jahre, +1.102) und jüngeren Alters (25 bis 29 Jahre, +1.097). Außerdem stieg die Arbeitslosigkeit unter Hochqualifizierten (Frauen +2.591 oder +12,0%, Männer +1.945 oder +11,9%) und Personen mit Behinderung (+2.688 oder +3,2%).

Ausgeprägte Zuwächse verzeichneten die beiden für die Frauenbeschäftigung wichtigen Branchen Handel (+4,8%) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+8,2%), wogegen sich die Arbeitslosigkeit in der männerdominierten Sachgütererzeugung stabilisierte (+0,9%) und im Bauwesen sogar rückläufig war (-2,8%). Im Bundesländervergleich stieg die Arbeitslosigkeit am deutlichsten in Niederösterreich (+4,8%) und in Vorarlberg

⁸⁾ <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitskraeffenachfrage/offene-stellen> (abgerufen am 21. 4. 2026).

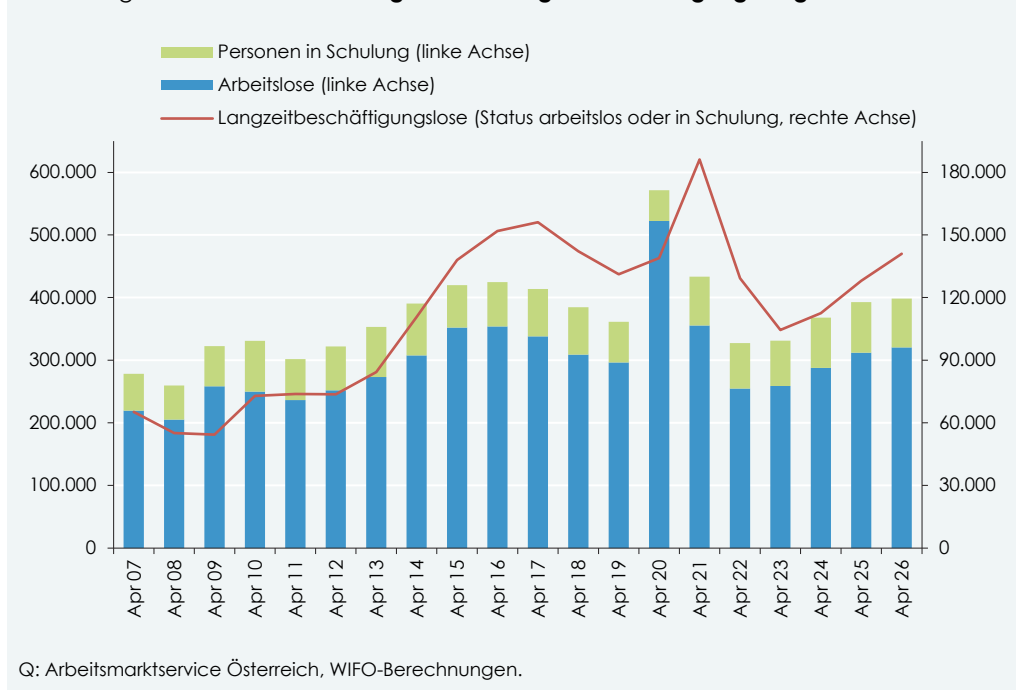
⁹⁾ <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68090523> (abgerufen am 30. 4. 2026).

(+4,6%), während sie in Wien stagnierte (-0,2%) und in Kärnten abnahm (-2,5%).

Ein Abbild der aktuellen Lage und der hohen Unsicherheit ist der anhaltende Rück-

gang der offenen Stellen. Im April 2026 waren mit 77.157 um 4.840 oder 5,9% weniger sofort verfügbare offene Stellen beim AMS gemeldet als im April des Vorjahres.

Abbildung 2: **Erweiterte Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit**



2.2 Langzeitbeschäftigungslosigkeit bleibt hoch

Zwei Jahre Rezession, eine vulnerable Konjunkturbelebung und der Iran-Krieg, der die Erholung im laufenden Jahr gefährdet, haben die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen¹⁰⁾ weiter steigen lassen. Mittlerweile ist die Langzeitbeschäftigungslosigkeit mehr als doppelt so verbreitet wie vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (April 2008: 55.091, April 2026: 140.975; Abbildung 2), womit die verfestigte Arbeitslosigkeit weiterhin eine große und wachsende Herausforderung darstellt.

Ein gutes Drittel aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in der Schulung) war Ende April 2026 langzeitbeschäftigungslos (35,4%), um beinahe 3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr (32,6%). Drei Personengruppen weisen ein besonders hohes Risiko auf, länger ohne Beschäftigung zu bleiben: Erstens Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss – in dieser Gruppe galten im April 2026 39,2% der Arbeitslosen als langzeitbeschäftigungslos, zweitens ältere Personen ab 50 Jahren (43,4%) und drittens gesundheitlich eingeschränkte (50,9%).

Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steigt immer noch schneller als die Arbeitslosigkeit insgesamt.

3. Ausblick

Obwohl Veränderungsprozesse in der Arbeitswelt nichts Ungewöhnliches sind, ist die gegenwärtige Situation dennoch in mehrfacher Hinsicht besonders. Die Arbeitswelt wandelt sich derzeit rasant – getrieben von Digitalisierung und dem raschen Fortschritt der Künstlichen Intelligenz. Mit Ausbruch des Ukraine-Krieges im Februar 2022 und dem Iran-Krieg im Jahr 2026 wurde die Abhängigkeit europäischer Volkswirtschaften von fossilen Energieträgern und geopolitisch sensiblen Lieferketten neuerlich deutlich sichtbar.

Zur geopolitischen Unsicherheit und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Konjunktur kommen strukturelle Veränderungen infolge der demografischen Entwicklung. 2025 ging in Österreich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) erstmals seit rund fünf Jahrzehnten zurück. Laut der aktuellen Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird der Rückgang bis 2040 und auch darüber hinaus anhalten (Abbildung 3). Bis 2035 bzw. 2040 dürfte die Bevölkerungszahl auf das Niveau von 2015/16 zurückfallen, bis 2080 sogar auf jenes der

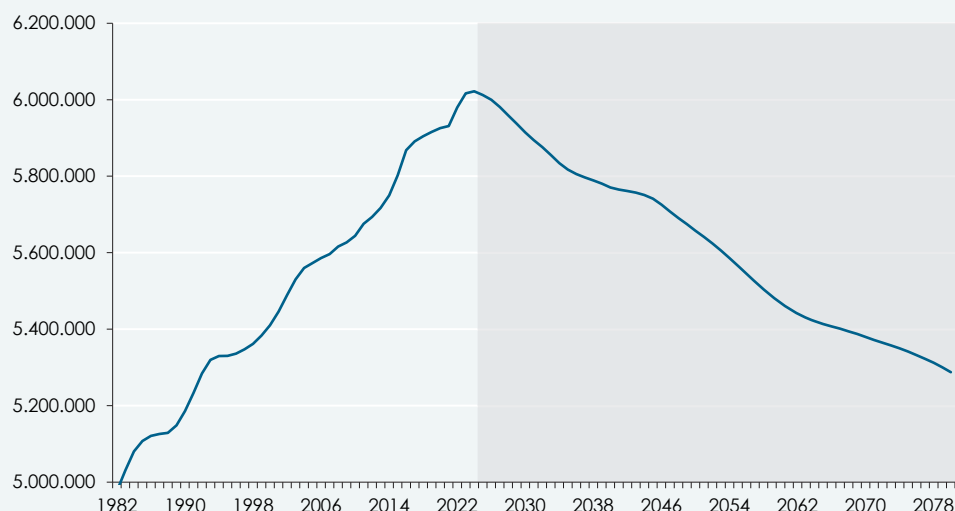
Das Arbeitskräfteangebot wird künftig deutlich langsamer wachsen als in den vergangenen Jahrzehnten.

¹⁰⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung".

frühen 1990er-Jahre. Der Schrumpfungsprozess dürfte somit langfristig fort dauern – eine vergleichbare dauerhafte Verknappung gab es in den letzten Jahrzehnten nicht. Neben Österreich stehen auch zahlreiche

andere europäische Volkswirtschaften vor ähnlichen demografischen Herausforderungen (OECD & Europäische Kommission, 2024).

Abbildung 3: **Entwicklung und Prognose der Bevölkerung im Erwerbsalter**



Q: Statistik Austria, 15- bis 64-jährige Bevölkerung zur Jahresmitte. Ab 2025: Prognose laut Hauptszenario vom 12. November 2025.

Nicht nur die Größe, auch die Struktur des Arbeitskräfteangebotes verändert sich grundlegend: Die Arbeitskräfte werden im Durchschnitt älter und mittlere Qualifikationen knapper.

Die geburtenstarken Jahrgänge erreichen schrittweise das Pensionsalter, während schwächer besetzte Kohorten nachrücken. Der daraus resultierende demografisch bedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials wird zwar durch eine steigende Erwerbsbeteiligung – u. a. eine Folge von Pensionsreformen und der zunehmenden Höherqualifizierung der Bevölkerung – überkompensiert. Dennoch dürfte das Arbeitskräfteangebot in den kommenden Jahren deutlich langsamer wachsen als in den vergangenen Jahrzehnten (Eppel & Mahringer, 2024). Simulationen des WIFO zufolge – die insbesondere hinsichtlich der künftigen Migration mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind – wird die Zahl der Erwerbspersonen bereits gegen Ende der 2020er-Jahre ihren Höchststand erreichen und danach bis 2040 weitgehend stagnieren (Horvath et al., 2022; Horvath, Huber, et al., 2024).

Das schwächere Wachstum des Arbeitskräfteangebotes wird die Knappheitsrelationen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig verändern. So ist in vielen Segmenten des Arbeitsmarktes mit zunehmenden Rekrutierungsschwierigkeiten der Unternehmen zu rechnen. Bereits heute zeigen sich in zahlreichen Branchen Besetzungsprobleme, die sich bei anhaltender Nachfrage nach Arbeitskräften weiter verstärken könnten.

Gleichzeitig kann ein langsamer wachsendes Arbeitskräfteangebot die Arbeitslosigkeit

dämpfen und die Beschäftigungschancen arbeitsloser Personen erhöhen. Eine Angebotsverknappung könnte insbesondere den Abbau von Langzeitbeschäftigungslosigkeit erleichtern, sobald die Konjunktur wieder an Dynamik gewinnt. Voraussetzungen dafür sind allerdings wirksame Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die Bereitschaft der Arbeitskräfte zur beruflichen Neuorientierung sowie die Offenheit der Unternehmen gegenüber bislang benachteiligten Personengruppen.

Voraussichtlich noch bedeutsamer als das schwächer werdende Wachstum der Erwerbsbevölkerung ist jedoch die Veränderung ihrer Zusammensetzung. Erstens ist mit erheblichen Verschiebungen in der Qualifikationsstruktur des Arbeitskräfteangebotes zu rechnen. Mit dem Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben und der fortschreitenden Höherqualifizierung jüngerer Kohorten erwarten Horvath, Mahringer et al. (2024) bis 2040 erhebliche Verschiebungen in der Ausbildungsstruktur: Während die Zahl der Erwerbspersonen mit zumindest Maturaabschluss zwischen 2023/2040 um rund 384.000 steigen dürfte, wird die Zahl der Personen mit mittlerer Qualifikation – Lehrabschluss oder Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) – um rund 260.000 zurückgehen, da in den nachrückenden Kohorten ein weit geringerer Personenanteil über derartige Abschlüsse verfügen wird.

Vor diesem Hintergrund weisen Modellrechnungen von Bock-Schappelwein et al. (2025) darauf hin, dass ein Ausbleiben von Anpassungs- und Qualifizierungsprozessen spürbar negative Auswirkungen auf Wachstum und Wertschöpfung haben könnte. In einem Szenario mit einer Lücke von 51.000 qualifizierten Arbeitskräften fällt das jährliche Wirtschaftswachstum um rund 0,1 Prozentpunkte geringer aus als im Basisszenario; nach sechs Jahren wäre das BIP somit um etwa 0,5% geringer. Umgekehrt können zusätzliche Höherqualifizierungsmaßnahmen den Simulationen zufolge positive, wenngleich kurzfristig moderate Wachstumsimpulse erzeugen.

Zur Vermeidung von Engpässen gewinnen daher Maßnahmen zur Höher- und Requalifizierung von Personen mit abgeschlossener Erstausbildung an Bedeutung, sowohl im Rahmen betrieblicher Weiterbildung als auch in der Arbeitsmarktpolitik.

Der Anteil älterer Personen am Arbeitskräfteangebot wird künftig deutlich zunehmen. Dies ist nicht nur auf die demografische Alterung zurückzuführen, sondern auch auf die steigende Erwerbsbeteiligung Älterer, insbesondere infolge der schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters der Frauen. Damit wird sich auch die Zahl der Erwerbspersonen mit gesundheitlichen Einschränkungen vergrößern.

Ältere Personen und gesundheitlich beeinträchtigte Arbeitskräfte weisen ein erhöhtes Risiko langfristiger Arbeitslosigkeit auf, wenn sie ihre Beschäftigung verlieren. Vor diesem Hintergrund gewinnt die alters- und gesundheitsgerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen zunehmend an Bedeutung, um eine möglichst lange Erwerbsbeteiligung zu ermöglichen (Eppel & Mahringer, 2024).

Zentral bleibt angesichts der absehbaren Verknappung des Arbeitskräfteangebotes weiters die Aktivierung bislang ungenutzter Reserven. Dazu zählen insbesondere Arbeitslose, Teilzeitbeschäftigte mit Wunsch nach längeren Arbeitszeiten sowie Personen außerhalb des Arbeitskräfteangebotes, die zwar derzeit nicht aktiv nach Arbeit suchen, aber erwerbstätig sein möchten ("Stille Reserve"). Wie Studien zeigen, gibt es in Österreich insbesondere unter Frauen, gesundheitlich Eingeschränkten sowie Migrant:innen erhebliches zusätzliches Arbeitskräftepotenzial. Um dieses Potenzial besser zu nutzen, bedarf es eines weiteren Abbaus struktureller Erwerbshindernisse, etwa im Bereich Kinderbetreuung, einer verstärkten gesundheitlichen Rehabilitation und einer verbesserten Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen (Angel, Bittschi, et al., 2023; Angel, Ederer, et al., 2023).

Die Aktivierung bislang ungenutzter Arbeitskräftereserven wird zunehmend entscheidend.

4. Literaturhinweise

- Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M., & Mahringer, H. (2023). *Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und "Stille Reserven" in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37689346>.
- Angel, S., Ederer, S., Huemer, U., & Mahringer, H. (2023). *Entwicklung von Arbeitszeit und Beschäftigung in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/38153550>.
- Auer, E., & Mlakic, V. (2025). *Erste Effekte der Anhebung des Regelpensionsalters von Frauen*. AMS Spezialthema zum Arbeitsmarkt. AMS Österreich.
- Bilek-Steindl, S., & Scheiblecker, M. (2026). *Leichtes BIP-Wachstum im I. Quartal 2026*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68101956> (abgerufen am 30. 4. 2026).
- Bittschi, B., Horvath, T., Mahringer, H., Mayrhuber, C., Spielauer, M., & Warum, P. (2024). *Assessing the Labour Supply Effect of Harmonising Regular Retirement Age in Austria*. WIFO Working Papers, (673). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51247447>.
- Bock-Schappelwein, J., Bilek-Steindl, S., & Url, T. (2025). *Auswirkungen des (Nicht-)Handelns: Mögliche Kosten des altersbedingten Abgangs von Fachkräften*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60301916>.
- Eppel, R., & Mahringer, H. (2024). *Bewegte Zeiten am österreichischen Arbeitsmarkt und die wachsende Bedeutung der aktiven Arbeitsmarktpolitik: Ein Überblick*. In Tamesberger, D., Haim, D., Moder, C., Quinz, H., & Theurl, S. (Hrsg.), *Mit einer Jobgarantie zum Recht auf gute Arbeit. Ansätze fortschrittlicher Arbeitsmarktpolitik in Österreich*. ÖGB-Verlag.
- Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Kogler, M., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2024). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2023 bis 2030*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55858191>.
- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). *Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022>.
- Horvath, T., Mahringer, H., & Spielauer, M. (2024). *Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515>.
- OECD, & Europäische Kommission. (2024). *Health at a Glance: Europe 2024: State of Health in the EU Cycle*. OECD. <https://doi.org/10.1787/b3704e14-en>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). *Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026*. WIFO-Konjunkturprognose, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57776206>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2026). *Iran-Krieg gefährdet die Konjunkturerholung. Prognose für 2026 und 2027*. WIFO-Konjunkturprognose, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/67870458>.

Arbeitsmarktmonitor 2025

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Anna Albert, Helmut Mahringer

WIFO ■
In Auftrag gegeben von:
AK WIR

Arbeitsmarktmonitor 2025
Update des jährlichen, EU-weiten
Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Anna Albert, Helmut Mahringer

Mai 2026
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems Der Arbeitsmarktmonitor 2025 bietet – in aktueller jährlicher Neuauflage – einen kompakten Überblick über die Arbeitsmarktsituation in den 27 EU-Mitgliedsländern. In einer umfassenden Zusammenschau von Indikatoren, die wesentliche Aspekte des Arbeitsmarktgeschehens beleuchten, wird dieses in fünf Indizes zur allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes, zur Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, zu Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, zur Verteilung der Erwerbseinkommen und zur Umverteilung durch den Sozialstaat zusammengefasst. Dabei werden Österreich und die anderen Mitgliedsländer anhand übersichtlicher Grafiken im Vergleich dargestellt sowie die Stärken und Schwächen der Performance Österreichs herausgearbeitet.

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien • Mai 2026 • 42 Seiten • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/68108536>

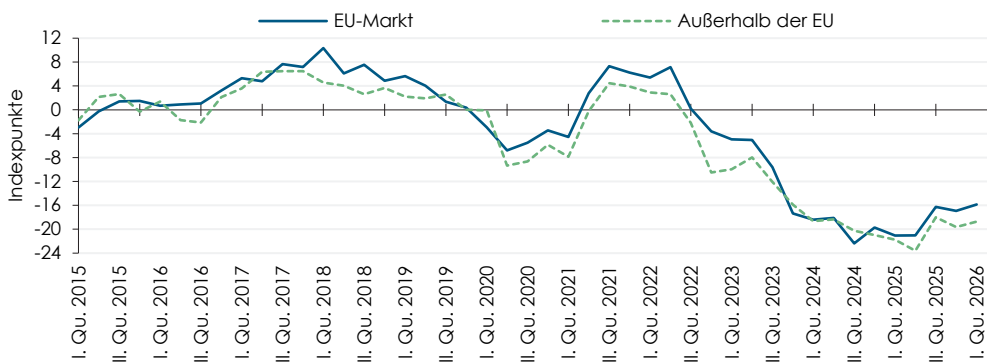
Leichte Erholung in der Industrie bei schrumpfenden Exporten und investitionsgetriebenen Importen

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

- Die Industriekonjunktur in Österreich blieb trotz leichter Erholung auch 2025 schwach. Die hohe geo- und handelspolitische Unsicherheit wirkte insbesondere zu Jahresbeginn dämpfend.
- Die österreichischen Warenexporte verringerten sich im Jahr 2025 um 1,1% (preisbereinigt) und blieben damit erneut hinter der Dynamik des Euro-Raumes zurück. Die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und der Einbruch der Lieferungen in die USA um 20,4% führten zu weiteren Marktanteilsverlusten.
- Die Warenimporte expandierten real um 4,8% und profitierten von der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen, den zahlreichen Pkw-Einfuhren und außergewöhnlich hohen Einfuhren von Gold und pharmazeutischen Erzeugnissen. Das Handelsbilanzdefizit weitete sich auf 6,6 Mrd. € aus.
- Die Konjunktüreinschätzungen der Sachgütererzeuger blieben im Jahresverlauf 2025 gedämpft und die Kapazitätsauslastung unterdurchschnittlich.
- Während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter mit –0,2% leicht rückläufig waren, wuchsen die Ausrüstungsinvestitionen deutlich (+9,3%). Die meisten Investitionen waren auch 2025 Ersatzinvestitionen. Die wichtigste Triebkraft der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.

Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren



Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten drei Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"Das Jahr 2025 war von einer weiterhin schwachen Industriekonjunktur geprägt. Der Export von Waren schrumpfte neuerlich und Marktanteile im Welthandel gingen verloren. Die im WIFO-Konjunkturtest erhobene Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition verbesserte sich im Jahresverlauf, blieb aber nahe an den historischen Tiefstwerten."

Leichte Erholung in der Industrie bei schrumpfenden Exporten und investitionsgetriebenen Importen

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

Leichte Erholung in der Industrie bei schwachen Exporten und investitionsgetriebenen Importen. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Das internationale Umfeld der österreichischen Außenwirtschaft war 2025 von einer trüben Nachfrageerholung, intensivem Wettbewerb mit China und anhaltendem Kostendruck geprägt. In Deutschland – Österreichs wichtigstem Exportmarkt – blieb die Industriekonjunktur bis in den Herbst hinein schwach. Zusätzlich belastete die erratische Zollpolitik der USA vor allem die Lieferungen medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse. Vor diesem Hintergrund verringerten sich die österreichischen Warenexporte im Jahr 2025, trotz einer spürbaren Aufhellung zum Jahresende, während die Importe aufgrund anziehender Ausrüstungsinvestitionen, der lebhaften Nachfrage nach Pkw und außergewöhnlich hoher Einfuhren an Gold und Pharmazeutika kräftig zulegten. Zwar verbesserten sich die Terms-of-Trade erneut, doch die gegenläufige Entwicklung der Export- und Importmengen resultierte nach dem Überschuss 2024 in einem Handelsbilanzdefizit von 6,6 Mrd. €. Die Industriekonjunktur belebte sich im Jahresverlauf 2025 über alle Segmente hinweg, blieb aber angesichts der Rückgänge in den Vorjahren unterdurchschnittlich, wie sich auch an der Kapazitätsauslastung zeigte. Der Mangel an Nachfrage blieb das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Ausrüstungsinvestitionen expandierten kräftig, während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter leicht schrumpften.

JEL-Codes: F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Fröhlich (irene.froehlich@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 24. 4. 2026

Kontakt: Klaus Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Yvonne Wolfmayr (yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at)

A Modest Recovery in the Industrial Sector Amid Weak Exports and Investment-driven Imports. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2025

In 2025, the international environment for Austria's foreign trade was characterised by a sluggish recovery in demand, intense competition with China and persistent cost pressures. In Germany – Austria's most important export market – industrial activity remained weak until late autumn. In addition, the erratic tariff policy of the USA weighed particularly heavily on shipments of medical and pharmaceutical products. Against this backdrop, Austrian exports of goods declined despite a noticeable upturn towards the end of the year, whilst imports rose sharply due to rising investment in equipment, buoyant demand for passenger cars and exceptionally high imports of gold and pharmaceutical products. Although the terms of trade improved once again, the opposing trends in export and import volumes resulted in a trade deficit of 6.6 billion € following the surplus in 2024. Industrial activity improved across all sectors over the course of 2025 but remained below average given the declines of previous years, as evidenced by capacity utilisation figures. Insufficient demand remained the most frequently cited obstacle to production. Investment in equipment expanded strongly, whilst investment in intangible assets contracted slightly.

1. Einleitung

Die Industriekonjunktur in Österreich blieb 2025 trotz einer leichten Erholung schwach. Dämpfend wirkten neben dem Rückgang der Auslandsnachfrage die weiterhin hohe geo- und handelspolitische Unsicherheit, die insbesondere im 1. Halbjahr durch die ungesteuerte Zollpolitik der USA befeuert wurde, die Nachwirkungen des Inflationsanstiegs im

Jahr 2023 und die anhaltend unterdurchschnittliche Baukonjunktur. Der Mangel an Nachfrage war auch 2025 das bedeutendste Produktionshemmnis in der Sachgütererzeugung. Die im Vergleich mit den wichtigsten Handelspartnern höheren Energiepreise und Lohnsteigerungen schmälerten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der

Exportwirtschaft. Obwohl die Industriekonjunktur auch in anderen europäischen Volkswirtschaften und damit in wichtigen Partnerländern schwächelte und die hohe Un-

sicherheit die europäische Investitionskonjunktur belastete, meldete die Statistik Austria eine robuste Investitionstätigkeit.

2. Warenaußenhandel: träge Auslandsnachfrage, Marktanteilsverluste und Sondereffekte bei Gold und pharmazeutischen Erzeugnissen

Nach dem Einbruch im Jahr 2024 war die saisonbereinigte Exportdynamik in Österreich auch 2025 schwächer als im Euro-Raum insgesamt (Abbildung 1). Zwar beschleunigte sich die Ausfuhr ab dem Sommer spürbar, wodurch die Wachstumsrate zum Jahresende sogar leicht jene im Euro-Raum übertraf, im Jahresdurchschnitt ergab sich aber dennoch ein Rückgang um 1,1% (preisbereinigt). Dem stand ein Wachstum der österreichischen Ausfuhrmärkte von 3,8% gegenüber. Der Abstand der beiden Werte verweist auf weitere Marktanteilsverluste und zeigt, dass die strukturellen Belastungen aus den Vorjahren nicht überwunden wurden.

Der Inflationsabstand gegenüber dem Euro-Raum, der sich 2024 schrittweise verringert hatte, nahm mit dem Auslaufen der Strompreisbremse und der temporären Entlastung bei den Nettzentgellen ab Jänner 2025 rasch wieder zu und erreichte im Dezember 1,8 Prozentpunkte (laut HVPI). Der Euro wertete im Jahresdurchschnitt 2025 real-effektiv um 2,2% auf. Dazu kam der verstärkte Wettbewerb mit China in den österreichischen Kernsegmenten Maschinenbau, Elektrotechnik und Fahrzeugkomponenten. Einen wesentlichen Beitrag zu den Marktanteilsverlusten leistete weiters ein negativer Warenstruktureffekt durch die geringe Investitions-

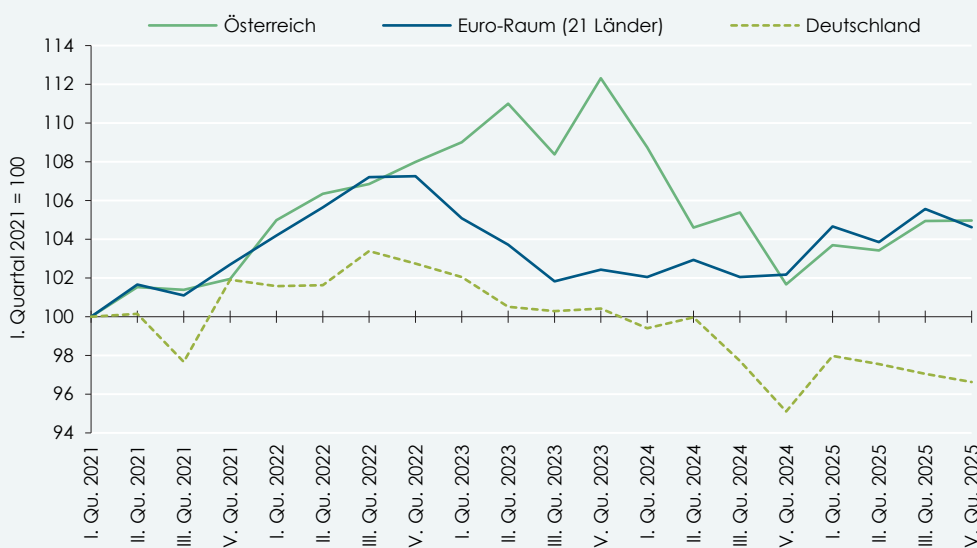
neigung der Unternehmen in den wichtigsten Handelspartnerländern der EU. Sie benachteiligte den für Österreich wichtigen Maschinen- und Fahrzeugexport. Aufgrund ihrer Zollpolitik verliert mit den USA außerdem eine der zuletzt wichtigsten Stützen der österreichischen Exportwirtschaft an Gewicht.

Der nominelle Marktanteil Österreichs am Weltexport sank 2025 um 2,8% (Übersicht 1). Innerhalb der EU gingen die Anteile in Deutschland (-4,0%), Polen (-6,8%) und Frankreich (-6,6%) zurück. Außerhalb der EU waren die Einbußen in den USA (-20,6%) und der Schweiz (-20,8%) besonders ausgeprägt. Auch in China verloren die österreichischen Warenexporteure an Marktanteil (-4,1%). Positionsgewinne verzeichneten sie nur in Italien (+5,5%) und Tschechien (+3,8%). In Italien waren dafür erhöhte Bestellungen von chemischen Produkten und Investitionsgütern, in Tschechien Lieferungen von Maschinen und Fahrzeugteilen ausschlaggebend. Die Verluste in den USA resultierten vor allem aus dem Einbruch der Lieferungen medizinischer und pharmazeutischer Produkte infolge der Handels- und Zollpolitik sowie der Verlagerung von Lieferketten durch Unternehmen in den USA.

Hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit steht Österreichs Exportwirtschaft weiterhin unter Druck.

Abbildung 1: Entwicklung der Warenexporte im Vergleich mit dem Euro-Raum

Real, saisonbereinigt



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Exportwerte.

Übersicht 1: Österreichs Marktanteile am Weltexport

| | 2025 | 2024 | 2025 |
|------------------------|------|------------------------------------|--------|
| | In % | Veränderung gegen das Vorjahr in % | |
| Intra-EU 27 (ab 2020) | 2,06 | - 5,2 | - 1,7 |
| Deutschland | 4,11 | - 0,0 | - 4,0 |
| Italien | 2,16 | - 2,0 | + 5,5 |
| Polen | 1,89 | - 2,9 | - 6,8 |
| Tschechien | 3,54 | - 7,2 | + 3,8 |
| Ungarn | 4,98 | - 5,5 | - 0,7 |
| Frankreich | 0,91 | - 2,9 | - 6,6 |
| Extra-EU 27 (ab 2020) | 0,38 | - 3,3 | - 5,2 |
| USA | 0,42 | + 4,0 | - 20,6 |
| Schweiz | 2,53 | - 3,6 | - 20,8 |
| Vereinigtes Königreich | 0,69 | - 14,8 | - 2,4 |
| China | 0,25 | + 4,5 | - 4,1 |
| Insgesamt | 0,87 | - 6,0 | - 2,8 |

Q: IWF, IMTS (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Exportentwicklung war 2025 geprägt durch ein durchwachsendes Quartalsmuster.

Die Warenexporte erreichten im Jahr 2025 einen Wert von 190 Mrd. € und lagen damit nominell um 0,5% unter dem Vorjahresniveau (Übersicht 2). Besonders das 1. Halbjahr war von Rückgängen geprägt. Im I. Quartal schrumpften die Ausfuhren nominell um 3,1%, im II. Quartal um 1,5%. Dies spiegelte die schwache Investitionsgüternachfrage auf den österreichischen Hauptmärkten in Europa wider. Erst ab dem Sommer zeichnete sich eine Aufhellung ab, getragen von vermehrten Ausfuhren nach Tschechien, Rumänien und Ungarn. Das IV. Quartal brachte schließlich eine nominelle Zunahme von 2,8% (real +3,2%), wobei

zum Jahresende 2025 neun der 10 wichtigsten Handelspartner – mit Ausnahme der USA – positive Beiträge leisteten. Gleichwohl belastete der Exportrückgang nach Deutschland um 1,2% im Jahresdurchschnitt den österreichischen Gesamtexport. Die deutsche Industrieproduktion stagnierte noch bis in den Herbst hinein, weshalb von dort kaum Impulse ausgingen. Den stärksten Einbruch verzeichneten die Ausfuhren in die USA (-20,4%), nachdem neue Zoll- und Local-Content-Regelungen die pharmazeutische Industrie und Teile des Maschinenbaus trafen.

Übersicht 2: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

| | Export | | | | Import | | | | Saldo | | Terms-of-Trade ¹⁾ |
|------------------|--------|------------------------------------|-------|----------------------|--------|------------------------------------|-------|----------------------|--------|-------------------------------|------------------------------|
| | Werte | | Real | Preise ¹⁾ | Werte | | Real | Preise ¹⁾ | Werte | Veränderung gegen das Vorjahr | In % |
| | Mrd. € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | Mrd. € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | Mrd. € | Mrd. € | |
| 2024 | 191,2 | - 4,8 | - 4,0 | - 0,8 | 189,0 | - 6,8 | - 5,0 | - 1,9 | + 2,2 | + 4,2 | + 1,1 |
| 2025 | 190,1 | - 0,5 | - 1,1 | + 0,6 | 196,7 | + 4,1 | + 4,8 | - 0,7 | - 6,6 | - 8,8 | + 1,3 |
| 2024, I. Quartal | 49,4 | - 4,7 | - 1,9 | - 2,9 | 47,2 | - 14,3 | - 9,5 | - 5,3 | + 2,1 | + 5,4 | + 2,6 |
| II. Quartal | 47,8 | - 5,8 | - 5,0 | - 0,9 | 47,5 | - 8,7 | - 7,4 | - 1,4 | + 0,3 | + 1,6 | + 0,5 |
| III. Quartal | 46,7 | - 1,4 | - 1,6 | + 0,2 | 46,3 | - 3,4 | - 2,9 | - 0,5 | + 0,4 | + 0,9 | + 0,7 |
| IV. Quartal | 47,3 | - 6,9 | - 7,5 | + 0,7 | 48,0 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,1 | - 0,6 | - 3,7 | + 0,5 |
| 2025, I. Quartal | 47,8 | - 3,1 | - 5,1 | + 2,1 | 49,2 | + 4,2 | + 2,5 | + 1,7 | - 1,4 | - 3,5 | + 0,4 |
| II. Quartal | 47,1 | - 1,5 | - 2,1 | + 0,6 | 48,7 | + 2,5 | + 4,0 | - 1,4 | - 1,6 | - 1,9 | + 2,0 |
| III. Quartal | 46,5 | - 0,3 | - 0,4 | + 0,1 | 48,1 | + 3,9 | + 5,7 | - 1,7 | - 1,5 | - 1,9 | + 1,8 |
| IV. Quartal | 48,7 | + 2,8 | + 3,2 | - 0,4 | 50,7 | + 5,7 | + 7,2 | - 1,4 | - 2,0 | - 1,4 | + 1,0 |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Entwicklung nach Warengruppen (Übersicht 3) spiegelt diese Verschiebungen wider. Die Ausfuhren von Maschinen und Fahrzeugen, die zusammen 37% des Gesamtexports ausmachen, lagen 2025 nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-0,2%), da der kräftige Rückgang im 1. Halbjahr durch Zuwächse im 2. Halbjahr ausgeglichen wurde. Besonders Maschinenlieferungen

sowie Komponenten der Autozulieferindustrie profitierten ab dem Herbst von der Belebung der Nachfrage in Italien und Deutschland. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse schrumpfte hingegen um 9,0%, weil die medizinischen und pharmazeutischen Exporte in die USA einbrachen und sich insgesamt erst im IV. Quartal – aufgrund von Lieferungen nach Italien und China – stabilisierten.

Die Exporte bearbeiteter Waren stagnierten (-0,2%), jene konsumnaher Fertigwaren nahmen leicht um 0,8% zu. Ein Sonderfaktor im Jahr 2025 waren die hohen Goldausfuhren, als Teil der Gruppe der sonstigen Waren, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte die Schwäche in den klassischen österreichischen Exportbranchen kompensierten. Die lebhaftere Goldnachfrage und die damit einhergehenden Wertzuwächse resultierten aus der Suche nach sicheren Anlagen in einem von geopolitischer Unsicherheit und hohen Inflationserwartungen geprägten Umfeld.

Auf der Importseite zeigte sich ein gänzlich anderes Bild. Die Einfuhren erhöhten sich im Jahr 2025 auf 196,7 Mrd. € und damit nominal um 4,1% (real +4,8%). Mit der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen (real +5,0%) stieg die Nachfrage nach Fahrzeugen aus Deutschland und Italien sowie nach Maschi-

nen aus China. Auch die heimische Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern legte real um 2,9% zu und spiegelte sich in einem zweistelligen Zuwachs der Pkw-Einfuhren (+11,1%). Die Importe medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse wuchsen um 15,3%. Hinzu kam auch auf der Importseite eine außergewöhnlich hohe Nachfrage nach Gold, gedeckt zunächst durch Einfuhren aus der Schweiz und ab dem IV. Quartal verstärkt aus Deutschland. Lediglich der Brennstoffimport ging wertmäßig zurück (-10,7%), bedingt durch niedrigere Energiepreise und geringere Importmengen. Laut Daten der Statistik Austria schrumpfte die importierte Erdgasmenge um rund 39%, während Österreich um 1,6% mehr Erdöl- und Erdölprodukte einfuhrte (Übersicht 4). Der Importpreis für Erdöl lag 2025 um 13,1% unter dem Vorjahresniveau.

Die Maschinen- und Fahrzeugexporte erholten sich im 2. Halbjahr, wogegen die medizinischen und pharmazeutischen Ausfuhren 2025 einbrachen; nur die Goldexporte lieferten ganzjährig positive Impulse.

Die kräftige Expansion der Importe ergab sich durch Investitionen, Konsum und eine lebhaftere Nachfrage nach Gold.

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2025**

| | Export | | Import | | Handelsbilanz | |
|--|--------------|------------------------------------|--------------|------------------------------------|---------------|---|
| | Anteile in % | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteile in % | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mrd. € | Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. € |
| Nahrungsmittel, Getränke | 8,7 | + 3,2 | 9,5 | + 6,7 | - 2,1 | - 0,7 |
| Rohstoffe | 3,2 | + 5,9 | 3,6 | - 2,5 | - 0,9 | + 0,5 |
| Holz | 1,2 | + 17,8 | 0,8 | + 3,0 | 0,7 | + 0,3 |
| Brennstoffe, Energie | 2,6 | - 13,0 | 6,4 | - 10,7 | - 7,6 | + 0,8 |
| Chemische Erzeugnisse | 15,9 | - 9,0 | 14,7 | + 8,2 | 1,3 | - 5,2 |
| Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse | 9,1 | - 13,5 | 6,9 | + 15,3 | 3,7 | - 4,5 |
| Bearbeitete Waren | 19,9 | - 0,2 | 14,5 | + 1,9 | 9,4 | - 0,6 |
| Papier | 2,3 | - 3,9 | 1,2 | - 1,5 | 2,1 | - 0,1 |
| Textilien | 0,9 | - 2,6 | 1,0 | - 1,6 | - 0,3 | - 0,0 |
| Eisen, Stahl | 5,0 | - 4,3 | 2,3 | - 0,6 | 4,9 | - 0,4 |
| Maschinen, Fahrzeuge | 37,2 | - 0,2 | 34,5 | + 3,4 | 2,9 | - 2,4 |
| Maschinen | 24,7 | + 0,5 | 18,3 | + 1,1 | 11,1 | - 0,1 |
| Autozulieferindustrie | 5,1 | + 1,5 | 3,7 | - 1,5 | 2,3 | + 0,3 |
| Pkw | 4,0 | + 1,6 | 6,1 | + 11,1 | - 4,3 | - 1,1 |
| Konsumnahe Fertigwaren | 10,1 | + 0,8 | 14,5 | + 1,9 | - 9,4 | - 0,4 |
| Sonstige Waren | 2,4 | + 73,1 | 2,4 | +139,2 | - 0,2 | - 0,9 |
| Insgesamt | 100,0 | - 0,5 | 100,0 | + 4,1 | - 6,6 | - 8,8 |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Warenhandelsbilanz verschlechterte sich aufgrund der hohen Importdynamik um 8,8 Mrd. €, womit sich 2025 ein Defizit von 6,6 Mrd. € ergab (-1,3% des BIP). Der negative Mengeneffekt dominierte, da die Exporte schrumpften und die Importe kräftig zulegten (Abbildung 2). Gleichzeitig lieferten die Preise erneut einen positiven Beitrag. Die Terms-of-Trade (Verhältnis zwischen Export- und Importpreisen) verbesserten sich um 1,3%, da die Exportpreise um 0,6% anzogen und die Importpreise um 0,7% nachgaben. Der Rückgang der Importpreise und die Verbesserung der Terms-of-Trade sind erneut

auch auf rückläufige Energiepreise – insbesondere bei Erdöl – zurückzuführen. Dennoch konnten die positiven Preiseffekte die negativen Mengeneffekte nicht kompensieren. Der Außenhandel mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen verschlechterte den Saldo um 4,5 Mrd. €, jener mit Maschinen und Fahrzeugen um weitere 2,4 Mrd. €. Die Energiebilanz verbesserte sich geringfügig um 0,8 Mrd. €. Auch der Handel mit Rohstoffen (+0,5 Mrd. €) und Waren der Autozulieferindustrie (+0,3 Mrd. €) trug positiv zur Gesamtbilanz bei.

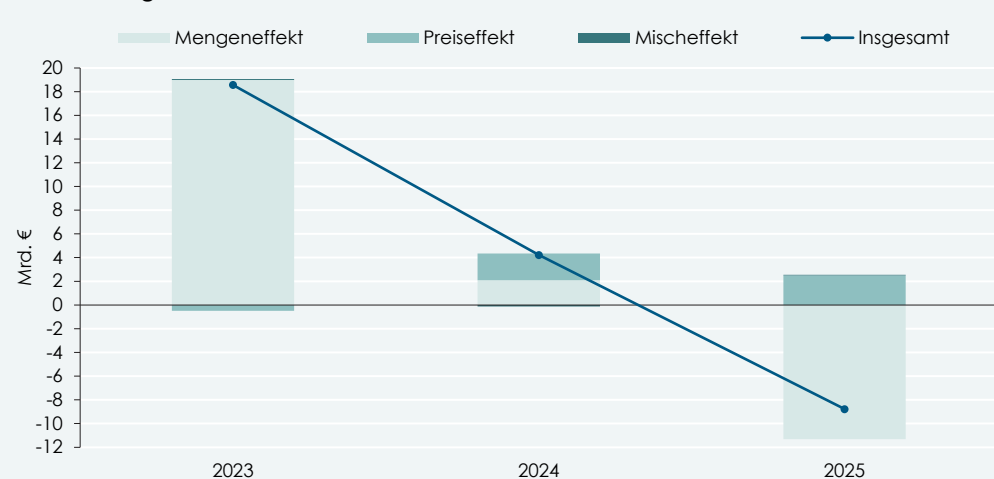
Die Handelsbilanz verschlechterte sich trotz einer Verbesserung der Terms-of-Trade deutlich.

Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

| | | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2025 |
|-----------------------------|---------------|----------|----------|----------|----------|--------------|
| | | | Absolut | | | Veränderung |
| | | | | | | gegen das |
| | | | | | | Vorjahr in % |
| Erdöl und -produkte | | | | | | |
| Menge | 1.000 t | 12.925,8 | 13.700,7 | 13.718,6 | 13.931,9 | + 1,6 |
| Wert | Mrd. € | 11,9 | 9,9 | 9,2 | 8,2 | - 11,1 |
| Preis | € je t | 919,5 | 725,3 | 673,6 | 589,5 | - 12,5 |
| Erdöl | | | | | | |
| Menge | 1.000 t | 5.134,2 | 7.514,6 | 7.668,8 | 8.278,8 | + 8,0 |
| Wert | Mrd. € | 3,6 | 4,4 | 4,5 | 4,0 | - 10,2 |
| Preis | € je t | 710,3 | 590,4 | 581,3 | 483,8 | - 16,8 |
| Erdgas | | | | | | |
| Menge | 1.000 TJ | 359,6 | 377,3 | 284,7 | 174,2 | - 38,8 |
| Wert | Mrd. € | 9,2 | 5,0 | 2,8 | 1,9 | - 33,2 |
| Preis | 1.000 € je TJ | 25,6 | 13,2 | 9,9 | 10,8 | + 9,2 |
| Brennstoffe, Energie | | | | | | |
| Wert | Mrd. € | 27,1 | 18,2 | 14,1 | 12,6 | - 10,7 |
| | in % des BIP | 6,0 | 3,8 | 2,8 | 2,4 | . |
| Anteile am Gesamtimport | in % | 12,6 | 9,0 | 7,4 | 6,4 | . |
| Importpreis Erdöl | \$ je Barrel | 100,7 | 85,9 | 84,6 | 73,5 | - 13,1 |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 2: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Außenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz



Q: WIFO-Berechnungen.

Die Intra-EU-Exporte legten leicht zu, während die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder um fast 3% schrumpften.

Regional betrachtet legten die Intra-EU-Exporte 2025 um 0,6% zu, während die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder um 2,9% zurückgingen (Übersicht 5). Die österreichischen Lieferungen nach Deutschland waren trotz leichter Erholung im IV. Quartal im Jahresdurchschnitt rückläufig (-1,2%). Beträchtlich weniger wurde auch nach Frankreich

(-4,5%) und Polen (-2,0%) exportiert, vor allem in der ersten Jahreshälfte. Italien entwickelte sich hingegen zu einer Stütze für die österreichischen Ausfuhren. Getragen von einer robusten Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen, bearbeiteten Waren und Maschinen expandierten die Lieferungen in das südliche Nachbarland um 7,3%.

Übersicht 5: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Ländern und Regionen 2025

| | Export | | Import | | Handelsbilanz | |
|---|--------------|------------------------------------|--------------|------------------------------------|---------------|---|
| | Anteile in % | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteile in % | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mrd. € | Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. € |
| Intra-EU 27 (ab 2020) | 67,8 | + 0,6 | 65,4 | + 2,6 | 0,2 | - 2,5 |
| Intra-EU 14 (ab 2020) | 48,0 | - 0,4 | 50,0 | + 2,9 | - 7,1 | - 3,1 |
| Deutschland | 29,5 | - 1,2 | 32,2 | + 4,1 | - 7,3 | - 3,2 |
| Italien | 6,6 | + 7,3 | 6,3 | + 0,8 | 0,2 | + 0,8 |
| Frankreich | 3,5 | - 4,5 | 2,5 | - 5,7 | 1,8 | - 0,0 |
| EU-Länder ab 2004 | 19,8 | + 3,0 | 15,4 | + 1,5 | 7,4 | + 0,7 |
| 5 EU-Länder ¹⁾ | 15,5 | + 2,0 | 13,0 | + 0,9 | 3,9 | + 0,3 |
| Tschechien | 3,8 | + 6,4 | 4,1 | + 0,1 | - 0,9 | + 0,4 |
| Ungarn | 3,7 | + 2,4 | 2,4 | + 0,4 | 2,2 | + 0,1 |
| Polen | 3,8 | - 2,0 | 3,1 | - 0,7 | 1,2 | - 0,1 |
| Baltikum | 0,5 | + 14,1 | 0,2 | + 10,9 | 0,5 | + 0,1 |
| Bulgarien, Kroatien, Rumänien | 3,7 | + 6,2 | 2,1 | + 3,7 | 2,9 | + 0,3 |
| Extra-EU 27 (ab 2020) | 32,2 | - 2,9 | 34,6 | + 7,1 | - 6,8 | - 6,3 |
| Extra-EU 14 (ab 2020) | 52,0 | - 0,7 | 50,0 | + 5,3 | 0,6 | - 5,6 |
| Vereinigtes Königreich | 2,8 | + 6,9 | 1,2 | + 0,4 | 2,9 | + 0,3 |
| EFTA | 5,7 | + 4,4 | 6,0 | + 47,6 | - 0,9 | - 3,4 |
| Schweiz | 5,2 | + 4,6 | 5,6 | + 55,2 | - 1,1 | - 3,5 |
| MOEL ²⁾ , Türkei | 2,7 | - 1,0 | 2,6 | - 30,8 | 0,1 | + 2,2 |
| Westbalkanländer ³⁾ | 1,2 | + 4,7 | 1,0 | - 0,1 | 0,3 | + 0,1 |
| GUS-Europa | 0,6 | - 9,4 | 0,1 | - 95,7 | 1,0 | + 2,3 |
| Russland | 0,5 | - 8,1 | 0,0 | - 97,3 | 0,8 | + 2,3 |
| Nordafrika ⁴⁾ | 0,5 | + 6,7 | 0,7 | - 6,6 | - 0,5 | + 0,2 |
| NAFTA | 8,6 | - 16,5 | 4,5 | + 1,2 | 7,4 | - 3,3 |
| USA | 6,8 | - 20,4 | 3,9 | + 0,1 | 5,2 | - 3,3 |
| Südamerika | 2,0 | + 2,8 | 1,1 | + 11,7 | 1,7 | - 0,1 |
| Brasilien | 0,6 | + 3,9 | 0,2 | - 7,9 | 0,8 | + 0,1 |
| Asien | 8,9 | + 1,9 | 17,6 | + 8,6 | - 17,8 | - 2,4 |
| Japan | 1,1 | + 26,5 | 1,2 | - 4,7 | - 0,4 | + 0,5 |
| China | 2,7 | - 4,4 | 9,0 | + 13,8 | - 12,5 | - 2,4 |
| Indien | 0,8 | + 13,6 | 0,8 | - 1,1 | 0,0 | + 0,2 |
| 6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾ | 2,1 | + 1,5 | 2,2 | + 10,9 | - 0,4 | - 0,4 |
| Euro-Raum (21 Länder) | 53,0 | + 0,1 | 53,1 | + 3,1 | - 3,6 | - 3,0 |
| OPEC | 1,2 | - 1,1 | 0,8 | - 9,7 | 0,8 | + 0,1 |
| BRICS ⁶⁾ | 4,9 | - 0,1 | 10,2 | - 1,2 | - 10,8 | + 0,2 |
| Schwarzmeerregion ⁷⁾ | 1,5 | + 2,1 | 2,0 | - 1,2 | - 1,0 | + 0,1 |
| Insgesamt | 100,0 | - 0,5 | 100,0 | + 4,1 | - 6,6 | - 8,8 |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Die Exporte in Länder außerhalb des Euro-Raumes, insbesondere nach Tschechien (+6,4%), Rumänien (+6,2%) und Ungarn (+2,4%), zogen ab dem Sommer kräftig an und stützten ebenfalls die Ausfuhren. Außerhalb der EU belebten sich die Ausfuhren in die Schweiz (+4,6%) und den Westbalkan (+4,7%). Die Entwicklung der Exporte in die Schweiz verlief zweigeteilt. Auf einen Einbruch von 8,4% in der ersten Jahreshälfte folgten ab dem Sommer zweistellige Zuwächse (III. Quartal +27,0%, IV. Quartal +15,5%), wesentlich getragen von chemischen, insbesondere pharmazeutischen

Erzeugnissen. Die Lieferungen in die NAFTA-Länder schrumpften aufgrund des Einbruchs der Exporte in die USA von 20,4% deutlich. Durch die unberechenbare Zollpolitik der USA verliert Österreichs Exportwirtschaft eine zentrale Wachstumsstütze der vergangenen Jahre. 2025 flossen nur noch 6,8% der österreichischen Ausfuhren in die USA, womit das Land nur mehr knapp vor Italien als zweitwichtigstem Exportmarkt rangierte. Auch nach China, dem mit 2,7% Exportanteil zehntwichtigsten Absatzmarkt, gingen die Lieferungen im Jahresverlauf 2025 um 4,4% zurück.

Importseitig entstammten zwei Drittel des Zuwachses Nicht-EU-Ländern, wobei die Schweiz (+55,2%) und China (+13,8%)

herausragten. Innerhalb der EU stiegen insbesondere die Lieferungen aus Deutschland (+4,1%) und dem Baltikum (+10,9%).

3. Konjunktur in der Herstellung von Waren trotz leichter Belebung weiter verhalten

Die meisten Teilbereiche der Herstellung von Waren verzeichneten auch 2025 eine schwache nominelle Produktionsentwicklung und Beschäftigungsrückgänge.

Nach den schwachen Vorjahren verlief die Produktion in der österreichischen Warenherstellung trotz leichten Zugewinnen auch 2025 unterdurchschnittlich. Die europäische Industriekonjunktur blieb wegen der ausgeprägten geo- und handelspolitischen Unsicherheit verhalten. In Österreich legte der Nettoproduktionswert der Herstellung von Waren um 1,2% zu (real), während die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 2,2% zurückging. Dem entsprach ein durchschnittlicher Produktivitätsanstieg je geleisteter Arbeitsstunde von 3,9% (Übersicht 6).

Im Jahresdurchschnitt 2025 waren in der Herstellung von Waren 652.024 unselbständig Beschäftigte und 21.868 selbständig Beschäftigte tätig. Sie erwirtschafteten 78,0 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Mit durchschnittlich 115.874 € je erwerbstätiger Person lag die Pro-Kopf-Wertschöpfung deutlich über dem Mittelwert für die Gesamtwirtschaft von 96.741 €. Der Anteil der Warenherstellung an der nominellen

Bruttowertschöpfung insgesamt betrug 2025 rund 17,1%, jener an den Erwerbstätigen 14,2%.

Rund ein Drittel aller Wirtschaftszweige der Herstellung von Waren verzeichneten auch 2025 Rückgänge des nominellen Produktionswertes (Übersicht 7). Am höchsten waren sie im sonstigen Fahrzeugbau (-7,0%), vor der Herstellung von Textilien (-4,7%), Druckerezeugnissen, Ton-, Bild- und Datenträgern (-4,3%), Bekleidung (-3,9%) sowie der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-3,0%). Deutliche Zuwächse erzielten hingegen die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+29,1%) und die Herstellung von sonstigen Waren (+25,8%), in geringerem Ausmaß auch die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,2%), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+8,6%) sowie die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+7,3%).

Übersicht 6: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

| | Nettoproduktionswert real ¹⁾ | Unselbständig Beschäftigte ¹⁾ | Stundenproduktivität ²⁾ | Lohnstückkosten ³⁾ | Warenexporte (SITC 5 bis 8) |
|------|---|--|------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | |
| 2015 | + 0,7 | + 0,5 | + 0,9 | + 1,5 | + 3,2 |
| 2016 | + 4,8 | + 0,9 | + 4,1 | - 1,3 | - 0,4 |
| 2017 | + 3,1 | + 1,0 | + 2,4 | - 0,6 | + 8,3 |
| 2018 | + 3,9 | + 2,5 | + 1,7 | + 1,8 | + 5,5 |
| 2019 | + 1,1 | + 1,8 | + 0,1 | + 3,3 | + 1,9 |
| 2020 | - 7,5 | - 0,9 | - 1,8 | + 6,9 | - 8,4 |
| 2021 | + 10,6 | + 0,4 | + 5,3 | - 6,0 | + 15,1 |
| 2022 | + 8,3 | + 2,3 | + 6,7 | - 0,6 | + 15,7 |
| 2023 | - 3,3 | + 1,4 | - 4,2 | + 12,0 | + 4,6 |
| 2024 | - 5,6 | - 0,9 | - 5,4 | + 11,8 | - 4,7 |
| 2025 | + 1,2 | - 2,2 | + 3,9 | | - 1,9 |

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Trotz der leichten Steigerung des Nettoproduktionswertes bauten 2025 die meisten Branchen der Warenherstellung Personal ab. Die Beschäftigung ist ein nachlaufender Konjunkturindikator, da Sachgütererzeuger ihre Kernbelegschaft nur zurückhaltend verkleinern. Aufgrund der im Durchschnitt hohen Qualifikation der Beschäftigten neigen sie vielmehr zum Horten von Arbeitskräften. Deutliche Beschäftigungsrückgänge verzeichneten 2025 die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-7,8%), von Textilien (-5,5%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (-5,3%), die Herstellung von Möbeln (-4,3%) und die Herstellung von Beklei-

dung (-4,0%). Die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+2,3%) und die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,1%) weiteten ihren Personalstand hingegen aus.

Die Pro-Kopf-Produktivität entwickelte sich auch 2025 uneinheitlich, je nachdem, ob Produktionsveränderungen auch von Personalanpassungen begleitet oder Arbeitskräfte gehortet wurden. Am größten waren die Produktivitätszuwächse in der Herstellung von sonstigen Waren (+27,8%), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+26,4%), der Herstellung von Kraftwagen

und Kraftwagenteilen (+18,5%), von elektrischen Ausrüstungen (+11,2%) und von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+8,8%). Im sonstigen Fahrzeugbau (-4,1%), in der Herstellung von Druckerzeugnissen, Ton-, Bild- und Datenträgern (-1,9%) und der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-1,4%) nahm die Pro-Kopf-Produktivität dagegen ab.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise blieb 2025 über alle Branchen hinweg gedämpft. Die schwache Konjunktur drückte auch die Preise von Vorleistungen und der höhere Wettbewerbsdruck auf stagnierenden Absatzmärkten hatte in sieben Branchen leicht rückläufige Erzeugerpreise zur Folge. Am deutlichsten war der Rückgang in der Metallherzeugung und -bearbeitung und in der

Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit je -1,9%, gefolgt von der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-0,8%), der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-0,5%), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-0,5%) und der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden (-0,4%).

Der Erzeugerpreisauftrieb war in der Herstellung von sonstigen Waren am kräftigsten (+5,6%). Es folgten die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+3,7%), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+3,4%), von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,3%), von Bekleidung (+1,9%) sowie die Textilherstellung (+1,7%).

Übersicht 7: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2025

| | Produktionswert | | Beschäftigte | | Produktion pro Kopf | | Erzeugerpreisindex | |
|--|-----------------|------------------------------------|--------------|------------------------------------|---------------------|------------------------------------|--------------------|------------------------------------|
| | Mio. € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Personen | Veränderung gegen das Vorjahr in % | 1.000 € | Veränderung gegen das Vorjahr in % | 2015 = 100 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
| Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln | 25.734 | + 4,1 | 77.975 | + 0,6 | 330,03 | + 3,5 | 131,4 | + 2,3 |
| Getränkeherstellung | 10.857 | + 3,4 | 9.324 | + 0,3 | 1.164,32 | + 3,1 | 112,4 | + 0,8 |
| Herstellung von Textilien | 1.488 | - 4,7 | 6.024 | - 5,5 | 246,98 | + 0,8 | 118,3 | + 1,7 |
| Herstellung von Bekleidung | 541 | - 3,9 | 2.669 | - 4,0 | 202,62 | + 0,1 | 119,7 | + 1,9 |
| Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen | 649 | + 0,4 | 2.631 | - 5,3 | 246,64 | + 6,1 | 108,6 | - 0,1 |
| Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren | 11.004 | + 8,6 | 30.810 | - 0,1 | 357,17 | + 8,8 | 119,9 | + 3,4 |
| Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus | 6.830 | - 3,0 | 15.554 | - 1,6 | 439,12 | - 1,4 | 120,7 | - 0,5 |
| Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern | 1.748 | - 4,3 | 7.679 | - 2,4 | 227,61 | - 1,9 | 109,0 | + 0,6 |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | 9.838 | + 1,0 | 19.587 | - 1,1 | 502,29 | + 2,2 | 133,5 | - 1,9 |
| Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen | 8.012 | + 29,1 | 21.684 | + 2,1 | 369,50 | + 26,4 | 102,2 | - 0,5 |
| Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren | 7.750 | + 1,6 | 29.826 | - 1,7 | 259,82 | + 3,4 | 113,1 | - 0,8 |
| Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden | 7.521 | - 0,3 | 25.921 | - 3,3 | 290,14 | + 3,1 | 122,6 | - 0,4 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | 23.067 | + 1,3 | 38.808 | - 3,3 | 594,38 | + 4,8 | 148,9 | - 1,9 |
| Herstellung von Metallerzeugnissen | 17.618 | - 0,7 | 70.202 | - 3,4 | 250,96 | + 2,7 | 124,9 | + 0,1 |
| Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen | 11.888 | + 2,5 | 31.964 | + 0,1 | 371,92 | + 2,4 | 110,3 | + 1,0 |
| Herstellung von elektrischen Ausrüstungen | 15.151 | + 6,5 | 45.190 | - 4,2 | 335,26 | + 11,2 | 117,2 | - 0,1 |
| Maschinenbau | 30.809 | - 0,1 | 94.117 | - 1,6 | 327,35 | + 1,5 | 124,1 | + 1,4 |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | 18.399 | + 9,2 | 31.299 | - 7,8 | 587,85 | + 18,5 | 111,8 | + 0,1 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | 5.166 | - 7,0 | 14.300 | - 3,1 | 361,25 | - 4,1 | 118,2 | + 0,4 |
| Herstellung von Möbeln | 3.528 | + 1,5 | 19.999 | - 4,3 | 176,39 | + 6,0 | 125,4 | + 1,3 |
| Herstellung von sonstigen Waren | 5.243 | + 25,8 | 15.515 | - 1,6 | 337,92 | + 27,8 | 119,0 | + 5,6 |
| Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen | 7.381 | + 7,3 | 27.069 | + 2,3 | 272,66 | + 4,9 | 129,5 | + 3,7 |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Indizes des Konjunkturtests, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, zeigen eine leichte Erholung der schwachen Industriekonjunktur im Jahres-

verlauf 2025¹⁾. Ihre Eintrübung hatte im Herbst 2022 im Gefolge des Energiepreisanstiegs eingesetzt und sich in den Folgejahren verstärkt. Zu Jahresbeginn 2025 war die Industriekonjunktur noch kraftlos. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen blieb im I. Quartal 2025 mit Werten unter -20 Index-

Nach dem ab Mitte 2022 beobachteten Abschwung stabilisierte sich die Industriekonjunktur im Jahr 2025.

¹⁾ Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorlaufender Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

punkten weit im pessimistischen Bereich. Im weiteren Jahresverlauf verbesserte er sich schrittweise, war aber auch zu Jahresende noch negativ (Dezember -8,8 Punkte). Ein ähnliches Muster zeigte der Index der unternehmerischen Erwartungen, hier waren aber bereits im März 2025 erste Verbesserungen erkennbar. Im Sommer kletterte der Index auf -5 Punkte, verbesserte sich im Herbst und Winter weiter und lag im Dezember mit -0,8 Punkten nur mehr knapp unter der Nulllinie, die positive von negativen Konjunkturerwartungen trennt.

Die im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlichen Indexwerte weisen ebenso wie

die dem Beitrag vorangestellten Selbsteinschätzungen der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten auf Strukturprobleme hin, welche die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie beeinträchtigen. Wie die Indexwerte für die einzelnen Zweige der Sachgütererzeugung zeigen, blieb die Konjunktur besonders in den energieintensiven Vorleistungsbranchen schwach. Dort notierten Lage- und Erwartungsindex Anfang 2025 deutlich im negativen Bereich und verharrten im Jahresverlauf trotz Zugewinnen auf niedrigeren Niveaus als in den Investitions- und den Konsumgüterbranchen.

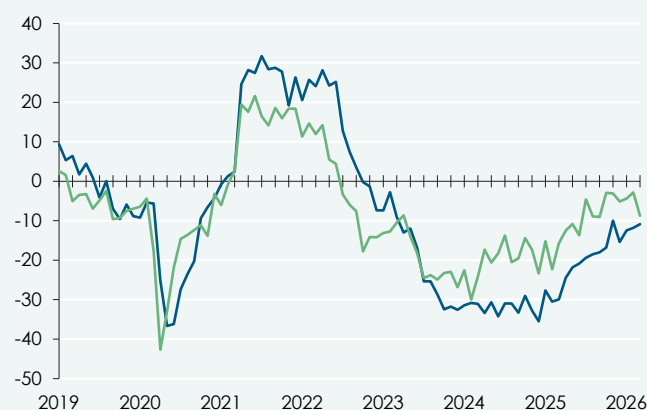
Abbildung 3: Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen

Indexpunkte

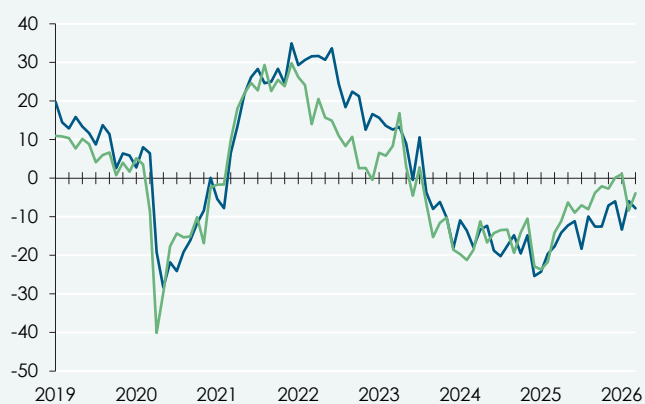
Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)



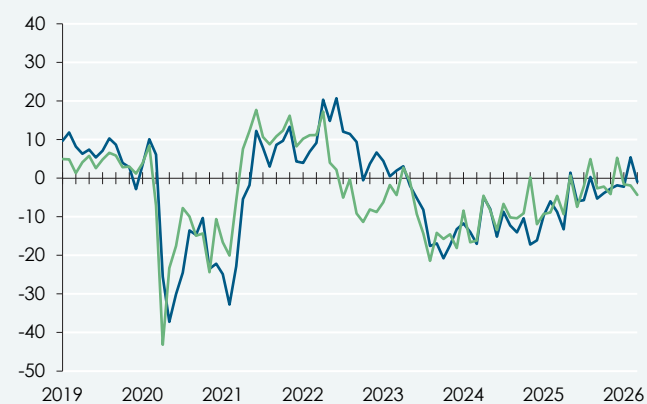
Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie



Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Da Unsicherheit zu Investitionszurückhaltung führt, dämpfte die unstete Zollpolitik der USA besonders die (europäische) Investitionskonjunktur. Zu Jahresbeginn 2025 waren die Erwartungen der heimischen Investitionsgüterhersteller noch sehr skeptisch, begannen sich aber ab Mai zu verbessern, obwohl die

USA im Mai und Juni ihre Zolldrohungen gegenüber der EU weiter verschärften und erst Ende Juli, nach monatelangen Verhandlungen, ein Kompromiss erzielt wurde. Die Erwartungen verbesserten sich daraufhin insbesondere im IV. Quartal und überschritten im Dezember 2025 sogar knapp die Nulllinie.

Die Lageeinschätzungen der Investitionsgüterhersteller gewannen ebenso an Boden, lagen aber auch noch zum Jahresende im skeptischen Bereich. In der Konsumgüterindustrie notierten die Konjunkturerwartungen und die Lageeinschätzungen zu Jahresbeginn 2025 ebenfalls auf niedrigen Niveaus, waren aber nicht so negativ wie in der Vorprodukt- und Investitionsgüterindustrie und überschritten im Jahresverlauf die Nulllinie (Abbildung 3).

Die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für die Sachgütererzeugung insgesamt wieder eine Stimmungseintrübung. Sie folgt insbesondere aus dem Iran-Krieg und dem neuerlichen Energiepreisschock. Geopolitische Konflikte belasten demnach weiterhin die Industriekonjunktur.

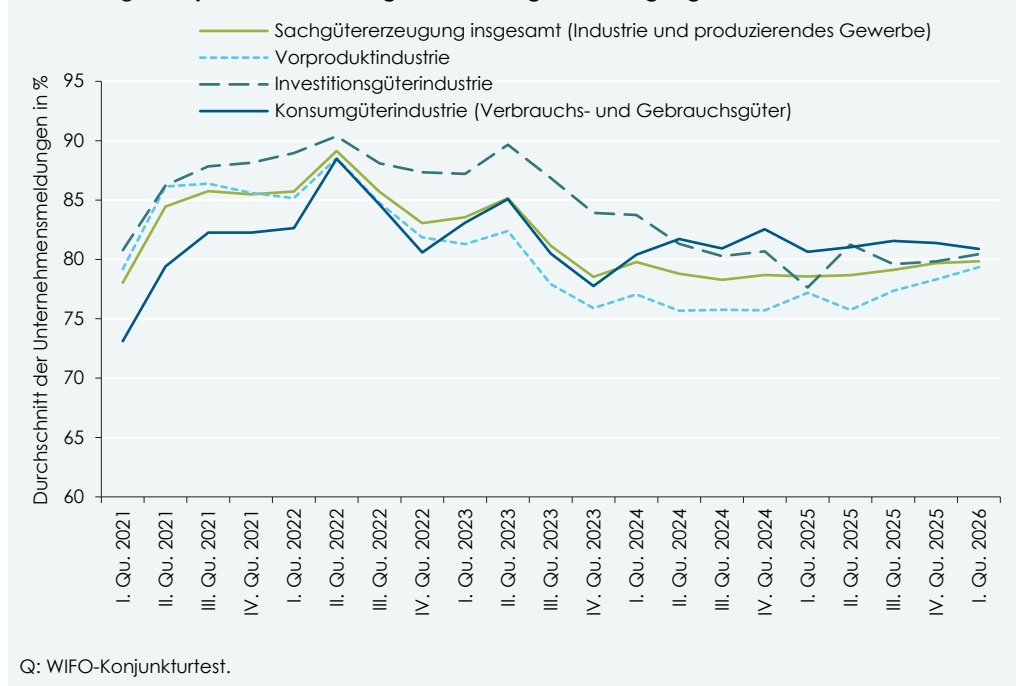
Die leichte Belebung der Produktionstätigkeit spiegelte sich 2025 in der Kapazitätsauslastung der österreichischen Sachgütererzeugung. Im Jänner 2025 war sie mit rund 78,6% weit unterdurchschnittlich und gewann über das Jahr hinweg nur gut 1 Prozentpunkt hinzu (Oktober: 79,7%). Im langfristigen Vergleich blieb sie auch zu Jahresbeginn 2026 (79,8%) unterdurchschnittlich.

Nach Zweigen entwickelte sich die Kapazitätsauslastung in der Konsumgüterindustrie 2025 günstiger als in den Vorprodukt- und den Investitionsgüterbranchen. Trotz des unterdurchschnittlichen Niveaus wurden die zu Beginn der COVID-19-Pandemie gemessenen Tiefstwerte klar übertroffen (Abbildung 4).

Mit dem insgesamt zaghaften Aufholprozess blieben 2025 auch größere Verschiebungen der relativen Bedeutung der Produktionshemmnisse aus, welche die Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest melden. Wichtigstes Hemmnis war zu Jahresbeginn (35,5% der Unternehmen) wie auch zu Jahresende (27,8%) der Mangel an Nachfrage. Trotz der Konjunkturlaute ging der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Hemmnis meldeten, im Jahresverlauf kaum zurück (Jänner rund 10% der Meldungen, Oktober 11,5%). Er blieb das am zweithäufigsten genannte Produktionshemmnis. An dritter Stelle folgten Lieferengpässe (bzw. der Mangel an Material oder Kapazität; Jänner 4,1%, Oktober 5,8%), ihre Bedeutung blieb aber weit hinter den Höchstwerten von 2021 und 2022 zurück.

Der Mangel an Nachfrage blieb 2025 das wichtigste Produktionshemmnis.

Abbildung 4: **Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung**



Die nur schwache Verteuerung von Energie und die funktionierenden Lieferketten hielten 2025 den Preisanstieg in Grenzen. In der Industrie insgesamt erreichten die Verkaufspriserwartungen ein durchschnittliches Niveau. Im Jahresdurchschnitt lag der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Erhöhungen erwarteten, und dem Anteil jener, die mit einer Senkung ihrer Verkaufspreise rechneten, bei 9,5%. 2024 hatte er noch 2,5% betragen, im langjährigen

Durchschnitt seit 2006 liegt der Saldo bei 10,8%. Allerdings zeigen sich nach Branchen Unterschiede in den Verkaufspriserwartungen: In den Vorproduktbranchen (6,6%) und der Investitionsgüterindustrie (2,0%) lagen die Salden im Jahresdurchschnitt 2025 unter den langjährigen Durchschnittswerten (9,8% bzw. 8,7%), in den Konsumgüterbranchen dagegen darüber (23,6%; langjähriger Durchschnitt: 14,6%).

4. Investitionsnachfrage stabilisiert sich

Die Investitionsquote stieg 2025 und lag über dem langjährigen Durchschnitt.

Laut Statistik Austria verlief die Investitionsnachfrage im Jahr 2025 robust, nachdem sie im Vorjahr spürbar zurückgegangen war. Das Bild bleibt allerdings durchwachsen und die Rahmenbedingungen weiterhin herausfordernd. Während sich in manchen Bereichen eine Erholung abzeichnet, vollzieht sich in anderen eine Bodenbildung auf niedrigem Niveau. Die Gewinnerwartungen sind bereits seit geraumer Zeit getrübt und haben sich nicht spürbar verbessert. Ein Grund hierfür ist der schleichende Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, der sich durch Kostensteigerungen, insbesondere durch höhere Löhne und Gehälter sowie merklich höhere Energiekosten als bei den Mitbewerbern, verfestigt (vgl. Abbildung "Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren"). Der Handelskonflikt mit den USA birgt regulatorische Unsicherheiten auf einem relevanten Zuliefer- und Absatzmarkt. Die kriegesischen Auseinandersetzungen

erhöhen die geopolitische Unsicherheit, stellen vereinzelt Lieferketten infrage und belasten die Investitionsnachfrage. Hinzu kommen weitere regulatorische Unsicherheiten, Unwägbarkeiten hinsichtlich der Kosten und der Verfügbarkeit fossiler Energieträger sowie der Wettbewerb mit stark subventionierten, technologisch leistungsfähigen chinesischen Unternehmen.

Die nominellen Bruttoausrüstungsinvestitionen²⁾ (Übersicht 8) beliefen sich 2025 auf rund 68,1 Mrd. €, wovon rund 38,5 Mrd. € auf tangible "Ausrüstungen und Waffensysteme" und 29,6 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – lag mit 13,3% über dem Niveau des Vorjahres (12,8%) und über dem langjährigen Durchschnitt.

Übersicht 8: **Bruttoausrüstungsinvestitionen**

| | 2024 | 2025 | 2025 |
|--|--|--------------|------------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real | | Mrd. €, nominell |
| Ausrüstungen und Waffensysteme | - 4,5 | + 9,3 | 38,5 |
| Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme | - 3,8 | + 11,2 | 22,5 |
| Ausrüstungen der Informations- und Kommunikationstechnik | - 10,2 | + 0,9 | 4,6 |
| Fahrzeuge | - 3,2 | + 9,5 | 11,5 |
| Sonstige Anlageinvestitionen | - 0,8 | - 0,2 | 29,6 |
| Nutztiere und Nutzpflanzen | - 1,8 | - 6,5 | 0,1 |
| Geistiges Eigentum | - 0,8 | - 0,2 | 29,5 |
| Insgesamt | - 2,9 | + 5,0 | 65,2 |

Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Preisbereinigt stiegen die gesamten Ausrüstungsinvestitionen³⁾ um 5,0% (nach -2,9% 2024). Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich abermals unterschiedlich. Mit +9,3% wuchsen die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme nach einer Reduktion um 4,5% im Jahr 2024 kräftig. Diese Untergruppe machte 2025 den Großteil der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (56,5%, 2024: 54,7%).

Ein deutlicher Anstieg war mit +11,2% im Bereich "Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme" zu verzeichnen (2024 -3,8%), der mit 58,4% einen beträchtlichen Anteil an der Kategorie "Ausrüstungen und Waffensysteme" hat. Die Fahrzeuginvestitionen wurden mit +9,5% ebenso ausgeweitet. Sie machten

29,8% aller Ausrüstungsinvestitionen aus. Die Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnik, auf die zuletzt rund 11,9% der Ausrüstungsinvestitionen entfielen, legten mit +0,9% nur leicht zu. 2024 waren sie um 10,2% eingebrochen.

Der Trend zu verstärkten Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt im Jahr 2025 nicht an. Diese Beobachtung ist jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da gerade in diesem Bereich die Revisionen oft umfangreich sind. "Sonstige Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) umfassen, waren leicht rückläufig (-0,2% nach -0,8% im Jahr 2024). Die Entwicklung der immateriellen In-

²⁾ Die hier dargestellten Bruttoausrüstungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetrachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Brutto-

anlageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

³⁾ Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

vestitionen hat sich somit weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt⁴⁾. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2025 43,5% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2024: 45,3%). Dies spiegelt die Bedeutung immateriellen Kapitals als Produktions- und Wachstumsfaktor für Unternehmen einer kleinen, hoch entwickelten und offenen Volkswirtschaft wider (Friesenbichler et al., 2025; Friesenbichler & Kügler, 2026).

In der unterjährigen Betrachtung ist das Bild laut den Daten von Statistik Austria ebenfalls uneinheitlich (Abbildung 5). Im Aggregat legten die Ausrüstungsinvestitionen im Vergleich zum Vorquartal vor allem im II. und im

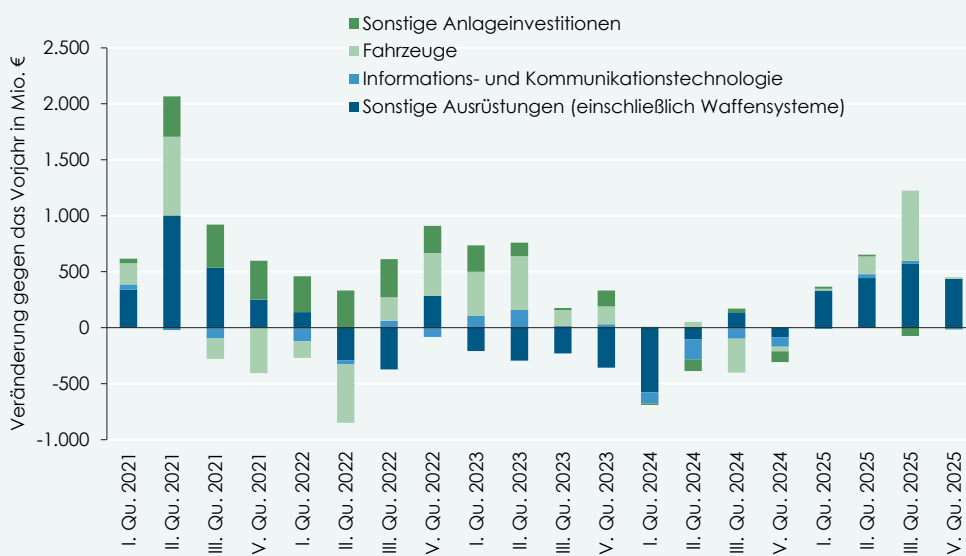
IV. Quartal 2025 zu. Sonstige Anlageinvestitionen wurden vorrangig im III. und im IV. Quartal ausgeweitet, während sie im I. Halbjahr rückläufig waren.

Einblick in die Investitionsmotive bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2025 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2026). Investitionen können unterschiedliche Ziele verfolgen. Der Fragebogen gibt vier Kategorien von Investitionszwecken vor: "Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen", "Kapazitätsausweitung", "Rationalisierung" und "andere Investitionszwecke". Mehrfachnennungen sind möglich.

Die Investitionen in immaterielle Anlagegüter waren 2025 leicht rückläufig und verloren innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen an Gewicht.

2025 wurden abermals vor allem Ersatzinvestitionen getätigt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.

Abbildung 5: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Der wichtigste Investitionszweck war im Jahr 2025 abermals der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen. Dieser Zweck wurde vor allem in den Bereichen Verkehr und Lagererei, im Gastgewerbe sowie in der Herstellung von Waren überdurchschnittlich häufig genannt. Rationalisierungsinvestitionen spielten dagegen besonders in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Herstellung von Waren sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine überdurchschnittliche Rolle. Andere Investitionszwecke wurden insbesondere in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Information und Kommunikation sowie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen häufig verfolgt. Kapazitätserweiterungen

waren sowohl in der Rückschau als auch in der Vorausschau nur von untergeordneter Bedeutung.

Auch 2025 blieb die technologische Entwicklung die wichtigste Triebkraft der Investitionen, vor allem im Dienstleistungssektor. Ihre Bedeutung war in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Information und Kommunikation besonders ausgeprägt. Technologie spielt auch in der Sachgütererzeugung eine wichtige Rolle als Einflussfaktor der Investitionstätigkeit. Großunternehmen schreiben ihr etwas häufiger ein höheres Gewicht zu als kleine und mittlere Unternehmen (Friesenbichler & Hölzl, 2026).

⁴⁾ Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2023 jedoch nur 0,3% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

5. Zusammenfassung

Das Jahr 2025 war für die österreichische Exportwirtschaft herausfordernd. Trotz einer spürbaren Belebung im IV. Quartal gingen die Warenexporte preisbereinigt um 1,1% zurück, weil die Nachfrage auf den wichtigsten Märkten nur langsam anzog und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch höhere Lohnstückkosten sowie eine real-effektive Aufwertung des Euro belastet wurde. Infolge der Zollpolitik der USA brach die Ausfuhr von medizinischen und pharmazeutischen Produkten, eine wichtige Wachstumsstütze der vergangenen Jahre, ein. Zugleich setzte der zunehmende Wettbewerb mit China die heimische Investitionsgüterindustrie unter Druck. Der nominelle Marktanteil Österreichs am Weltexport schrumpfte um weitere 2,8%.

Demgegenüber expandierten die Warenimporte real um 4,8%, getragen von der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen, einer stärkeren Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern, vor allem Pkw, außergewöhnlich hohen Goldimporten sowie Einfuhren pharmazeutischer Erzeugnisse. Die Terms-of-Trade verbesserten sich zwar aufgrund sinkender Energiepreise um 1,3%, doch reichte dies nicht aus, um die gegenläufige Entwicklung der Export- und Importmengen auszugleichen. Die Warenhandelsbilanz ergab daher nach dem Überschuss 2024 ein Defizit von 6,6 Mrd. €.

Österreichs Herstellung von Waren erholte sich 2025 leicht von den Rezessionsjahren

2023 (-3,3%) und 2024 (-5,6%) und konnte ihren Nettoproduktionswert real um 1,2% steigern. Damit blieb das Produktionsniveau zwar schwach, ein weiterer Rückgang konnte jedoch verhindert werden. Am deutlichsten stieg der Produktionswert in der Herstellung sonstiger Waren und der Herstellung von pharmazeutischen Produkten. Rückgänge mussten insbesondere der sonstige Fahrzeugbau, die Herstellung von Textilien und die Herstellung von Druckerzeugnissen hinnehmen. Die Beschäftigung ging insgesamt um 2,2% zurück, besonders deutlich in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, gewann die Industriekonjunktur im Jahresverlauf an Dynamik; insbesondere die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich über die Zeit. Der Mangel an Nachfrage war auch 2025 das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung blieb trotz Zugewinnen bis zum Jahresende unterdurchschnittlich.

Die Ausrüstungsinvestitionen waren 2025 real um 5,0% höher als im Vorjahr (nach -2,9% 2024). Nach Teilbereichen verlief die Entwicklung gegenläufig. Während die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme nach einem kräftigen Rückgang (2024 -4,5%) wieder zulegten (+9,3%), schrumpften die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 0,2% (2024 -0,8%).

6. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., & Kaniovski, S. (2025). Handelskonflikte, die Schwäche in Europa und strukturelle Nachteile bremsen das Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Update der mittelfristigen Prognose 2025 bis 2029. *WIFO Research Brief*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/56689589>.
- Christen, E. (2025). Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2024. In Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., & Christen, E. (Hrsg.). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2025* (S. 17-35). FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft.
- Friesenbichler, K., & Hölzl, W. (2026). Investitionspläne für 2026 zeigen allmähliche Bodenbildung an. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 99(1), 27-35. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/66502810>.
- Friesenbichler, K., & Kügler, A. (2026). Intangible capital and firm growth. Firm-level evidence from Austria. *Empirica – Journal of European Economics*, 53, 113-148.
- Friesenbichler, K., Kügler, A., & Schieber-Knöbl, J. (2025). Intangible capital as a production factor. Firm-level evidence from Austrian microdata. *Applied Economics*, 57(43), 6948-6962. <https://doi.org/10.1080/00036846.2024.2387369>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57776206>.

7/2025 Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück. Prognose für 2025 und 2026 • Investitionsdynamik bleibt 2025 verhalten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2025 • Herausforderungen und Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten globaler Unsicherheit. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2025 • Wenn Beschäftigung pausiert – Temporäre Layoffs in Österreich

8/2025 Konjunkturbelebung lässt in Österreich weiter auf sich warten • Stabilisierung der Konjunktüreinschätzungen zu Sommerbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2025 • Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung blieb 2024 rückläufig • Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich. Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

9/2025 Konjunktur verläuft schleppend, Inflation steigt • Private Krankenzusatzversicherung expandierte 2024 kräftig • Einfluss der Agrargüter- auf die Lebensmittelpreise schwindet • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2025. Sonderthema: Die Rolle von Batteriegroßspeichern in der Energiewende

10/2025 Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026 • Strukturprobleme dämpfen das mittelfristige Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2026 bis 2030 • Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen • Österreichs Innovationsfähigkeit im internationalen Vergleich

11/2025 Konjunktur in Österreich verläuft flach • Konjunktüreinschätzungen kaum verändert. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025 • Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz • Oliver Fritz, Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an • Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen

12/2025 Anzeichen einer Stabilisierung der Industriekonjunktur • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2025. Schwerpunktthema: Die Preisentwicklung im Tourismus als Wettbewerbsfaktor • Die WIFO-Schnellschätzung: Revisionsanalyse und Kurzbeschreibung der Methode • Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die öffentlichen Pflegekosten. Neue Evidenz aus einer dynamischen Mikrosimulation

1/2026 Österreichs Wirtschaft sieht Licht am Ende des Tunnels. Prognose für 2025 bis 2027 • Österreichs Industrieproduktion im Ländervergleich. Aktualisierung 2026 • Investitionspläne für 2026 zeigen allmähliche Bodenbildung an. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2025 • Schutzwälder in Österreich. Volkswirtschaftliche Bedeutung und Optionen zur Verbesserung der Governance

2/2026 Inflationsrate sinkt deutlich, doch Konjunktur ist bislang matt • Zögerliche Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen zu Jahresbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2026 • Europäische Industriepolitik im Wandel • Europäisches Bauwesen vor moderatem Aufschwung. Euroconstruct-Prognose bis 2028

3/2026 Geopolitische Unsicherheit belastet die Konjunktur • Europäische Wirtschaftspolitik 2025. Auf der Suche nach Lösungen für langfristige Strukturprobleme • Allmählich wieder mehr Produktneueinführungen und höhere Innovationsausgaben • Budgetkonsolidierung im österreichischen Bundesstaat

4/2026 Iran-Krieg gefährdet die Konjunkturerholung. Prognose für 2026 und 2027 • Mittelfristiges Wirtschaftswachstum bleibt aufgrund anhaltender struktureller Schwächen verhalten. Mittelfristige Prognose 2026 bis 2031 • Leichtes Wachstum löst Rezession ab. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025 • Ende des Zinssenkungszyklus, zaghaftes Kreditwachstum und Hausse an den Börsen

trugen die optimistischeren Erwartungen der Konsument:innen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten bei. Ebenso gaben wieder mehr Befragte an, größere Anschaffungen tätigen zu wollen. Hinsichtlich der finanziellen Lage der

privaten Haushalte zeigten die Rückmeldungen im Jahresverlauf 2025 keine wesentliche Dynamik. Die Einschätzung zur Arbeitslosigkeitsentwicklung⁷⁾ verbesserte sich um knapp 10 Punkte.

Übersicht 7: Entwicklung des privaten Konsums im längerfristigen Vergleich

Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

| | Ø 2013/ 2017 | Ø 2017/ 2021 | Ø 2021/ 2025 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 |
|--|------------------------|-----------------|----------------------|--------------|--------------|--------------|---------------------|
| | Veränderung in % p. a. | | | | | | |
| Inlandskonsum | + 1,1 | - 1,3 | + 2,0 | + 7,4 | - 0,4 | + 0,7 | + 0,5 |
| Dauerhafte Konsumgüter | + 1,7 | + 0,8 | - 1,3 | - 2,7 | - 5,0 | - 0,2 | + 2,9 |
| Halbdauerhafte Konsumgüter | + 1,8 | - 1,2 | + 3,8 | + 11,9 | - 1,6 | + 3,1 | + 2,2 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter | + 0,6 | + 1,6 | - 1,8 | - 4,5 | - 2,9 | - 0,7 | + 0,9 |
| Dienstleistungen | + 1,1 | - 3,3 | + 4,5 | + 15,9 | + 2,1 | + 1,2 | - 0,3 |
| Konsum in Österreich von Tourist:innen | + 2,9 | - 18,3 | + 28,6 ¹⁾ | + 95,3 | + 8,0 | + 0,8 | + 6,3 ²⁾ |
| Konsum im Ausland von in Österreich wohnhaften Personen | + 4,7 | - 10,9 | + 24,8 ¹⁾ | + 67,6 | + 11,6 | + 4,0 | + 4,1 ²⁾ |
| Inländerkonsum | + 1,1 | - 0,6 | + 1,6 | + 5,7 | - 0,5 | + 0,9 | + 0,5 |
| Konsum privater Organisationen ohne Erwerbszweck | + 4,2 | + 4,1 | + 1,7 | - 2,0 | + 5,4 | + 3,3 | + 0,2 |
| Inländerkonsum einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck | + 1,2 | - 0,4 | + 1,6 | + 5,4 | - 0,2 | + 1,0 | + 0,5 |
| Dauerhafte Konsumgüter | + 1,7 | + 1,6 | - 1,9 | - 4,5 | - 5,5 | - 0,2 | + 2,9 |
| Inländerkonsum ohne dauerhafte Konsumgüter | + 1,2 | - 0,6 | + 2,0 | + 6,6 | + 0,3 | + 1,1 | + 0,2 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Inländerkonsum . . . Inlandskonsum abzüglich des Konsums von Tourist:innen in Österreich zuzüglich des Konsums von in Österreich wohnhaften Personen im Ausland. - ¹⁾ 2021/2024. - ²⁾ I. bis III. Quartal.

Übersicht 8: Entwicklung im Handel

| | Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz | Kfz-Handel, Reparatur von Kfz | Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz-Handel) | Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) |
|------------------------------|--|----------------------------------|---|-----------------------------------|
| | Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | |
| Umsätze, nominell | | | | |
| 2023 | - 0,8 | + 11,8 | - 5,5 | + 2,9 |
| 2024 | - 0,8 | + 2,1 | - 3,3 | + 2,1 |
| 2025 | + 2,1 | + 6,3 | + 0,6 | + 2,7 |
| Umsätze, real | | | | |
| 2023 | - 3,6 | + 4,4 | - 5,6 | - 3,5 |
| 2024 | - 1,6 | + 0,5 | - 3,3 | + 0,5 |
| 2025 | + 0,6 | + 3,4 | - 0,3 | + 0,8 |
| Preise (Ø 2015 = 100) | | | | |
| 2023 | + 3,1 | + 7,1 | + 0,3 | + 6,7 |
| 2024 | + 0,8 | + 1,7 | ± 0,0 | + 1,7 |
| 2025 | + 1,5 | + 2,8 | + 0,9 | + 1,8 |
| Beschäftigung | | | | |
| 2023 | - 0,2 | + 0,8 | + 0,8 | - 0,9 |
| 2024 | - 0,9 | + 1,7 | - 0,7 | - 1,6 |
| 2025 | - 1,5 | + 0,6 | - 1,6 | - 2,0 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Im Vergleich zu Deutschland bzw. dem gesamten Euro-Raum waren die österreichischen Konsument:innen in den letzten Jahren pessimistischer gestimmt, ablesbar an den negativeren Salden. Die Stimmungsaufhellung ab dem Frühjahr 2025 war jedoch

weder in Deutschland noch im Euro-Raum insgesamt beobachtbar (Abbildung 6).

Österreichs Handel litt in den Jahren 2023 und 2024 – wie auch die meisten anderen Wirtschaftssektoren – stark unter den Folgen

⁷⁾ Diese Frage ist zwar nicht Teil des Konsumklimaindikatoren, Analysen haben jedoch gezeigt, dass sie für

Österreich ergänzende konjunkturelle Informationen über das rezente Verbrauchervertrauen liefert.

Präsident**Dr. Harald Mahrer****Vizepräsidentin****Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer**Vorstand****Mag. Jochen Danninger (kooptiert)**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie**Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Kocher (kooptiert)**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank**Anton Matile**, Landeshauptmann von Tirol**Kuratorium**

Silvia Angelo, Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Alexander Herzog, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Ranja Reda Kouba, Johannes Rehulka, Walter Ruck, Hermann Schultes, Tobias Schweitzer, Reinhard Schwendtbauer, Andreas Stangl, Michael Strebl, Michael Strugl, Barbara Thaler, Andreas Treichl, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner:innen

A1 Telekom Austria AG, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, ÖBB-Holding AG, Österreichische Hagel-

Direktorium**Direktor:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD**Stellvertretende Direktor:innen:**

Mag. Alexander Loidl, MSc, Mag. Christine Mayrhuber, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

Ökonom:innen

Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Damingler, Katharina Drescher, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Elisabeth Fidmuc, Marian Fink, Simon Finster, Klaus Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudecz, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Heider Kariem, Bernhard Kasberger, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Agnes Kügler, Ines Kusmenko, Szergej Licsagin, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Thomas Neier, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Sujata Pokhrel, Sebastian Poledna, Silvia Rocha-Akis, Simon Rütten, Tobias Scheckel, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller, Anja Sebbesen, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Gayline Vuluku, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Manuel Zerobin, Christine Zulehner

Wissenschaftliche Assistent:innen

Anna Albert, Sara Aref Zahed, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Irene Fröhlich, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer,

Vizepräsidentin**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich**Barbara Novak, MA (kooptiert)**, Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Digitales der Stadt Wien**Mag. Tobias Schweitzer (kooptiert)**, Bereichsleiter Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien**Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell****Mag. Harald Waiglein, MSc**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

versicherung VVaG, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG, voestalpine AG, Wien Energie GmbH

WIFO Associates

Karl Aiginger, Harald Badinger, Kurt Bayer, Gudrun Biffel, René Böheim, Fritz Breuss, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Jarko Fidmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Helena Fornwagner, Alois Guger, Martin Halla, Heinz Handler, Angela Köppl, Mario Larch, Markus Leibrecht, Hendrik Mahlkow, Peter Mayerhofer, Peter Mooslechner, Birgit Niessner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Tobias Thomas, Gunther Tichy, Gernot Wagner, Andrea Weber, Hannes Winner, Josef Zweimüller

Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Lydia Grandner, Gabriel Haintz, Kathrin Hofmann, Katharina Köberl-Schmid, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Sena Ökmen, Victoria Plöchl, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Stephan Schreml, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiter:innen im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Christopher Arndt, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Jürg Flamm, Thomas Földesi, Thomas Haas, Peter Holzer, Gabriela Hötzer, Nikolai Iliadis, Christian Isnardi, Markus Kiesenhofer, Clemens Kleinhagauer, Annemarie Klozar, Verena Kraushofer, Gwendolyn Kremser, Gina Lanik, Thomas Leber, Sarah Ledl, Romana Lüftner, Christoph Markytan, Florian Mayr, Anja Merinkat, Aloisia Michl, Birgit Novotny, Robert Novotny, Ingo Oberortner, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Klara Stan, Petra Taschner, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Philipp Welz, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

